Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn

Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn

Band: 13 (2008)

Artikel: Die Ergebnisse der Ausgrabung 2004 am römischen Gutshof an der Bahnhofstrasse in Rodersdorf

Autor: Gutzwiller, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844254

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Ergebnisse der Ausgrabung 2004 am römischen Gutshof an der Bahnhofstrasse in Rodersdorf

PAUL GUTZWILLER

Im Jahre 2000 entdeckte man im Dorfzentrum von Rodersdorf die ersten Mauern eines römischen Gutshofes. 2004 wurde ein kleiner Teil des Herrenhauses ausgegraben. Es kamen mehrere Gebäudetrakte mit insgesamt sieben Räumen zum Vorschein. Die römischen Befunde und Funde lassen sich in drei Phasen einteilen. Die erste datiert in die Mitte und ins dritte Viertel des 1. Jahrhunderts. In der zweiten Phase wurden die ersten Steinbauten errichtet. Sie umfasst das späte 1. und das ganze 2. Jahrhundert. Die dritte Phase ist gekennzeichnet durch einen umfassenden Um- oder Neubau des Herrenhauses. Sie dauerte bis ans Ende des 3. oder gar bis ins frühe 4. Jahrhundert. Erwähnenswert sind die zahlreichen, zum Teil sehr qualitätsvollen und nicht alltäglichen Funde, darunter Glasteller mit Schliffdekor, Toilettbesteck aus Bronze, Öllampen aus Keramik, ein glasiertes Keramikschälchen sowie ein Terra-Sigillata-Gefäss einer bisher unbekannten Form.

Einleitung

Der römische Gutshof an der Bahnhofstrasse wurde im Jahre 2000 entdeckt (ADSO 6, 2001, 73/74). Damit bestätigten sich alte Fundmeldungen, die seither durch neue Beobachtungen laufend ergänzt wurden. Der Bau eines Schwimmbeckens veranlasste im Frühjahr 2004 die Kantonsarchäologie Solothurn, eine Fläche von rund 160 Quadratmetern, teils vor Baubeginn, teils baubegleitend, gründlich zu untersuchen (Abb. 1). Mit der Vorlage der nachrömischen Funde und Befunde haben wir vor kurzem auch die Forschungs- und Entdeckungsgeschichte der Fundstelle an der Bahnhofstrasse in Rodersdorf zusammengefasst (Gutzwiller 2007).

Im vorliegenden Beitrag geht es nun um die römischen Befunde und Funde der Ausgrabung von 2004. Sie lassen sich in drei Phasen unterteilen (Abb. 2). Phase 1 umfasst verschiedene kleinere Befunde, die nicht direkt zusammenhängen. Sie

1

Abb. 1
Ausgrabungen im Herrenhaus des römischen Gutshofes an der Bahnhofstrasse in Rodersdorf, Frühling 2004.

2

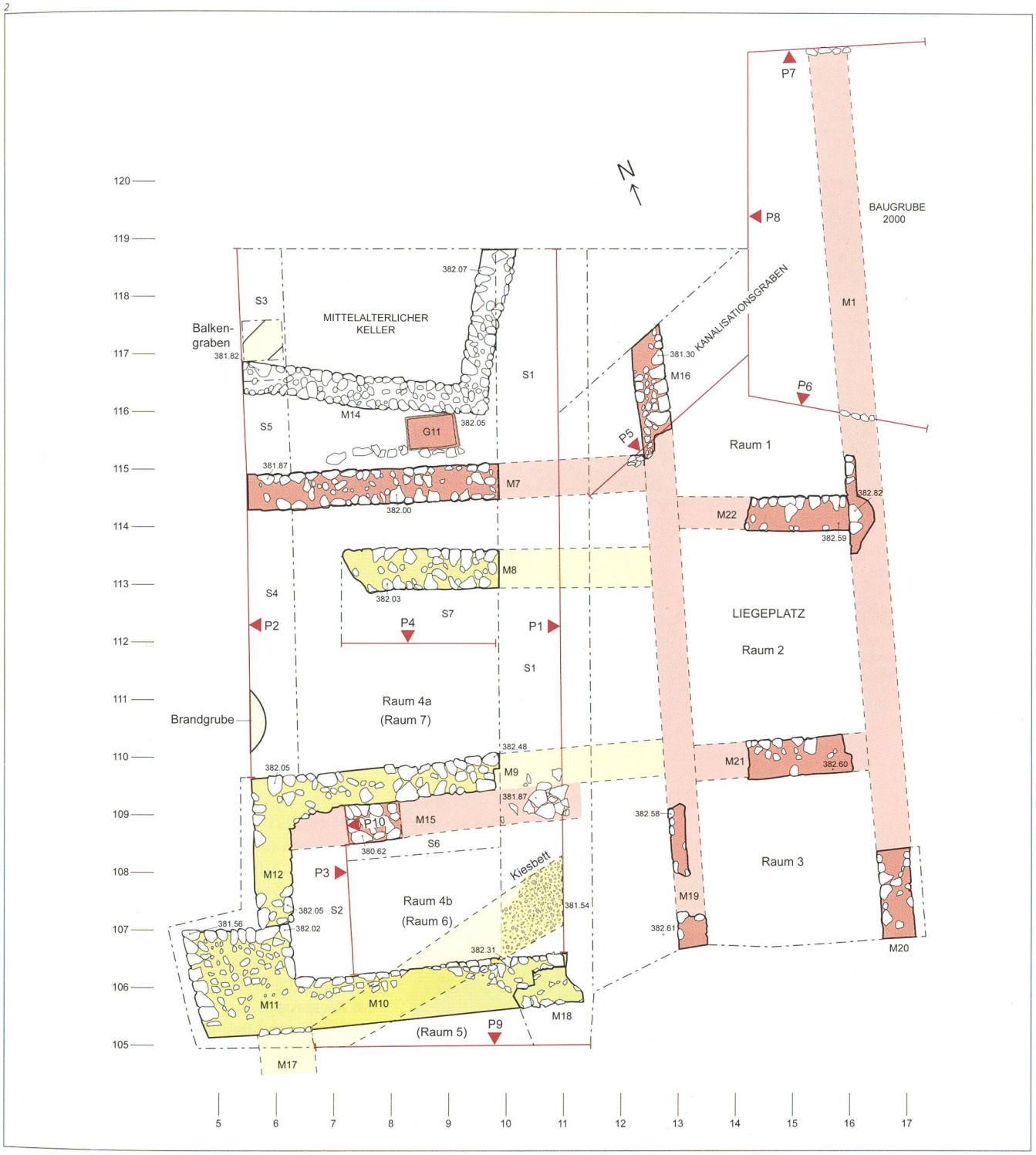


Abb. 2
Gesamtplan. ***Gelb*** *Phase 1,* ***Rot*** *Phase 2,* ***Grün*** *Phase 3.*

stammen aus der Zeit vor dem Bau des ersten Steingebäudes. Zu Phase 2, dem ersten Steingebäude, gehören die Räume R1–R4. Phase 3, dem jüngeren Steingebäude, werden weiterhin die Räume R1–R3 und neu die Räume R5–R7 zugeordnet. Diese bruchstückhaften Mauerbefunde erlauben keine Rekonstruktion der römischen Villa im Zentrum von Rodersdorf. Bedeutender sind die zahlreichen Funde. Sie werden für jede Phase anschliessend an die Befunde beschrieben. Nach Ausweis der Funde bestand der Gutshof von der Mitte des 1. bis ins späte 3. oder gar bis ins 4. Jahrhundert.

Phase 1 – Das Areal wird gerodet

Die Befunde

Die älteste Kulturschicht

Schicht 2, die älteste Kulturschicht, kam auf der ganzen Grabungsfläche vor, mit Ausnahme der späteren Räume R1–R3, von denen sie durchschlagen wurde. Sie ruhte unmittelbar auf der gewachsenen, gelblich-braunen Lehmschicht 1. Ihre Dicke schwankte zwischen einem zentimeterdünnen Horizont und einem bis 15 Zentimeter dicken Schichtpaket (Abb. 3).

3

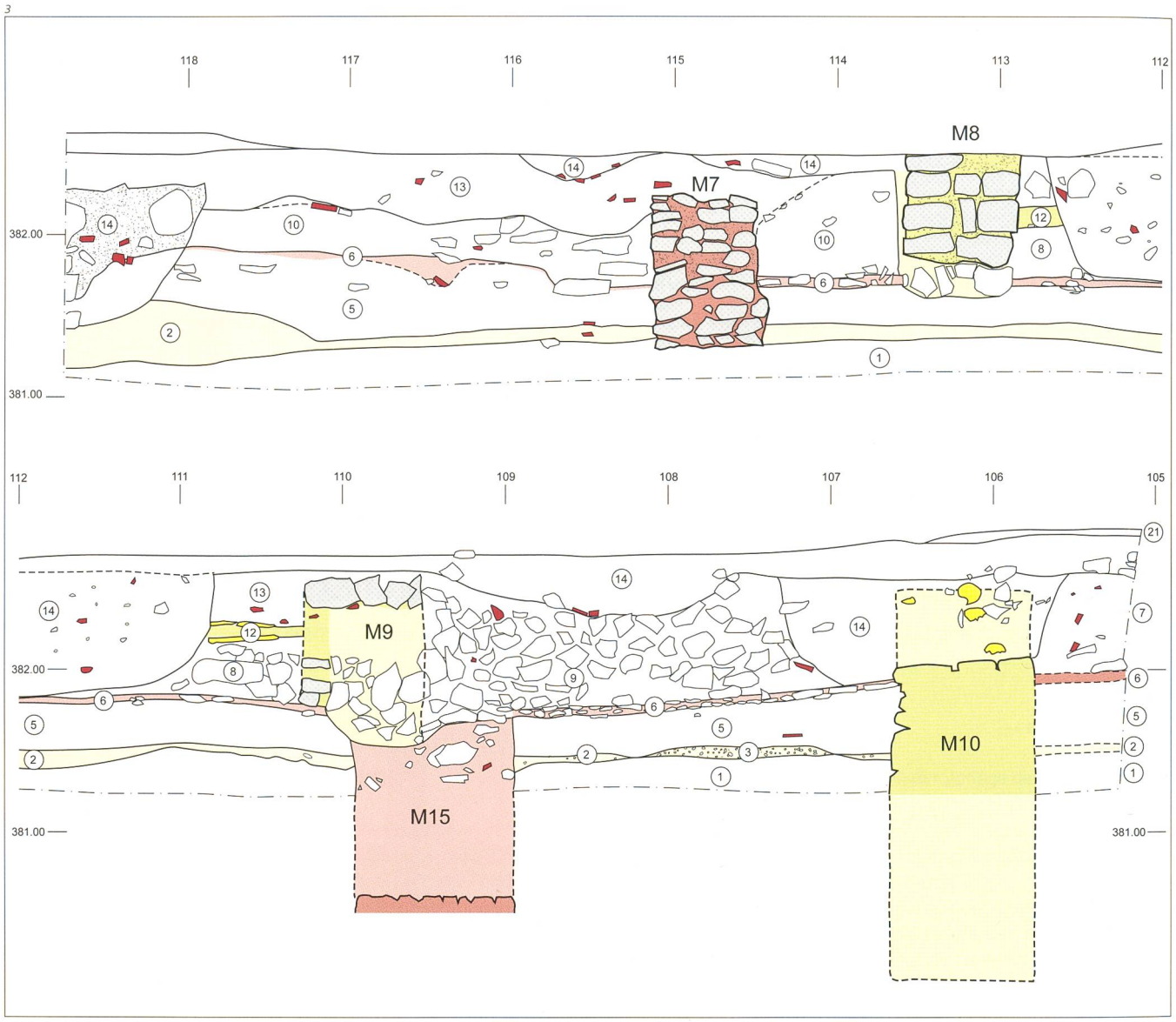


Abb. 3
Profil P1. ***Gelb*** *Phase 1,* ***Rot*** *Phase 2,* ***Grün*** *Phase 3. Schichtbeschreibungen im Anhang.*

Schicht 2 bestand hauptsächlich aus sandigem Lehm, der unterschiedlich dicht mit Holzkohle, Kalkkies, einzelnen Kalkbruchsteinen und Sandsteinstückchen durchsetzt war. Sie lag rund 1,2 Meter unter der modernen Oberfläche und wies von Osten nach Westen ein Gefälle von 8 Prozent auf.

Eine Brandgrube

Am Westrand der Grabung führte die durch Brand gerötete Oberfläche von Schicht 2 in eine Brandgrube über. Diese bestand aus einer flachen, etwa 1,2 Meter breiten und 15 Zentimeter tiefen Mulde, deren Wände stark rot und grau verziegelt waren. Auf ihrer Sohle lag, in Holzkohle und Brandschutt eingebettet, ein grösseres Fragment eines Leistenziegels (Abb. 4).

Ein kleiner Graben

Im Bereich des mittelalterlichen Kellers in der Nordwestecke der Grabungsfläche war Schicht 2 gut 10 bis 15 Zentimeter dick und mit Kalkbruchsteinen verfestigt. Im dort angelegten Sondierschnitt S3 zeigte sich im anstehenden Lehm als dunkle Verfärbung ein 30 Zentimeter breites, West–Ost orientiertes Gräbchen (Abb. 2).

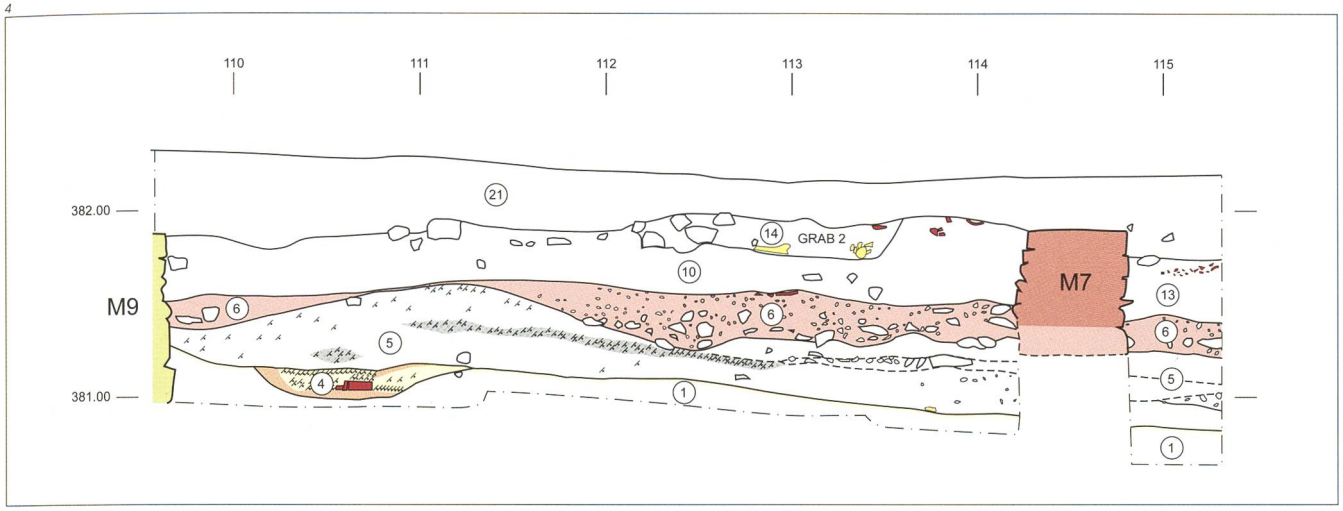
Ein Kiesbett

Die gleiche Ausrichtung wies auch Schicht 3 auf, ein 1,50 Meter breites Band aus hart gestampftem Kies und Sand ganz im Süden der Grabung (Abb. 3 u. Abb. 5).

Die erste Planierungsschicht

Im östlichen Teil der Grabung wurde Schicht 2 von Schicht 5 überlagert, einer 20 bis 50 Zentimeter dicken, kompakten, hellbraunen Planie aus lehmigem Silt (Abb. 3). Sie enthielt nur kleinste Ziegelsplitter und wenige Kalksteinchen. Im westlichen Teil hingegen lag ein 25 bis 50 Zentimeter dickes Paket aus mehreren Brand- und Schuttschichten, in denen sich rot und grau gebrannter Lehm, Kalk- und Sandsteinkies sowie Holzkohleflecken ablösten (Abb. 4). Alle diese Schichten fassen wir im Folgenden als erste Planierungsschicht 5 zusammen. Sie bestand aus Aushubmaterial, das vermutlich beim Bau der ersten Steingebäude deponiert wurde.

4



Interpretation der Befunde

Bei Schicht 2 handelt es sich wahrscheinlich um den Rodungshorizont des Villengeländes. Nach Entfernen der Bäume und Sträucher – aufgrund der vielen Holzkohlen vielleicht durch Brandrodung – erfolgten die ersten, für den Bau eines Herrenhauses nötigen Arbeiten. Diese reichten vom Vermessen und Einrichten der Bauinstallation bis zum Erstellen von Holzbaracken für die Arbeiter. Hinweise darauf geben die erwähnte Brandgrube, der Kiesweg und das angeschnittene Balkengräbchen unter dem mittelalterlichen Keller. Die dort stark verdichtete und eingetiefte Schicht 2 könnte als gestampfter Boden eines Arbeitsplatzes oder eines Holzbaus gedeutet werden.

Funde und Datierung

Von insgesamt 125 der Phase 1 zugewiesenen Scherben, können dem «Rodungshorizont» selbst nur elf Gefässe zugeschrieben werden. Die übrigen stammen aus der im Nordwestteil der Grabung nicht immer sauber von Schicht 2 trennbaren Planierungsschicht 5 und, wie Passscherben zeigen, wohl auch aus späteren Störungen.

Die wenigen Funde, die zweifelsfrei aus der ältesten römischen Schicht 2 stammen, decken etwa die Zeit zwischen 40 und 70/80 n. Chr. ab (Abb. 6 und Katalog). Zu ihnen gehören mehrere Fragmente von zwei Saucenschälchen des Typs Drag. 24 und eines Tellers Drag. 15/17 aus südgallischer Produktion (Nrn. 1/2). Beide Formen tauchen in Augst zwischen 40 und 80/90 n. Chr. recht häufig auf (Furger/Deschler-Erb 1992). In diesen Zeitraum passen ebenfalls das Bodenfragment einer Schale oder eines Tellers mit Standring und matt-grauem Überzug (Nr. 3) sowie eine Schüssel aus braunrotem Ton mit braunorangem Überzug der Form Drack 21 (Nr. 4). Die Kragenrandschüssel Nr. 5 entspricht den frühen Stücken in Augst zwischen etwa 50 und 90 n. Chr. Sie weist auf der Innenseite und auf dem Kragenrand einen stark goldglimmerhaltigen Auftrag auf. Schulterbecher oder -töpfe Nrn. 6/7 liegen als fein- und grobtonige Varianten vor, beide mit Goldglimmer überzogen. Zu sogenannten «pompejanisch-roten Platten» zählt der rot bemalte Teller Nr. 8 aus rotbraunem, glimmerhaltigem Ton. In dieselbe frühe Zeit datieren der handgeformte Kochtopf Nr. 9 mit schwach gerilltem Horizontalrand, der dolienartige Topf Nr. 10 mit feinsandig-glimmeriger Magerung und einem nach innen facettierten Schrägrand sowie der feinsandige Teller Nr. 11 mit einem auf der Innenseite anhaftenden Speiserest.

Unter der Annahme, die älteren Gefässe seien auf den Bauplatz mitgebracht worden, datiert die erste Phase in die Mitte und ins 3. Viertel des 1. Jahrhunderts.

Die zweite Fundgruppe, aus der Planierschicht 5 über dem Rodungshorizont 2, enthält auch jüngere Keramikfragmente (Abb. 7 und Katalog). Zu Gefässformen, die um 100 n. Chr. in Augst allmählich Fuss fassten, gehören die Terra-Sigillata-Schale Nr. 12 der Form Drag. 33 und die Schüssel Nr. 14 mit sogenanntem Deckelfalzrand.

Die im Fundinventar vorhandenen rot und grün bemalten Wandputzstücke sind mit späteren Störungen in Verbindung zu bringen.

5

Abb. 4
Profil P2, südlicher Teil. ***Gelb*** *Phase 1,* ***Rot*** *Phase 2,* ***Grün*** *Phase 3. Schichtbeschreibungen im Anhang.*

Abb. 5
Sondierschnitt S1: Im Vordergrund Mauer M10, dahinter der gestampfte Kiesweg (Schicht 3). Darüber, halbwegs unter Mauer M9, ist die gelbbraune Verfüllung der geplünderten Mauer M15 zu erkennen. Aufnahme gegen Norden.

Abb. 6
Funde aus Schicht 2 (Phase 1). ***1/2*** *Terra Sigillata,* ***3/4*** *TS-Imitation,* ***5–7*** *Glanztonkeramik,* ***8*** *pompejanisch-rote Platte,* ***9–11*** *handgeformte Grobkeramik. M 1:3.*

Phase 2 – Die ersten Steinbauten

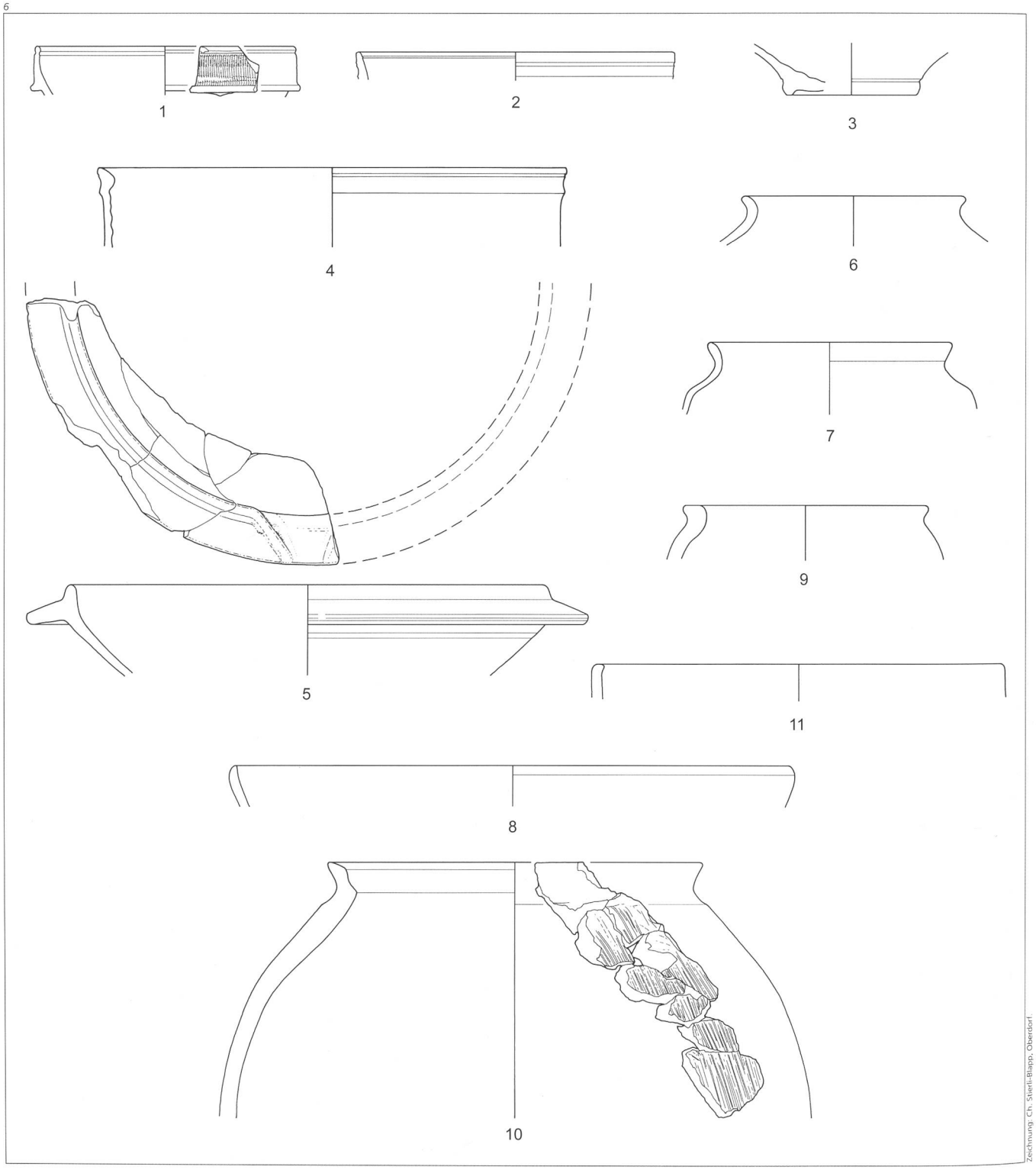
Die Räume R1–R3

Die Mauern M1/M20 und M16/M19, im Weiteren als Mauern M1 und M16 bezeichnet, sowie die Mauern M21 und M22 umschreiben einen langgestreckten Bau mit den Räumen R1–R3 (Abb. 2).

Mauer M1

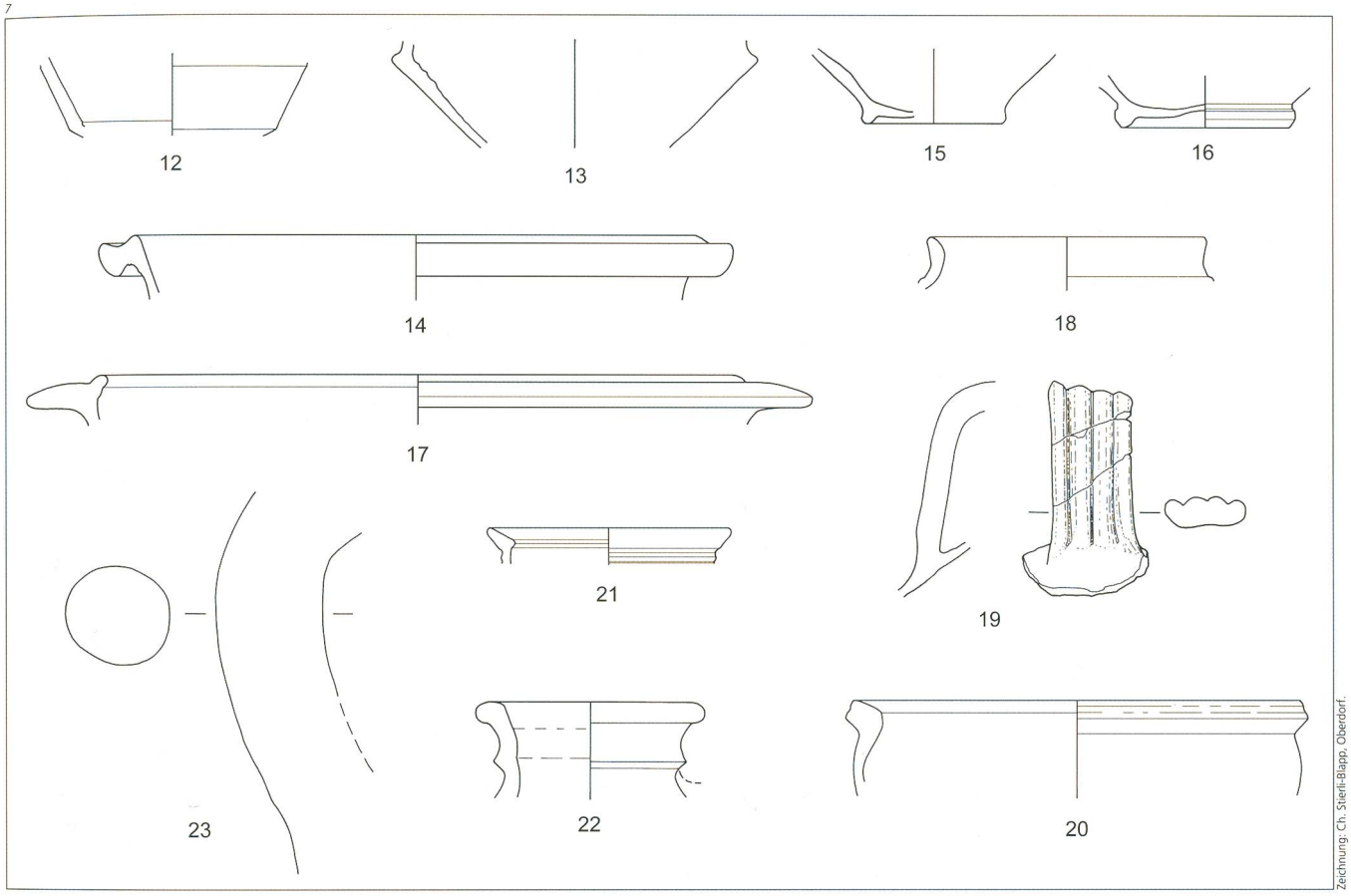
Mauer M1 wurde erstmals im Jahr 2000 in zwei Wänden der Baugrube erfasst (Abb. 8). Das aufgehende, zweischalige Mauerwerk aus teils einseitig behauenen Kalkbruchsteinen war noch 1 Meter hoch erhalten. Die Mauer war bis zum zweilagigen Fundament, das aus unbearbeiteten Bruchsteinen bestand, durchgehend mit Mörtel gefestigt. Während die Ostschale der Mauer ungenau und daher eher nicht auf Sicht gemauert war, hafteten an der sorgfältig gefügten Westschale noch Teile eines doppelschichtigen Verputzes. Der innere Grundverputz bestand aus einem 1,5 Zentimeter dicken, rosafarbenen und stark ziegelschrothaltigen, die äussere,

6



Zeichnung: Ch. Stierli-Blapp, Oberdorf

7



Zeichnung: Ch. Sterit-Blapp, Oberdorf.

1 Zentimeter dicke Lage, aus einem hellgrauen Mörtel. 2004 kam die Fortsetzung von Mauer M1 nach Süden zum Vorschein. Ein 2 Zentimeter dicker Ziegelschrotmörtel war auf der Westseite der beiden kurzen Teilstücke der Mauer M1 erhalten. Er verlief hinter der anstossenden Mauer M22.

Mauer M16

Beim Ausheben des Kanalisationsgrabens zwischen dem geplanten Schwimmbecken und dem Keller des Hauses durchschlug der Bagger die Mauer M16 bis auf die unterste Lage des Aufgehenden. Von zwei kleineren Stücken dieser Mauer wurden im Bereich

Abb. 7
Funde aus der ersten Planierungsschicht (Schicht 5).
***12** Terra Sigillata, **13** TS-Imitation, **14** Glanztonkeramik,*
***15–19** helltonige Gebrauchskeramik, **20–22** grautonige Gebrauchskeramik,*
***23** Amphore. M 1:3.*

8

9

Abb. 8
Mauer M1 in der Baugrube 2000. Auf der linken Seite ist der Verputz erkennbar, der noch fest an der Wand haftet. Aufnahme gegen Norden.

Abb. 9
Mauer M16 wurde im Kanalisationsgraben vom Bagger bis auf das Fundament durchbrochen. Beidseits greift eine Grube unter das Fundament. Aufnahme gegen Westen.

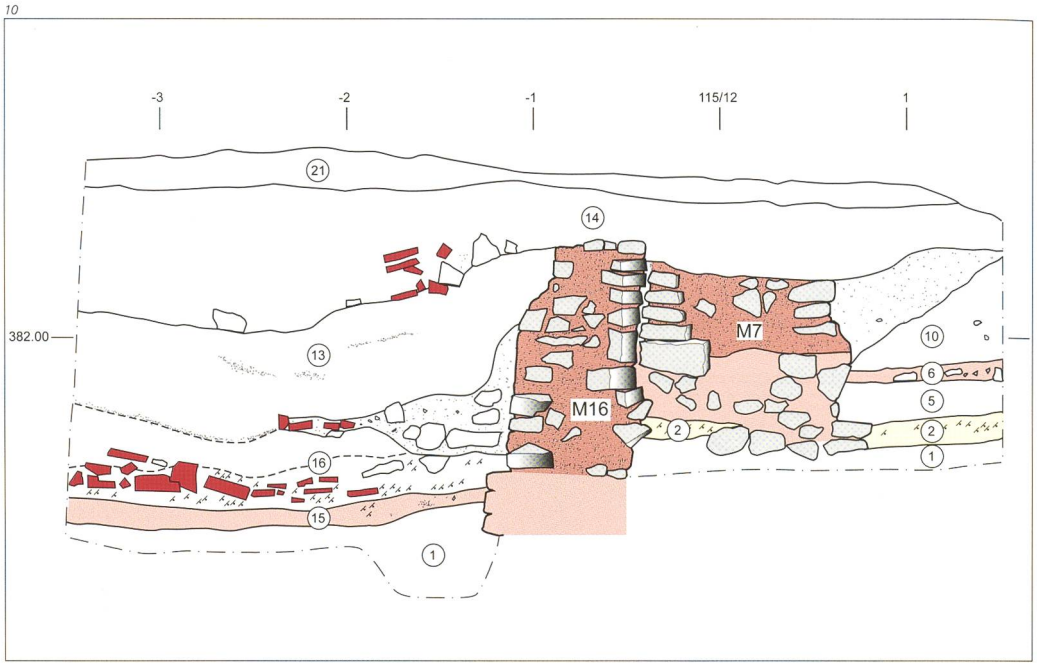


Abb. 10
Profil P5. ***Gelb*** *Phase 1,* ***Rot*** *Phase 2. Schichtbeschreibungen im Anhang.*

des Liegeplatzes lediglich die Kronen freigelegt. Im Kanalisationsgraben war die im Aufgehenden 55 bis 60 Zentimeter breite, zweischalige Mauer jedoch noch 1,50 Meter hoch erhalten (Abb. 9). Auf der Ostseite ruhte das Aufgehende auf einem dreilagigen, sauber gemörtelten, 10 Zentimeter weit vorspringenden Fundament aus Kalkquadern. Auf der Westseite hingegen war sie tiefer gegen die Erde gesetzt. Das Sichtmauerwerk setzte dort 40 Zentimeter höher an, knapp über der aus Phase 1 bekannten Schicht 2 (Abb. 10).
Unklar bleibt, wozu die beiden unter die Mauer ziehenden Gruben dienten, die beidseits des Kanalisationsgrabens auftraten (Abb. 9). Handelte es sich dabei vielleicht um Unterzüge aus Holz, auf die man das Fundament stellte? Oder dienten sie zur Entwässerung der Mauer?

Mauer M21

Von der 60 bis 65 Zentimeter breiten, zweischaligen Mauer M21 aus Kalk- und Sandsteinen wurde bloss die Krone eines knapp 2 Meter langen Stücks erfasst (Abb. 2). Darauf kam später das frühmittelalterliche Grab 14 zu liegen. Sie verband die beiden Längsmauern M1 und M16 und bildete die Nordwand des Raumes R3, dessen Länge wir nicht kennen. Gleichzeitig war sie auch die Südwand des mittleren, 3,5 Meter langen Raumes R2.

Mauer M22

Die etwas stärkere Mauer M22 stiess ostwärts an die mit Ziegelschrotmörtel verputzte Mauer M1 an. Sie gehörte wohl zu einem Umbau innerhalb der Phase 2 (Abb. 2). Genau in der Mitte zwischen den beiden Längsmauern M1 und M16 war in die Krone der Mauer M22 ein 26×44 Zentimeter grosses, rechteckiges Loch eingelassen, das vielleicht einst einen kräftigen Pfosten aufnahm. Mauer M22 war sowohl die Nordmauer von Raum R2 als auch die Südmauer des Raumes R1.

Interpretation und Datierung von Raum R1

Aus den Mauern M1, M16 und M22 ergibt sich für Raum R1 eine Länge von mindestens 8 Metern. Er wurde westwärts in den leicht ansteigenden Hang hinein gebaut. Im Innern beobachteten wir folgende Schichten (Abb. 10):
Direkt auf dem anstehenden Lehm lag die ungefähr 10 Zentimeter dicke Schicht 15 aus gelblichem bis graubraunem, verdichtetem Lehm, die stark mit Holzkohle und Mörtel durchsetzt war. Sie zeigt nicht nur den Bauhorizont von Phase 2 an, sondern enthält auch Reste der Benutzungsschicht des Raumes R1.
Darüber lag die 40 bis 50 Zentimeter dicke, brandige Schuttschicht 16. Sie bestand aus sandig-lehmigem, teilweise stark mörtelhaltigem Material mit vielen, grösseren Ziegelstücken, Kalkbruchsteinen, verziegeltem Lehm und Holzkohle. Gerne würde man diese Schicht als Schutt eines beim Brand eingestürzten Dachstuhles deuten. Doch für diese Interpretation fehlen die zu erwartenden Brandspuren in den Erdschichten und an den Mauern. Auch die Funde weisen keine Brandspuren auf. Deshalb ist der Brandschutt wahrscheinlich erst in Raum R1 deponiert worden, als er bereits abgekühlt war.
Schicht 13 schliesslich ist ein Paket nachrömisch abgelagerter Schuttschichten, die mit dem Zerfall der Mauern lagenweise in die Ruine gelangten und bis unter den modernen Humus reichten. Das Erdmaterial selbst war stark humushaltig und enthielt ab und zu Holzkohle und einzelne Ziegelstücke.

Die Funde

Die Bau- und Benutzungsschicht 15 enthielt lediglich ein Wandfragment eines grobkeramischen römischen Kochtopfes und einen eisernen Nagel. Dies ist vielleicht dadurch zu begründen, dass hier einst ein Holzboden eingezogen war, der laufend rein gehalten wurde. Dieser dürfte unter der ihn bedeckenden, lockeren Brandschuttschicht 16 schnell vermo-

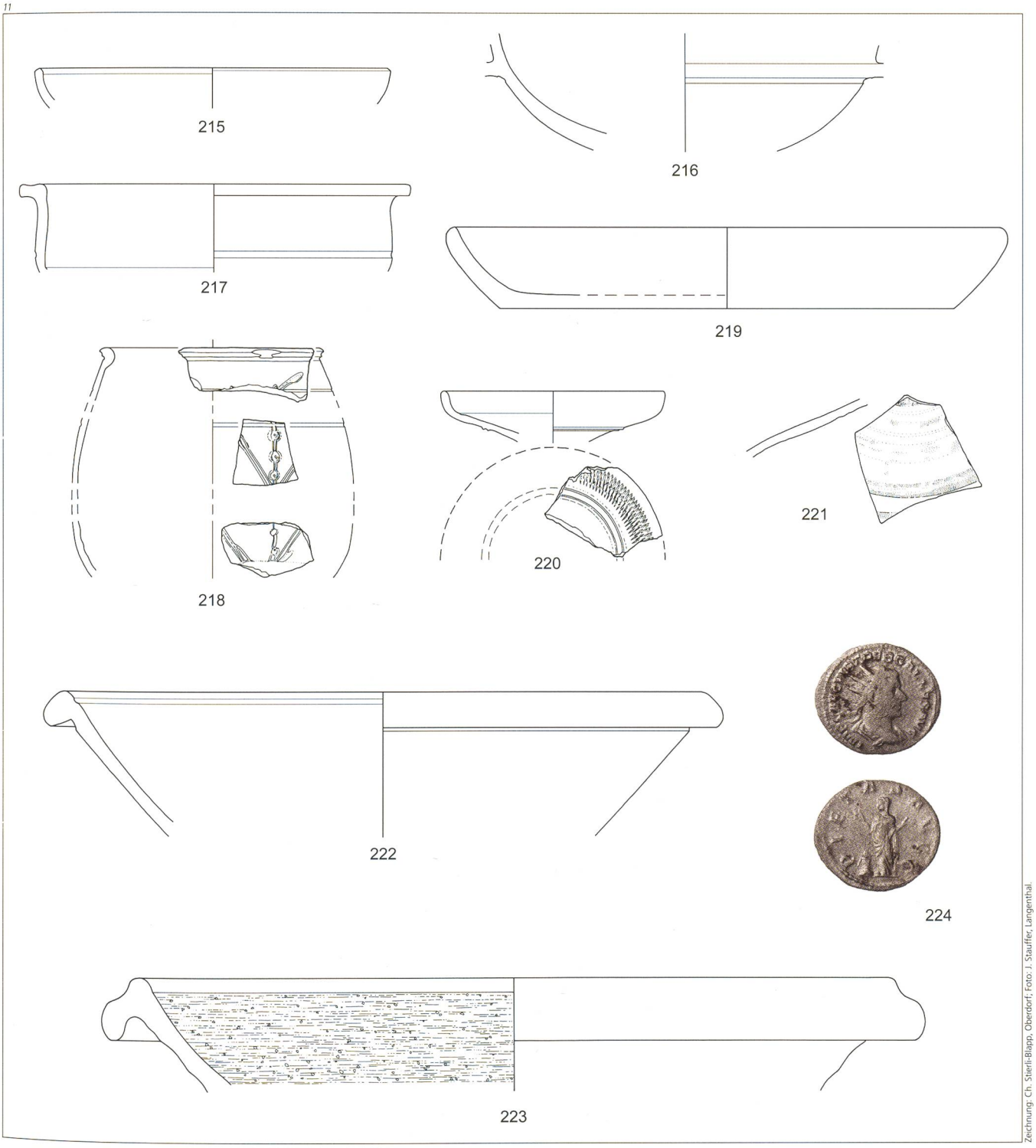
dert sein, wodurch die dunkle Verfärbung des Lehms entstand.

Die Funde aus den Schichten 16 und 13 wurden aus dem Baggeraushub gesammelt und sind als Streufunde zu betrachten. Sie geben deshalb für die Datierung des Raumes R1 lediglich einige Hinweise.

Neben neuzeitlichen und mittelalterlichen Funden kamen 33 römische Gefässscherben und zwei Fragmente von Heizröhren, sogenannte Tubuli, zum Vorschein (Abb. 11 und Katalog). Aus Sigillata liegt ein Teller Drag. 32 vor, der ab der Mitte des 2. Jahrhunderts allmählich den Teller Drag. 18/31 ablöste. Dazu kommt eine Schüssel Drag. 38, die ebenfalls frühestens ab dieser Zeit produziert wurde. Zur Glanztonkeramik zählen der dunkelbraune Becher Nr. 218 mit Karniesrand und Fadenkreuzdekor à la barbotine, der rotbraun überfangene Backteller Nr. 219 mit Russspuren am Rand und eine Schale oder ein Deckel aus hart gebranntem, rötlichbraunem Ton und Überzug mit Riffelbandverzierung (Nr. 220). Die Wandscherbe Nr. 221 einer Flasche oder Tonne trägt ein rotbraunes Streifendekor auf weisser Engobe. Die Schüssel Nr. 222 aus grauem Ton, mit dunkelgrauer und schwarzer Streifenglät-

Abb. 11
Lesefunde aus Raum 1.
215/216 *Terra Sigillata,*
217–220 *Glanztonkeramik,*
221 *bemalte Keramik,*
222 *grautonige Gebrauchskeramik,*
223 *Reibschüssel. M 1:3.*
224 *Antoninian des Trebonianus Gallus, Rom, 251–253 n. Chr. M 1:1.*

11



Zeichnung: Ch. Stierli-Blapp, Oberdorf; Foto: J. Stauffer, Langenthal.

12

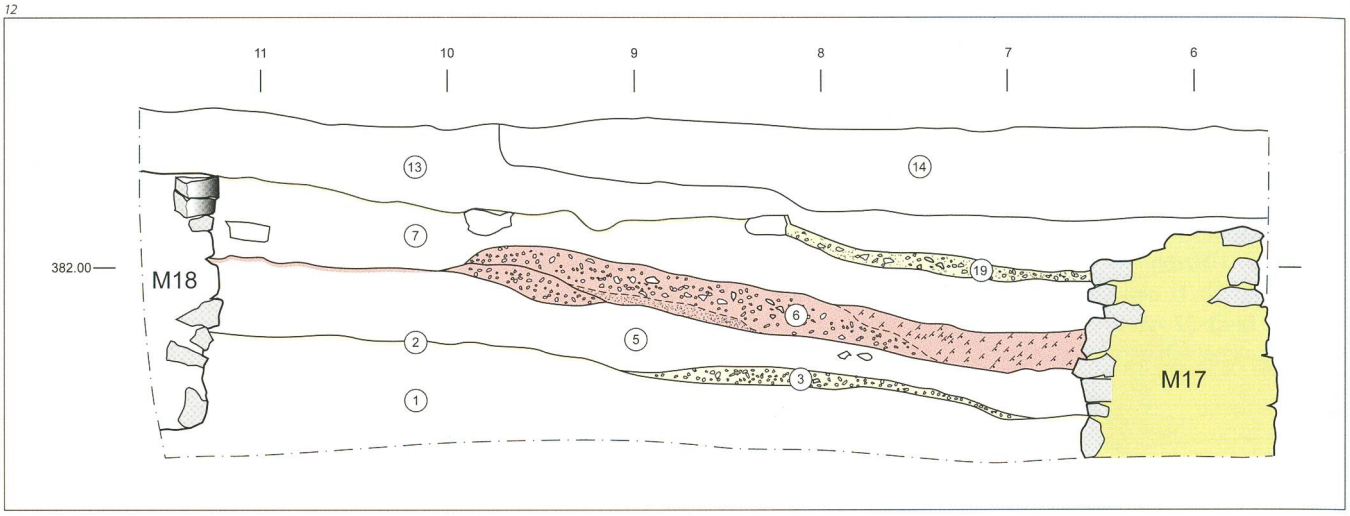


Abb. 12
Profil P9. ***Gelb*** *Phase 1,* ***Rot*** *Phase 2,* ***Grün*** *Phase 3. Schichtbeschreibungen im Anhang.*

Abb. 13
Raum 4b. Der gemörtelte Bauhorizont der Phase 2. Am oberen Bildrand die geplünderte Mauer M15, am unteren Mauer M10 mit Fundamentgrube. Aufnahme gegen Norden.

tung tritt in Augst erst im 2./3. Jahrhundert auf. Schliesslich ist noch die Reibschüssel Nr. 223 mit hängendem Kragenrand und Randleiste zu erwähnen, eine langlebige Form, die seit dem 1. Jahrhundert im Umlauf war.
Hervorzuheben ist ein Antoninian des Trebonianus Gallus, der zwischen 251 und 253 geprägt wurde (Abb. 11, 224). Er stammt höchstwahrscheinlich aus der Brandschuttschicht 16 und belegt, dass diese frühestens in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts in Raum R1 abgelagert wurde. Da sich unter dem Brandschutt keine verstürzten Bausteine der Mauern M1 und M16 fanden, ist davon auszugehen, dass das Mauerwerk damals noch grösstenteils intakt war.

Der Westtrakt – Die Räume R4a/4b

Die beiden West–Ost verlaufenden Mauern M7 und M15, die Mauer M16 sowie die dazugehörende Schicht 6 umschreiben den Westtrakt.

Mauer M7

Die Mauer M7 zog quer durch die Grabungsfläche und stiess ostwärts an die Mauer 16 an. Sie stand auf einem 40 Zentimeter unter die Schicht 6 greifenden Fundament (Abb. 3). Das Fundament war 60 Zentimeter breit und bestand aus drei bis vier ungemörtelten Lagen aus teilweise aufgestellten Kalkbruchsteinen. Es bildete auf der Südseite, am Übergang zum Sichtmauerwerk, einen 5 Zentimeter breiten Mauervorsprung. Das aufgehende, zweischalige Mauerwerk bestand aus Kalksteinen und grauen Sandsteinquadern.

13

Mauer M15

Mauer M15 war ursprünglich gut 1,50 Meter tief fundamentiert und 60 bis 70 Zentimeter breit. Vor der nachfolgenden Phase 3 wurde sie derart tief greifend geplündert, dass sie in Sondierschnitt S1 erst in 1,20 Meter Tiefe und in Sondierschnitt S6 gar erst in 2,40 Meter Tiefe auftauchte (Abb. 5). Die Fundamentsohle wurde nicht erreicht. Der Fundamentgraben der Mauer M15 lief unter den Mauern M9 und M12 hindurch über die westliche Grabungsgrenze hinaus. Gegen Osten stiess sie wahrscheinlich, analog zu Mauer M7, an die Mauer M16 an.

Schicht 6

Als Schicht 6 bezeichnen wir alle der Phase 2 zuzuweisenden Ablagerungen im Westtrakt, vom kiesigen Baugrund bis zu den Benutzungsschichten (Abb. 3 u. Abb. 4). Von Norden nach Süden erstreckte sie sich über 10 Meter bis an die Grabungsgrenze südlich der Mauer M10. Schicht 6 verlief beinahe horizontal, in 75 bis 90 Zentimeter Tiefe, direkt über der ersten Planierungsschicht 5. Von Osten nach Westen hingegen hatte sie ein Gefälle von 10 bis 15 Prozent (Abb. 12). Vermutlich verlief das Gelände, auch als die Steinbauten errichtet wurden, nie ganz horizontal. Der für den Bau hergerichtete Platz war zumindest stellenweise mit einer unterschiedlich dicken Kalkkieslage gefestigt und mit einer unregelmässigen bis 10 Zentimeter dicken, lockeren Mörtellage belegt. Zwischen den Mauern M7 und M15 war die Mörtellage nur strichweise vorhanden, während sie südlich der Mauer M15 recht kompakt war (Abb. 13). Schicht 6 stiess nordwärts über dem Fundamentabsatz an Mauer M7 an. Ihr Verhältnis zur geplünderten Mauer M15 blieb offen.

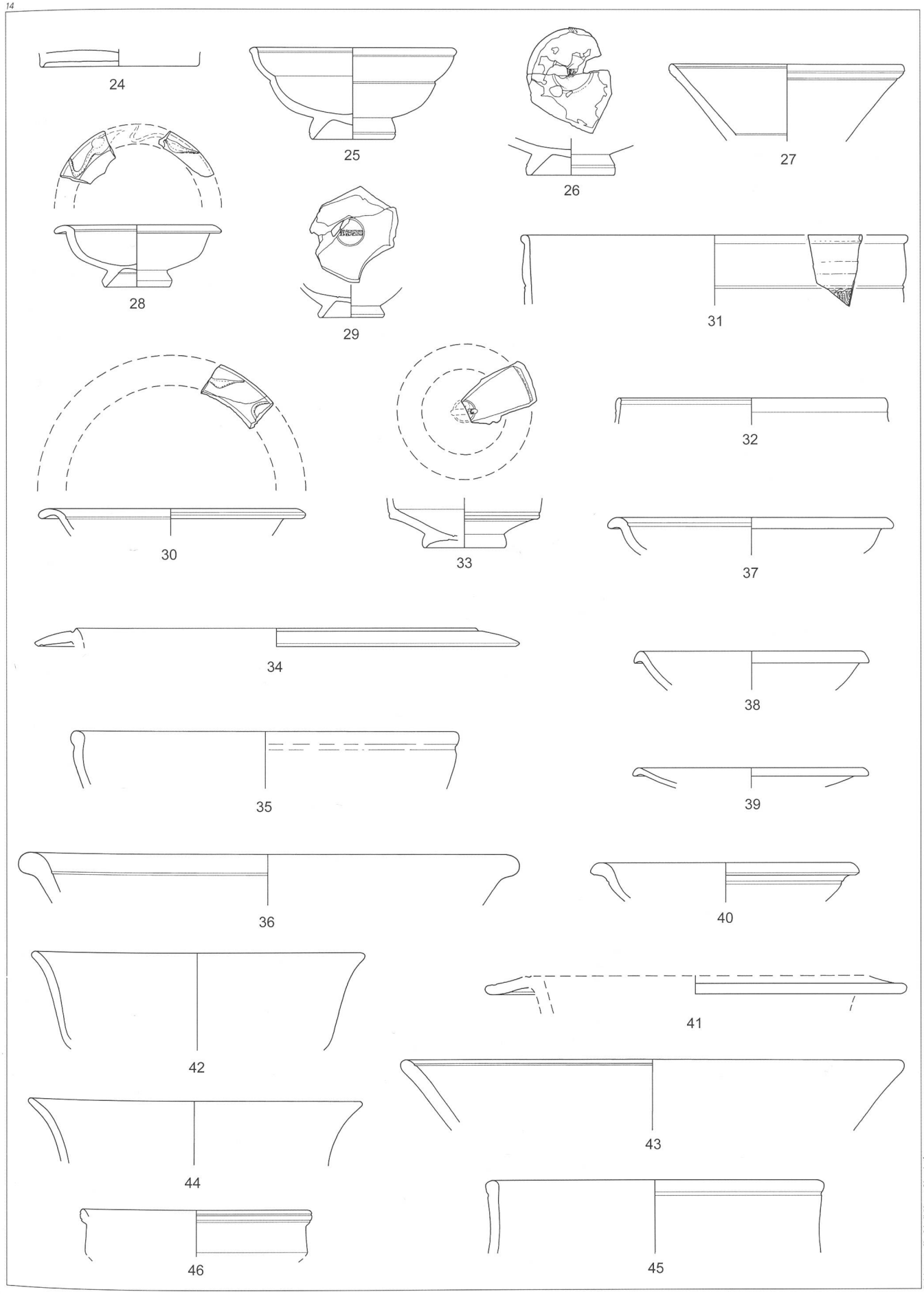
Zur Deutung des Westtrakts

Da die Schichtanschlüsse von Mauer M15 sich nicht mehr klären liessen, sind verschiedene Interpretationen möglich. Ein ummauerter Hof, von dem wir lediglich die Nordmauer M7 kennen, könnte durch die Mauer M15 in einen Raum R4a und in einen Raum

Seite 55:

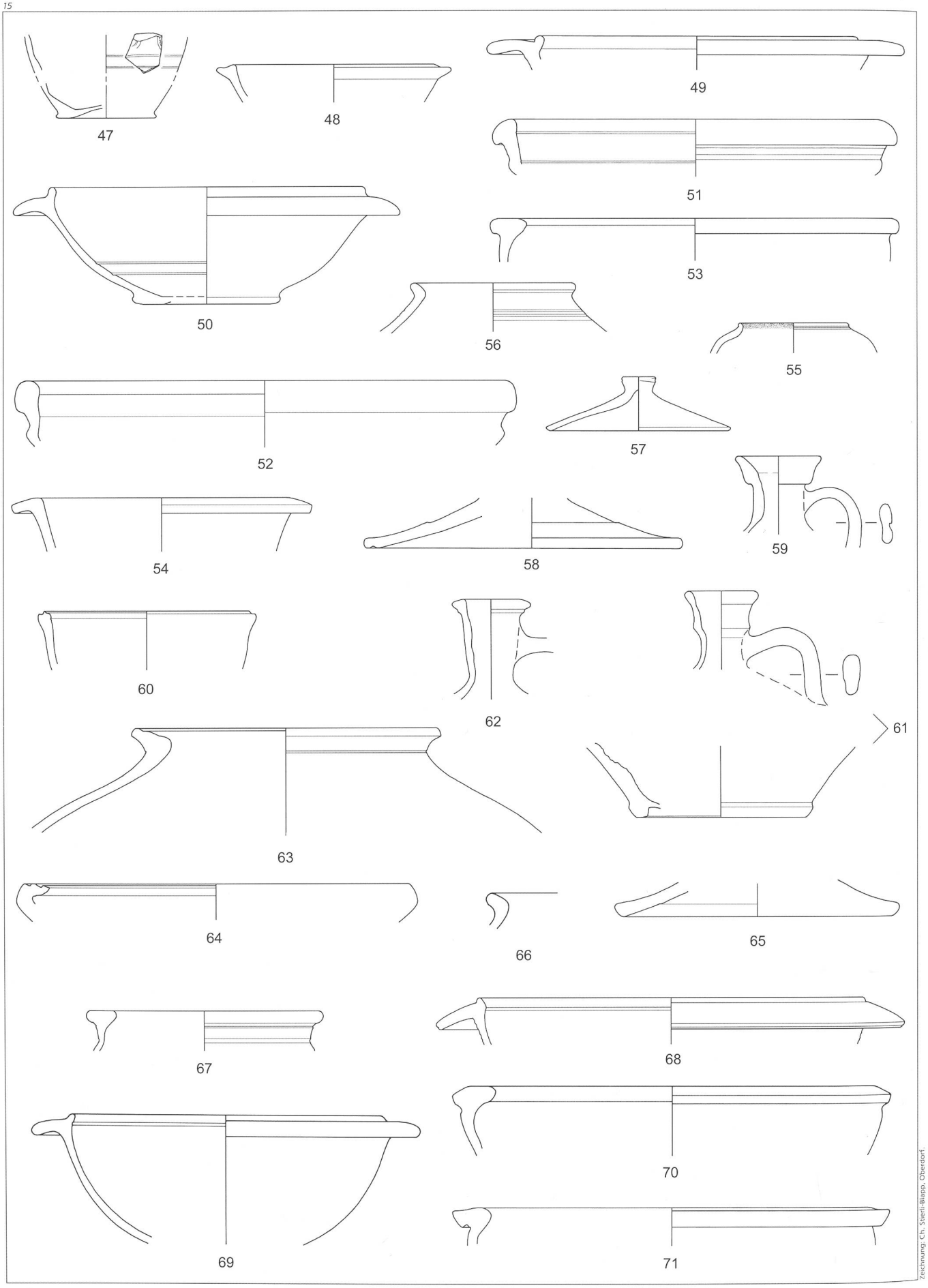
Abb. 14
Funde aus Phase 2. ***24–34*** *Terra Sigillata,* ***35–46*** *TS-Imitation. M 1:3.*

14



Zeichnung: Ch. Stierli-Blapp, Oberdorf.

15



Zeichnung: Ch. Stierli-Blaapp, Oberdorf.

R4b unterteilt worden sein. Da aber Mauer M15 auffällig tief im Hang verankert war, handelte es sich bei ihr wohl nicht um eine schlichte Trennmauer, sondern um die Aussenmauer eines Gebäudes. Dieses muss im Süden, grösstenteils ausserhalb unserer Grabungsfläche, vermutet werden. Der Mörtelbelag fiel westwärts stark ab und bestand, zumindest in Raum R4a, lediglich aus unregelmässigen Flecken von Sand, Mörtel und Kalk. Es handelte sich eher um einen gestampften Kiesboden, der im Laufe der Mauerarbeiten zufällig mit Mörtel bedeckt wurde, als um einen bewusst gemörtelten Hausboden. Ein solcher ist jedoch für Raum R4b, wo der Mörtelbelag recht kompakt war, nicht auszuschliessen.

Die Funde aus dem Westtrakt und ihre Datierung

Der Fundkomplex aus Schicht 6 umfasst die Funde aus der Kiesschicht, aus dem Mörtelbelag und aus den daraufliegenden Resten der Benutzungsschichten (Abb. 14–18 und Katalog).

Feinkeramik

Das Bodenfragment Nr. 24 gehört wahrscheinlich zu einem Teller Drag. 22/23, der seine Blüte von der neronischen bis in flavische Zeit erlebte. In Augst war diese Gefässform auch im 2. Jahrhundert noch im Umlauf (Furger/Deschler-Erb 1992). Weiter liegen fünf Saucenschalentypen vor. Bei den Schalen der Formen Hofheim 5 und Hofheim 9 handelt es sich um Altstücke aus dem früheren 1. Jahrhundert. Die Form Drag. 27 löste in claudisch-vespasianischer Zeit die Form Drag. 24 ab, die nur in Phase 1 vorkam. Sie lief bis um 200 n. Chr. weiter. Die Form Drag. 33 tritt in Augst hingegen erst um 100 n. Chr. mit zunehmendem Anteil auf, gehört aber zur Hauptsache ins 2. Jahrhundert. Drei mit Barbotinedekor verzierte Saucenschalen oder Teller Drag. 35/36, die als südgallische Ware erstmals in flavischer Zeit auftreten, sind ebenfalls nachgewiesen. Etwa gleichzeitig taucht die Reliefschüssel Nr. 31 der Form Drag. 37 auf. In Augst blieb sie bis ins 3. Jahrhundert unter den Sigillata-Schüsseln dominant. Die Kragenrandschüssel Nr. 34 der Form Hofheim 12 wird vor allem dem mittleren 1. Jahrhundert zugewiesen.

Die Sigillata-Imitationen aus Rodersdorf sind alle grautonig. Lediglich ihre Oberflächenbehandlungen sind unterschiedlich. Mit Ausnahme des Schälchens Nr. 39, das einen hell-rotbraunen Überzug aufweist, sind alle grau bis schwarz geschmaucht, geglättet – meist Streifenglättung – oder mit einem echten, glänzenden Überzug versehen. Bei den Schalen und Tellern der Formen Drack 14 und Drack 15 mit ausgelegtem und teils verdicktem Rand handelt es sich ausschliesslich um späte Imitationen der Form Drag. 35/36, wie sie Furger/Deschler-Erb (1992, 73) für Augst beschrieben haben. Sie entstanden wahrscheinlich in einer lokalen Töpferei. In Gutshöfen sind sie im späten 1. und 2. Jahrhundert ebenfalls gut belegt, so etwa in Laufen BL/Müschhag (Martin-Kilcher 1980, 24). Sowohl in der Brenntechnik als auch in der Datierung entsprechen ihnen die Schale Drack 4 und die Kragenschüssel Drack 19.

Die Schüsseln Drack 20 mit Wandknick und ohne Randwulst entsprechen in Ton und Oberflächenbehandlung ebenfalls den grautonigen TS-Imitationen. Obwohl Drack 20 als claudisch-neronische Form gilt, scheint es sich bei unseren Stücken um spätere Exemplare aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts zu handeln. Die Vertreter der Form Drack 21, die ursprünglich eher braune Überzüge aufwiesen, könnten hingegen durchaus noch dem 1. Jahrhundert zugewiesen werden. Das Becherfragment Nr. 47 mit Barbotinedekor zählt zur Dünnwandkeramik und ist vielleicht aufgrund des beigen Tons und des braunen Überzugs in Lyon produziert worden.

Der Anteil der Glanztonkeramik hat sich gegenüber Phase 1 mehr als verdoppelt und umfasst jetzt rund 11 Prozent der Gefässe. Dazu gehören die Kragenschüsseln Nrn. 48–50, die Schüssel Nr. 53 mit einwärts gebogenem und nach aussen hammerartig verdicktem Wulstrand, die Schüssel Nr. 54 mit Horizontalrand, die Knickwandschüsseln Nrn. 51 und 52 mit nach aussen verdickten Rändern sowie die Becher Nrn. 55 und 56, die Deckel Nrn. 57 und 58 und der Krug Nr. 59. Die Knickwandschüsseln mit verdickten Rändern waren vor allem im Basler Hinterland und im Jura während des späten 1. und beginnenden 2. Jahrhunderts recht beliebt. Mit Ausnahme der Kragenrandschüssel tauchen die Schüsseln in Phase 2, nicht nur in Glanztontechnik, sondern besonders häufig auch als grautonige erstmals auf, wie die oben beschriebenen TS-Imitationen. Die Glanztonkeramik weist mehrheitlich einen rot- oder hellbraunen, matten und nicht selten mit Goldglimmer versetzten Überzug auf. Die Schüsseln Nrn. 50–52 und die Becher Nrn. 55 und 56 wurden hingegen eher grau bis schwarz überfangen.

Gebrauchskeramik

Die helltonige Gebrauchskeramik ist im Vergleich zu Phase 1 deutlich zurückgegangen. Nicht nur die Glanztonkeramik, sondern vor allem auch die grautonige Ware haben deutlich zugelegt. Die gerundete Schale Nr. 60 mit gerilltem Rand aus beigem Ton ist ohne Parallelen. Die einhenkligen Krüge Nrn. 61 und 62 finden ihresgleichen in Augst (Schucany et al. 1999, D.5, 25/26) oder in der Villa Laufen BL/Müschhag (Martin-Kilcher 1980, Taf. 46,10). Sie treten von der flavischen Zeit bis ins beginnende 2. Jahrhundert auf. Das Dolium Nr. 63 mit schwach gerilltem Horizontalrand ist etwa gleichzeitig. Die stark einziehende und gerillte Randscherbe Nr. 64 gehört zu einem Teller oder, trotz fehlender Brandspuren, möglicherweise zu einer Volutenlampe (siehe unten). Schliesslich liegt noch ein Deckel mit Brandspuren am Rand vor (Nr. 65).

Unter der grautonigen Gebrauchskeramik fallen wieder die vielen Schüsseln auf. Schüsseln mit Kragenrand sind in der Nordwestschweiz seit der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts bis um 200 zahlreich und weit verbreitet. Dasselbe gilt auch für die Schüsseln mit Wulstrand und ihre Varianten mit schnabelartig ausgezogenen Rändern. Diese könnten zumindest teilweise in den Augster Töpfereien entstanden sein (Furger/Deschler-Erb 1992, 81–83).

Seite 56:

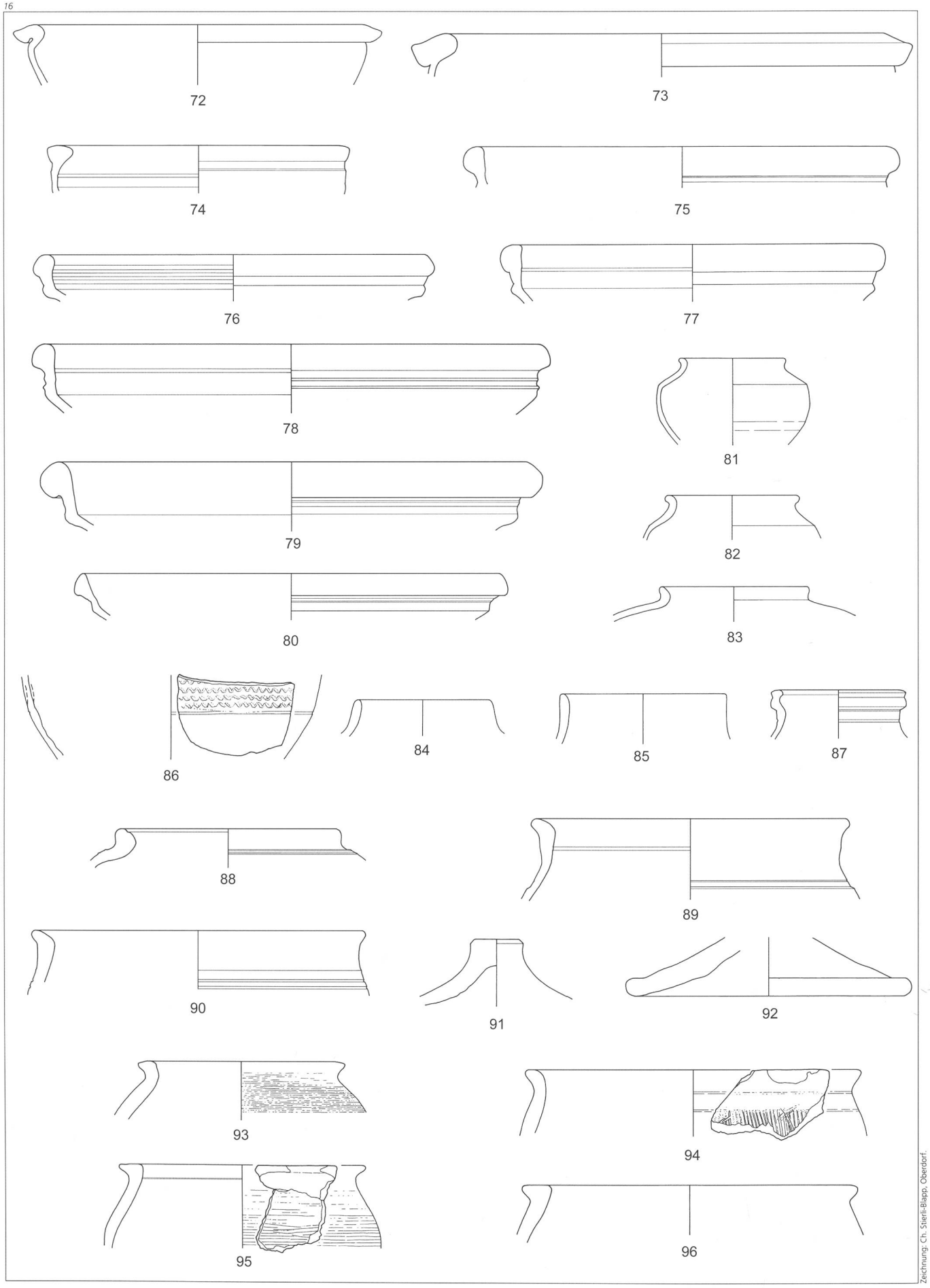
Abb. 15
Funde aus Phase 2.
***47** Dünnwandkeramik,*
***48–59** Glanztonkeramik,*
***60–65** helltonige Gebrauchskeramik,*
***66–71** grautonige Gebrauchskeramik.*
M 1:3.

Folgende Doppelseite:

Abb. 16
Funde aus Phase 2.
***72–87** grautonige Gebrauchskeramik,*
***88–91** scheibengedrehte Grobkeramik,*
***92–96** handgeformte Grobkeramik.*
M 1:3.

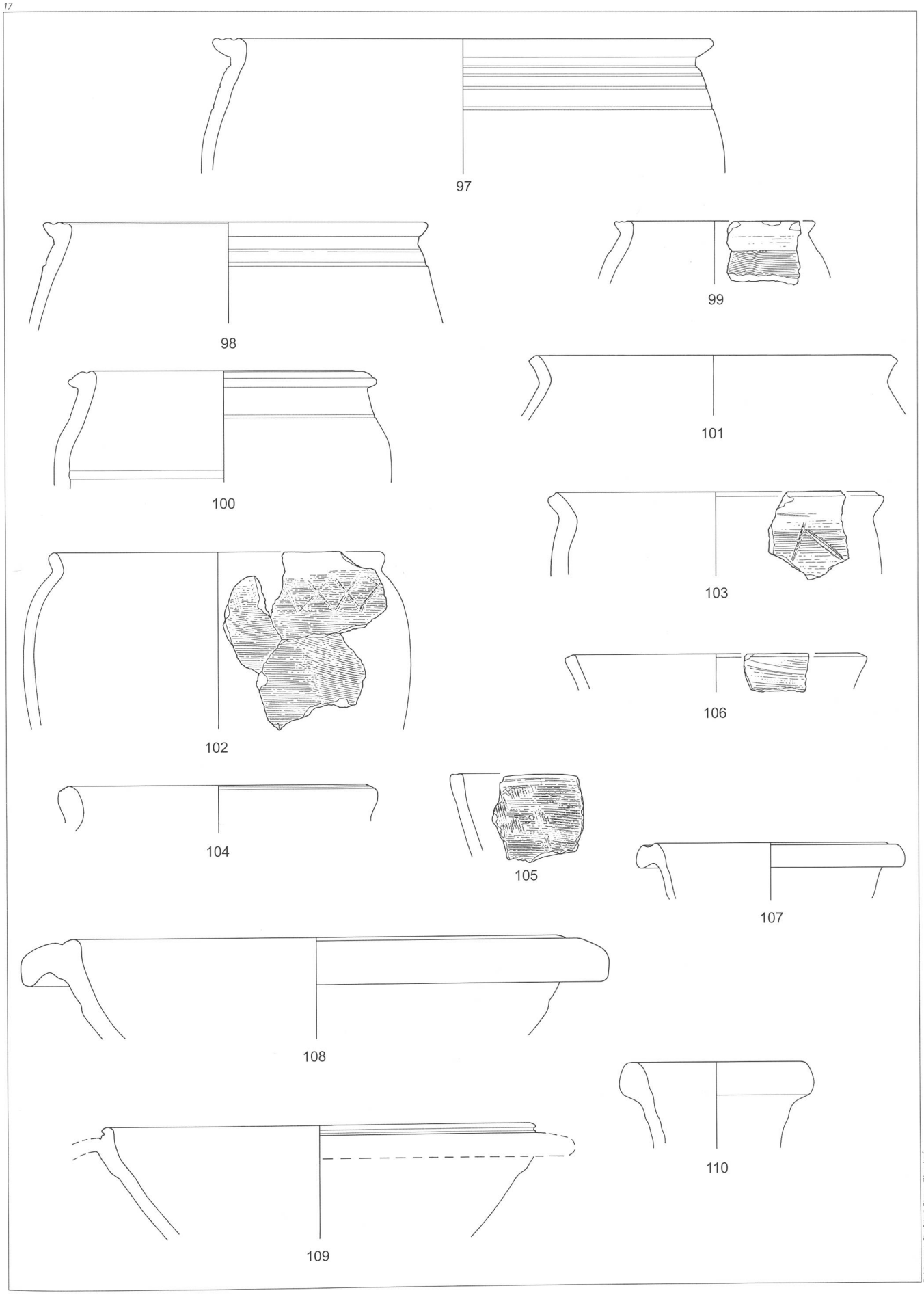
Abb. 17
Funde aus Phase 2.
***97–107** handgeformte Grobkeramik,*
***108/109** Reibschüsseln,*
***110** Amphore.*
M 1:3.

16



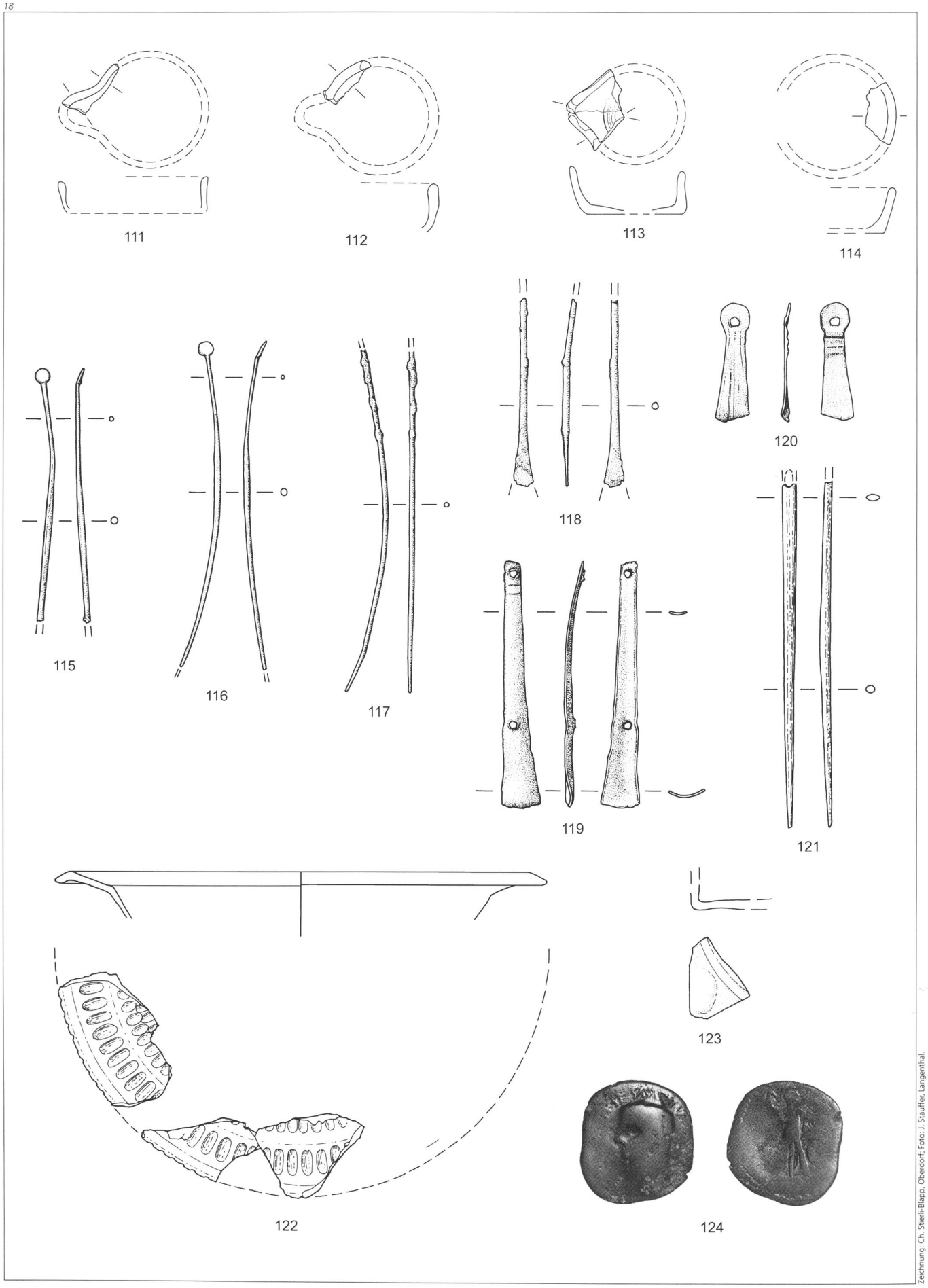
Zeichnung: Ch. Stierli-Blapp, Oberdorf.

17



Zeichnung: Ch. Stierli-Blapp, Oberdorf.

18



Zeichnung: Ch. Stierli-Blapp, Oberdorf; Foto: J. Stauffer, Langenthal.

Die Knickwandschüsseln Nrn. 75–80 mit nach aussen gerichtetem Wulstrand treten in Phase 2 erstmals und auffallend dominant auf. Als grautonige Ware waren sie häufig flächig oder in Streifen geglättet. Nach Augst gelangten diese Schüsseln nicht besonders häufig. Im nördlichen Umland des Kantons Jura tauchen sie jedoch regelmässig auf. Als Produktionsort kommt deshalb möglicherweise die Ajoie in Frage. In Alle JU/Noir Bois, Porrentruy JU/l'Etang und in Alle JU/Les Aiges waren sie schon seit dem früheren 1. Jahrhundert in Umlauf (Demarez et al. 1999, 166, Fig. 2). Zu erwähnen sind ferner Schulter- und Steilrandbecher sowie ein Faltenbecher mit Rädchendekor (Nr. 86). Nr. 87 ist wahrscheinlich ein einhenkeliger Krug aus der Zeit um 100.

Zu der auf der Scheibe geformten Grobkeramik gehören drei Töpfe, Flaschen oder Tonnen, und ein Deckel (Nrn. 88–91). Zur handgeformten Grobkeramik gerechnet werden der Deckel Nr. 92, die Kochtöpfe Nrn. 93–100 mit gerillten Horizontalrändern, die Kochtöpfe Nrn. 101–104 mit Schrägrändern, die Kochschüsseln oder Dreibeinnäpfe Nrn. 105 und 106 sowie die Kochschüssel Nr. 107 mit gekehltem Horizontalrand. Alle weisen sich durch Russspuren als Kochgefässe aus. Bei den Töpfen wurden zumindest die Randzonen überdreht. Als Dekor kommt feiner horizontaler und vertikaler Kammstrich vor, der vereinzelt mit geritztem X- oder Zickzackmuster auf der Schulter kombiniert wurde. Daneben findet sich auch einfache Rillenbandzier auf der Schulter (Nrn. 97 u. 98). Der Kochtopf Nr. 100 besitzt zudem ein vom Bauch abgesetztes Halsfeld. Kammstrichdekor weisen auch die Näpfe auf. Die Kochtöpfe mit gerillten Horizontalrändern sind typisch für das 1. Jahrhundert. Diejenigen mit Schrägrändern und Horizontalkammstrich stellen eine jüngere Form dar. Sie sind in Augst, aber auch in der Villa Laufen BL/Müschhag (Martin-Kilcher 1980, 38–45, Taf. 35–37) mehrheitlich mit Fundmaterial aus dem 2. bis 3. Jahrhundert vergesellschaftet.

Die Reibschüsseln Nrn. 108 und 109 gehören anhand ihrer Kragenränder in die zweite Hälfte des 1. und ins beginnende 2. Jahrhundert. Von den vier Amphorenscherben liess sich nur eine Weinamphore des Typs Gauloise 4 bestimmen, die vom 1. bis ins 3. Jahrhundert geläufig war (Nr. 110).

Lampen (Abb. 18)

Lampen gehörten seit der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts zum Haushalt der romanisierten einheimischen Bevölkerung. Es fällt aber auf, dass sie in den Fundinventaren römischer Villen selten auftreten. Dies mag unter anderem daran liegen, dass praktisch jedes Schälchen als Lampe verwendet werden konnte, mangels der typischen Schmauchspuren am Rand aber nicht als solche erkannt wird. Auffallenderweise liegen in Rodersdorf mindestens fünf Schälchenlampen Loeschke Typus 12 mit eingekniffener Schnauze vor (Nrn. 111–114). Sie wurden auf der Scheibe geformt und weisen einen braunen Überzug auf. Bei der schon erwähnten Scherbe Nr. 64 mit stark einziehendem, gerilltem Rand ist die Zuweisung nicht sicher, da sie trotz typischem Profil einer Volutenlampe keine Brandspuren aufweist. Ein ähnliches Stück findet sich unter den zehn Lampen aus der Villa in Laufen BL/Müschhag (Martin-Kilcher 1980, Taf. 51,8). Drei weitere Lampen liegen auch aus der jüngeren Phase 3 vor (Nrn. 149, 206, 207).

Weitere Kleinfunde (Abb. 18–20)

Ebenfalls auffällig und nicht alltäglich sind einige Bronzeobjekte aus dem Bereich der Hygiene und der Körperpflege: die zwei Ohrlöffel Nrn. 115 und 116, das Fragment Nr. 118, vielleicht von einer Spatelsonde, und der abgebrochene Handgriff Nr. 120, möglicherweise von einem Spiegelchen. Dazu kommen als weitere Bronzeobjekte die beim Öhr abgebrochene Nähnadel Nr. 117 und das Beschläg- oder Tüllenfragment Nr. 119. Die ebenfalls beim Öhr gebrochene Nähnadel Nr. 121 ist aus Bein.

Eine Austernschale bezeugt einen gewissen Reichtum der Besitzer- oder Pächterfamilie: frische Austern gelangten nur mit grossem Aufwand von der Atlantik- oder Nordseeküste auf die Märkte in unserer Gegend (Gerlach 2001, 100).

Die mit Schliffdekor verzierten Randscherben des Tellers Nr. 122 aus entfärbtem, schwach grünlichem Glas verweisen auf die hochstehende Glasmacher- und Glasschlifftechnik seit der neronischen Zeit

19

Foto: J. Stauffer, Langenthal

20

Foto: J. Stauffer, Langenthal

Abb. 19
Ohrlöffelchen, Nadeln und Beschläge aus Bronze und Bein.

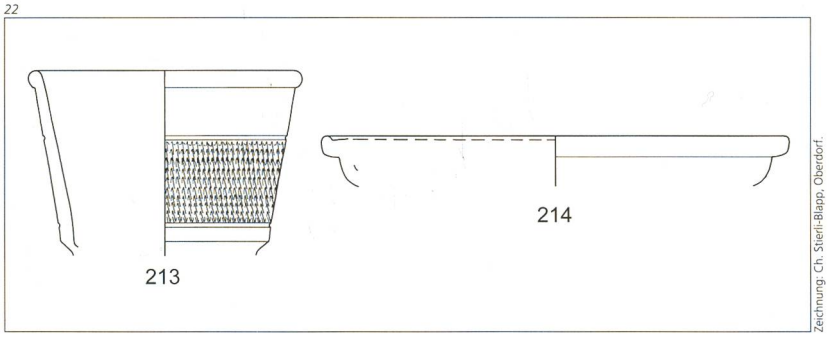
Abb. 20
Teller und Schalen aus Glas mit Schliffdekor.

Seite 60:

Abb. 18
Funde aus Phase 2.
111–114 *Lampen. M 1:3.*
115–120 *Bronzeobjekte,*
121 *Nadel aus Bein,*
122/123 *Glasgefässe. M 1:2.*
124 *Imitation eines Minerva-Asses des Claudius, 41–54 n. Chr. M 1:1.*

21

22



Zeichnung: Ch. Stierli-Blapp, Oberdorf.

Abb. 21
Die Holzkiste G11 zwischen den Mauern M7 (unten) und M14 (oben). Aufnahme gegen Norden.

Abb. 22
Keramik aus der Holzkiste G11.
213/214 *Terra Sigillata.*
M 1:3.

(Rütti 1991). Gläser dieser Art waren sehr wertvoll und sind ebenfalls ein Indiz für den Wohlstand der Villenbewohner (Abb. 20). Aus der jüngeren Planierungsschicht liegen weitere schliffverzierte Gläser vor (siehe unten Nrn. 210–212). Ausserdem liessen sich mehrere Glasfragmente einer türkisfarbigen Vierkantflasche zuordnen (Nr. 123).
Bei Münzen ist zu bedenken, dass sie sehr lange Umlaufzeiten haben können. Dies trifft auch für die stark abgegriffene Imitation eines sogenannten Minerva-Asses des Claudius zu. Solche Münzen blieben bis in flavische Zeit häufig im Umlauf (Nr. 124).
An Architekturfragmenten liegen vor, neben den immer auftretenden Ziegelstücken, ein behauener Tuffstein, zwei Fragmente von Suspensuraplatten, fünf Tubulistücke, zwei Verputzreste aus Ziegelschrotmörtel, ein polychrom bemaltes Wandmalereifragment sowie acht rote und vierzehn grüne.

Grube G11 – eine eingegrabene Holzkiste?

Zwischen der Mauer M7 und dem mittelalterlichen Keller zeichnete sich in Schicht 6 als dunkle Verfärbung ein scharf begrenztes, 53×80 Zentimeter grosses Rechteck ab (Abb. 2). Es bestand aus weisslichem Kalksinter und war eingerahmt von einem regelmässigen, 1,5 bis 2 Zentimeter breiten, stark holzkohlehaltigen Band (Abb. 21). Dieses Rechteck war gut 10 Zentimeter in die Schicht 6 eingetieft. Der Kalksinter und der Rahmen aus Holzkohle deuten auf einen Holzkasten hin, der zumindest im unteren Teil mit Wasser in Berührung kam. Die wenigen darin geborgenen Funde gaben leider keine Auskunft über die einstige Verwendung. Es handelt sich um eine zylindrische Sigillata-Schüssel Drag. 30 mit Riffelbanddekor und eine Schale Drag. 51 (Abb. 22 und Katalog), zwei nicht alltägliche Formen. Die beiden Keramikgefässe datieren die Verfüllung der Kiste ins 2. Jahrhundert. Dazu kommen ein grösseres Kalktuffstück und einige Rinderknochen.
Die Holzkiste wurde entlang einer Steinreihe, die parallel zur Mauer M7 verlief, in den Baugrund versenkt. Östlich davon lagen sauber gefügte Steinplatten, die vielleicht zur Schwelle eines dort vermuteten Eingangs in den Raum R4a gehörten.

Gesamtwertung der Phase 2

Weil in Schicht 6 das flavische Fundmaterial dominiert, ist anzunehmen, dass zwischen dem postulierten Rodungshorizont der Phase 1 und den ersten Steinbauten der Phase 2 eine gewisse, wenn auch nur kurze Zeit verstrich.
Das genaue Baudatum des langen Baus mit den Räumen R1–R3 ist mangels eindeutiger Funde nicht zu eruieren. Die Maueranschlüsse belegen lediglich, dass er vor dem Westtrakt errichtet wurde. Bevor der etwa 3 Meter breite und über 20 Meter lange Bau in die Räume R1–R3 unterteilt wurde, könnte er als in den Boden eingetiefter Korridor – als sogenannte Kryptoportikus – benutzt worden sein. Der an mehreren Stellen nachgewiesene Wandverputz liesse dann vermuten, dass die Portikus einheitlich terrazzorot beworfen war. Raum R1 wurde aufgrund der Fundmünze des Trebonius Gallus im Brandschutt über der Benutzungsschicht 16 erst nach der Mitte des 3. Jahrhunderts aufgegeben.
Der Aushub aus dem langen Gebäude mit den Räumen R1–R3 wurde wahrscheinlich zum Planieren des Baugrundes des Westtrakts verwendet. Dieser wurde über der ersten Planierungsschicht 5 errichtet, bevor sie sich richtig verfestigen konnte. Dies und die Hanglage veranlassten wohl den römischen Baumeister, die Nordmauer M15 über 1,5 Meter tief zu fundamentieren.
Das Fundmaterial aus dem Westtrakt deckt die Zeit zwischen 40 n. Chr. und der Mitte des 2. Jahrhunderts ab. Funde aus dem 3. Jahrhundert fehlen. Betrachten wir die vorflavischen Funde, die der Phase 1 entsprechen, als Altstücke und lassen sie ausser Acht, so bleibt für die Datierung der ersten Steinbauten der Zeitraum zwischen 70/80 n. Chr. und der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts übrig.
Wie in der nahen Koloniestadt Augst, wurden nach der Mitte des 1. Jahrhunderts auch in den Villen, wie in Rodersdorf, erste Steinbauten errichtet. Seit dieser Zeit begannen die Stadt, aber auch die sie umgebenden Gutshöfe, die sie mit dem Lebensnotwendigen versorgten, stark zu wachsen. Im Herrenhaus lebte der Villenbesitzer mit seiner Familie. Er leistete sich einen städtischen Lebensstandard mit vielen Annehmlichkeiten: fliessendes Wasser, Baderäume, Bodenheizungen, mit Wandmalereien ausgestattete Räume. Besondere, nicht alltägliche Gegenstände

hoben seinen Reichtum hervor. Sie dienten auch dazu, sich möglichst «städtisch» zu geben. Besucher empfing der Gutsherr in einem speziell ausgestatteten Empfangs- und Repräsentationssaal. Er verwöhnte sie mit schmackhaften Mahlzeiten, unter denen Austern nicht fehlen durften. Aufgetragen wurden die Speisen in prächtigen Geschirren und wertvollen, schliffverzierten Gläsern. Tonlampen sorgten bei abendlichen Gelagen für das nötige Ambiente oder unterstützten die kultischen Handlungen des Gutsherrn am Hausaltar.

Phase 3 – Der Neubau mit den Räumen R5–R7

Die Mauern M8–M12, M17 und die Mauer M16 der Phase 2 bildeten die drei neuen Räume R5–R7 (Abb. 2). Zudem werden Phase 3 die Schichten 7–12 und 19 zugewiesen. Ob die Räume R1–R3 zur Zeit des Neubaus noch genutzt wurden, ist nicht sicher.

Die zweite Planie (Schichten 7–10)

Über der Bau- und Benutzungsschicht 6 der Phase 2 lagen bis zu 80 Zentimeter dicke Planierungsschichten, im Weiteren «zweite» oder «jüngere» Planie genannt. In Raum R5 wurde sie als Schicht 7, in Raum R6 als Schichtpaket 9, in Raum R7 als Schicht 8 und nördlich der Mauer M8 schliesslich als Schicht 10 bezeichnet. Die Planie war stellenweise von nachrömischen Schichten bedeckt oder durch Gruben und frühmittelalterliche Gräber gestört. Die eigentliche Oberfläche der zweiten Planie, die wohl dem Bauhorizont der Phase 3 entsprach, war deshalb meist nur noch zu erahnen.

Raum R5

In Raum R5 lag über der Schicht 6 die etwa 70 Zentimeter dicke Planie aus Bauschuttschicht 7, an deren Oberfläche sich der Bauhorizont 19 abzeichnete (Abb. 12).

Mauern M10, M17 und Stützpfeiler M11

Die Fundamentgräben der zweischaligen Mauern M10 und M17 sowie des massiven Stützpfeilers M11 reichten gut 1,50 Meter tief in den Boden (Abb. 23). Der Pfeiler M11 war ringsum durch eine Mauerschale aus behauenen Kalkbruchsteinen gefasst und mit Mörtel und Steinen ausgegossen. Die Fundamentgrube der Mauer M10 zeichnete sich nur im Mörtelboden des Raumes R4b ab. Sie war dort gut 50 Zentimeter breiter als die Mauer und demnach, wohl wegen ihrer Tiefe, mindestens 1,50 Meter breit. Die Mauer M10 und der Pfeiler M11 bestanden aus drei Teilen. Zuunterst befand sich ein etwa 1,40 Meter hohes, ungemörteltes Fundament aus liegenden und gestellten Kalkbruchsteinen. Darin verbaut waren auch einzelne Leistenziegelstücke. Darüber folgten drei bis vier fast horizontale Lagen aus grösseren Kalkbruchsteinen, die nur mit wenig gräulichem Mörtel verbunden waren. Diese Korrekturschichten nivellierten das der Hangneigung folgende Fundament gegen oben aus. Die obersten zwei bis drei Lagen, die mit weisslichem Mörtel sauber verfestigt waren, bildeten das nur noch spärlich erhaltene aufgehende Mauerwerk. Dieses war bei den Mauern M10 und der gegen Süden anschliessenden Mauer M17 85 bis 90 Zentimeter breit. Auf der Nordseite der Mauer M10 bildete die unterste Lage des Aufgehenden einen 15 Zentimeter breiten Mauerabsatz. Auf der Ostseite des Pfeilers M11 standen am Übergang zum Aufgehenden grosse Kalkplatten gut 10 Zentimeter vor. Da zwischen den Mauern M10, M11 und M17 keine Baufugen erkennbar waren, entstanden sie offensichtlich in einem einzigen Guss. Der daraus rekonstruierte Raum R5 liegt grösstenteils noch unter dem nicht untersuchten Teil des Gartens im Süden. Der 2×2 Meter mächtige Pfeiler M11 hatte wohl die Aufgabe, den Gebäudedruck gegen den Abhang hin aufzufangen.

Raum R6

Die steinige zweite Planierungsschicht 9 zog in Raum R6 über die abgebrochene Mauer M15 hinweg (Abb. 3). Die mächtige Planie wurde erst angeschüttet, nachdem die Mauer M15 bis in die Tiefe des

23

24

Abb. 23
Das Fundament der Mauern M10 (links) und M11 (Mitte) reicht fast 1,5 Meter tief in den Boden. Von rechts stösst Mauer M 12 an die Mauer M11 an. Aufnahme gegen Westen.

Abb. 24
Das Fundament von Mauer M9 aus gestellten Kalksteinplatten. Aufnahme gegen Norden.

25

Abb. 25
Das Mauerfragment M8. Aufnahme gegen Norden.

Fundamentes abgebrochen und die noch brauchbaren Mauersteine geplündert worden waren.

Die Mauern M9 und M12

Von der Oberfläche der zweiten Planie aus wurden die Mauern M9 und M12, beide 55–60 Zentimeter breit, in einem Zug erstellt. Das Fundament der Mauer M9 aus drei bis vier unregelmässigen, zum Teil aufgestellten Kalkbruchsteinlagen reichte etwa 1 Meter tief in den Boden (Abb. 24). Darüber folgten ein bis zwei gemörtelte Steinlagen, um das Niveau auszugleichen, wie dies schon bei Mauer M10 festgestellt worden war. Am östlichen Ende der Mauer M9 waren noch die unterste Lage des Aufgehenden und ein Mauerabsatz erkennbar.
Die Mauer M12 stiess südwärts an den Mauerpfeiler M11 an, wie die bis ins Fundament durchziehende Mauerfuge zeigte (Abb. 23). Etwa in der Mitte wurde sie von der mittelalterlichen Grube G3 bis in den oberen Fundamentbereich durchbrochen. Die Mauern M9–M12 und die hier nur oberflächlich erfasste Mauer M16 bildeten den 3×6,5 Meter grossen Raum R6. In diesem Raum lag wohl ein Holzboden, der auf den fragmentarisch erfassten Mauerabsätzen der Mauern M9 und M10 ruhte.

Raum R7

Mauer M8 lag 3 Meter nördlich von Mauer M9 (Abb. 25). Sie war 65 bis 70 Zentimeter breit und bis ins Fundament, das lediglich aus einer Steinlage bestand, durchgehend gemauert. Der Mörtel enthielt auffällig viele Ziegelsplitter. Besonders fielen die rundum behauenen, plattigen Kalk- und Sandsteinquader auf, die sorgfältig aufeinander geschichtet wurden. Ostwärts stiess die Mauer M8 wahrscheinlich an die Mauer M16 an. Gegen Westen brach sie nach gut 5 Metern unvermittelt ab.
In Raum 7 lag direkt auf der Planierungsschicht 8 ein 10–15 Zentimeter dicker Boden aus Terrazzomörtel (Abb. 3, Schicht 12).

Die Bautätigkeit während Phase 3

Vor Baubeginn wurden die Mauer M15 abgebrochen und die ganze Fläche westlich der Räume R1–R3 und südlich der Mauer M7 mit einer dicken Bauschuttlage planiert. Nördlich der Mauer M7, wo im Mittelalter ein Keller ausgehoben wurde, waren die Schichtverhältnisse unklar. Es muss deshalb offen bleiben, ob die Mauer M7 bereits zerfallen war oder erst im Zusammenhang mit der zweiten Planierung abgebrochen wurde. Sicher aber fanden die noch brauchbaren Bausteine bei den Neubauten wieder Verwendung. So gelangten wohl auch Ziegel- und Tubulifragmente in die Mauern der Phase 3. Vom südlichsten Raum R5 sind nur die Mauern M10 und M17 sowie der Stützpfeiler M11 bekannt. Daran angebaut wurde in der Folge Raum R6, gebildet durch die Mauern M9, M12 und M16. Das zugehörende Bauniveau, das durch jüngere Eingriffe grösstenteils zerstört worden war, lag über der mächtigen Planierungsschicht 9. Von einem möglichen Holzboden zeugen lediglich noch die teilweise erhaltenen Mauerabsätze. Mit dem Bau von Mauer M8 entstand mit Raum R7 schliesslich der jüngste Anbau. Darin lag ein gegossener Terrazzomörtelboden, der eine besondere Erwähnung verdient. Denn spätrömische Terrazzoböden sind in Villen bisher kaum bekannt.

Funde und Datierung der Räume R5–R7

Da der Bauhorizont kaum fassbar und durch jüngere Eingriffe stark in Mitleidenschaft gezogen worden war, liessen sich ihm auch keine Funde sicher zuweisen. Die Funde aus der Benutzungszeit der Phase 3 sind unter den Streufunden zu suchen, von denen unten eine Auswahl vorgestellt wird (Abb. 30–34 und Katalog). Damit und mit Hilfe der Funde aus der zweiten Planieschicht 9 kann die Datierung von Phase 3 zumindest etwas eingekreist werden. Die Funde aus der zweiten Planie liefern den frühestmöglichen Ansatz für die Bauarbeiten der Phase 3 (Abb. 26–29 und Katalog). In diese Planie gelangten mit dem Bauschutt vor allem Funde der vorangegangenen Phasen 1 und 2, aber auch wenige Objekte aus der Zeit der Planierung selbst. Da die Planieschicht 9 stellenweise bis unter den Humus oder bis in die nachrömischen Störungen reichte, überrascht es kaum, dass darin vereinzelt auch mittelalterliche Funde lagen.

Feinkeramik

Im Tafelgeschirr erscheint erstmals eine Kragenrandschüssel Curle 11 mit Barbotinedekor (Nr. 134). In Augst löste sie um 90/110 n. Chr. die Kragenrandschüssel Hofheim 12 ab, die ebenfalls vorliegt (Nr. 133). Der Teller Drag. 18/31 mit 3 Zentimeter hohem Rand ist ebenfalls neu (Nr. 125). Die Saucenschale Drag. 35/36 dominiert mit elf Exemplaren die übrigen Schalentypen. Sie stellt zusammen mit den Schalen Drag. 27 und Drag. 33 siebzehn der insgesamt 25 Sigillata-Gefässe. Die Schüssel Drag. 37 hat im Vergleich zu Phase 2 zahlenmässig noch etwas zugelegt.
Die TS-Imitationen beinhalten ausschliesslich Teller der Formen Drack 14, Drack 15 und Drack 18. Der Ton ist mehrheitlich beige bis grau und die Oberflächenbehandlung schwankt zwischen grauer Streifenglättung und schwarzem Überzug. Die Ware

Seite 65:

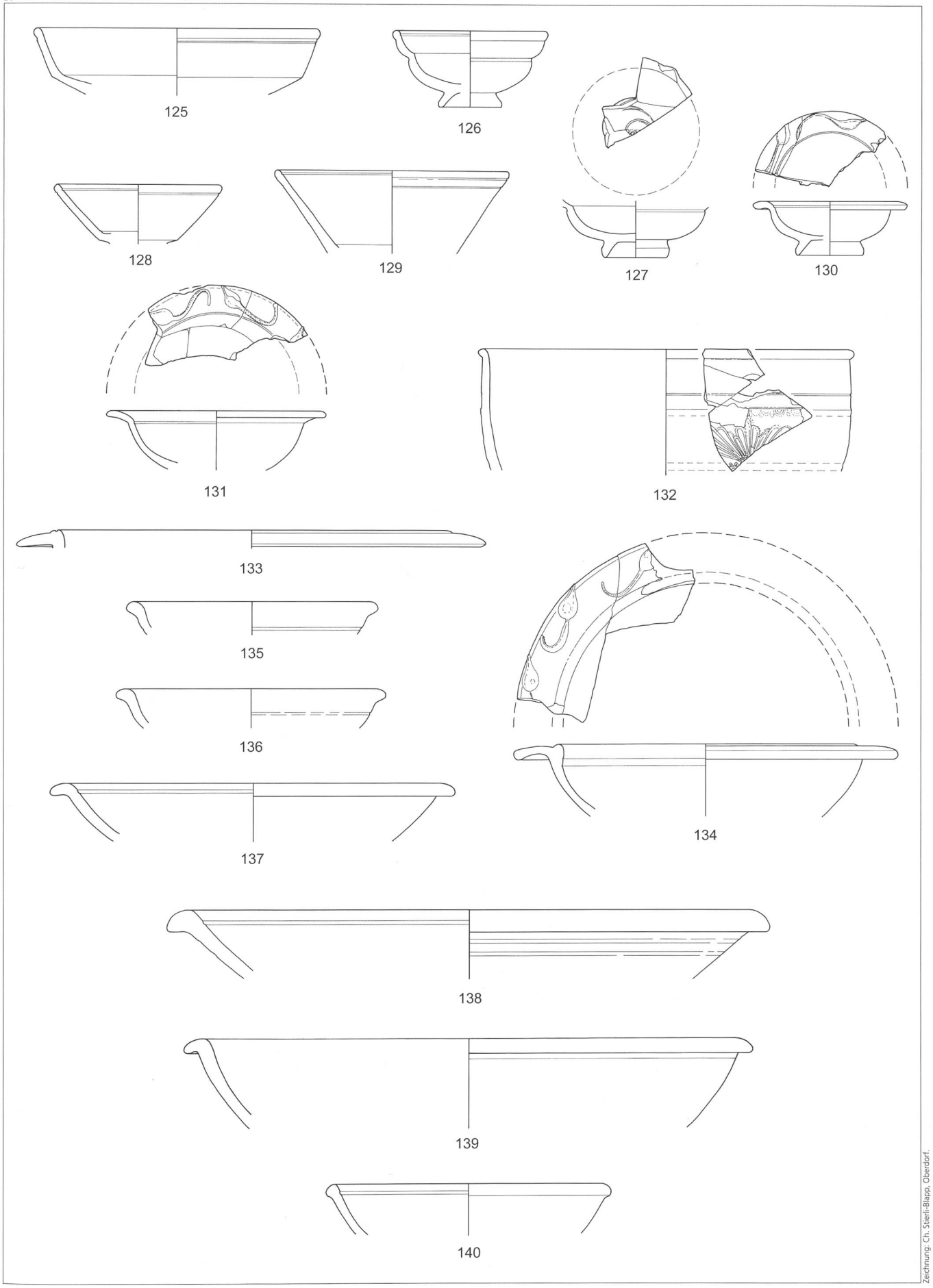
Abb. 26
Funde aus der zweiten Planie vor Phase 3.
125–134 *Terra Sigillata,*
135–140 *TS-Imitation.*
M 1:3.

Folgende Doppelseite:

Abb. 27
Funde aus der zweiten Planie vor Phase 3.
141–149 *Glanztonkeramik,*
150 *bemalte Keramik,*
151–154 *helltonige Gebrauchskeramik,*
155–163 *grautonige Gebrauchskeramik.*
M 1:3.

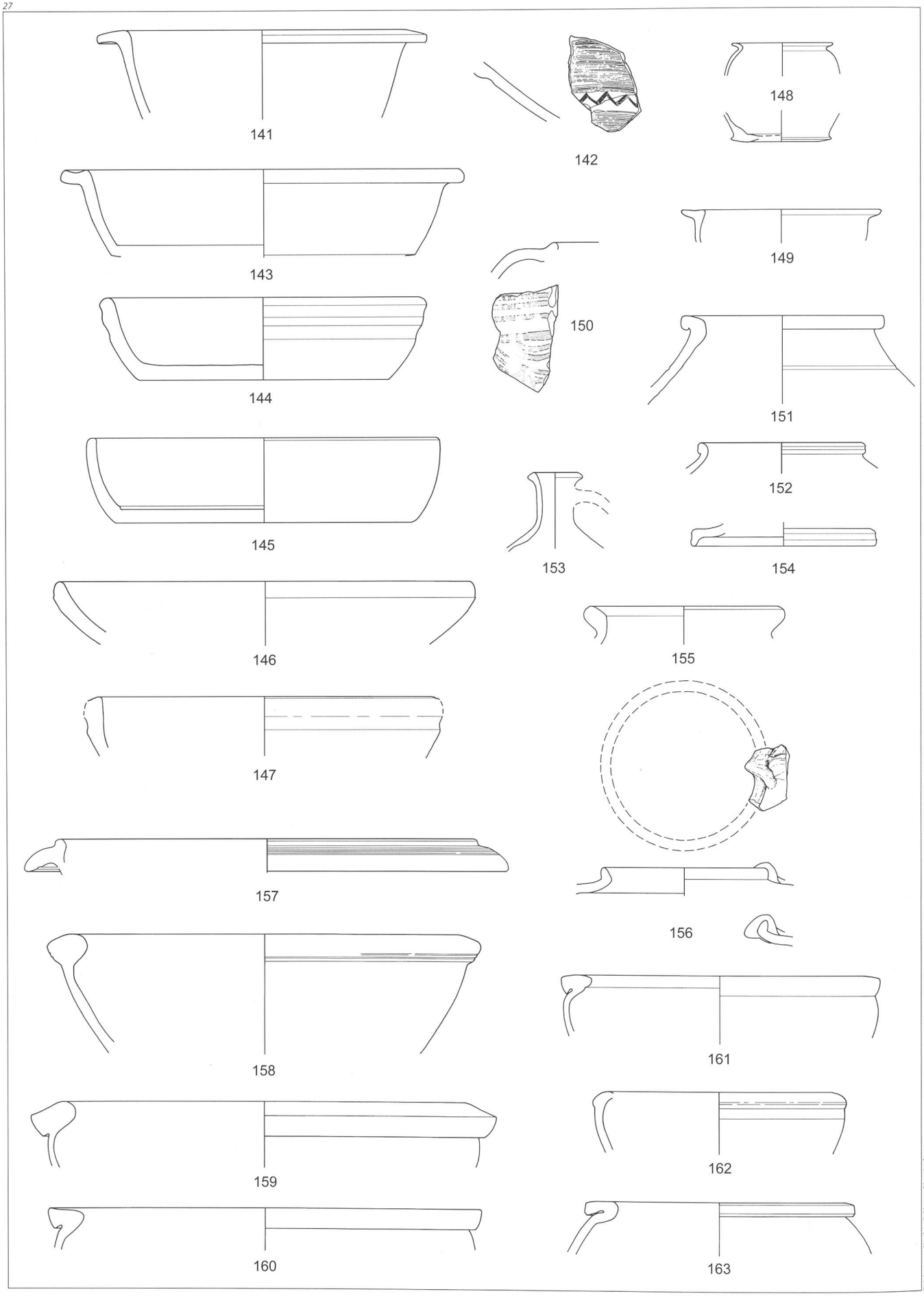
Abb. 28
Funde aus der zweiten Planie vor Phase 3.
164–174 *grautonige Gebrauchskeramik,*
175–179 *scheibengedrehte Grobkeramik. M 1:3.*
180 *Spinnwirtel aus Ton. M 1:2.*
181–192 *handgeformte Grobkeramik. M 1:3.*

26



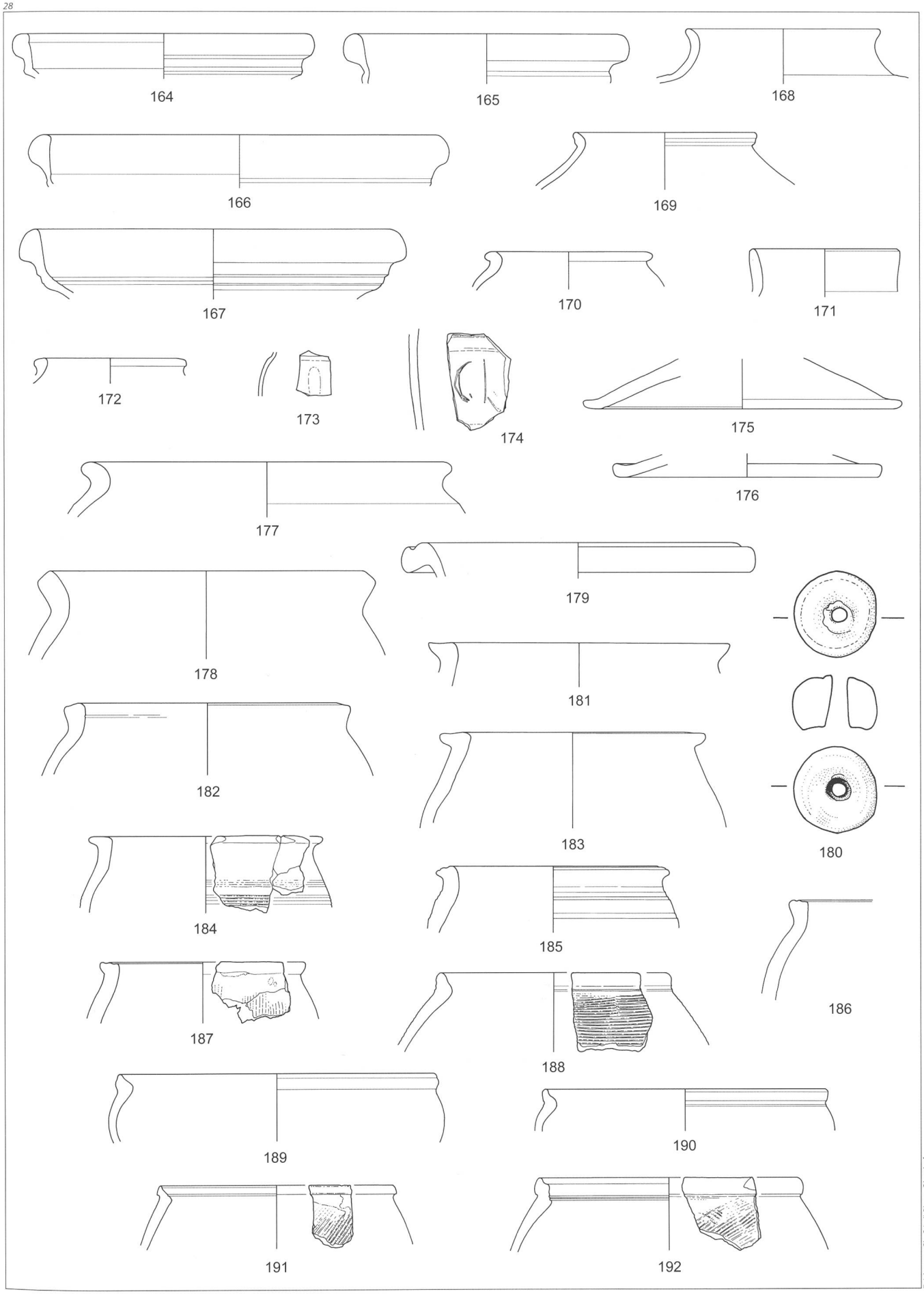
Zeichnung: Ch. Sterli-Blapp, Oberdorf.

27



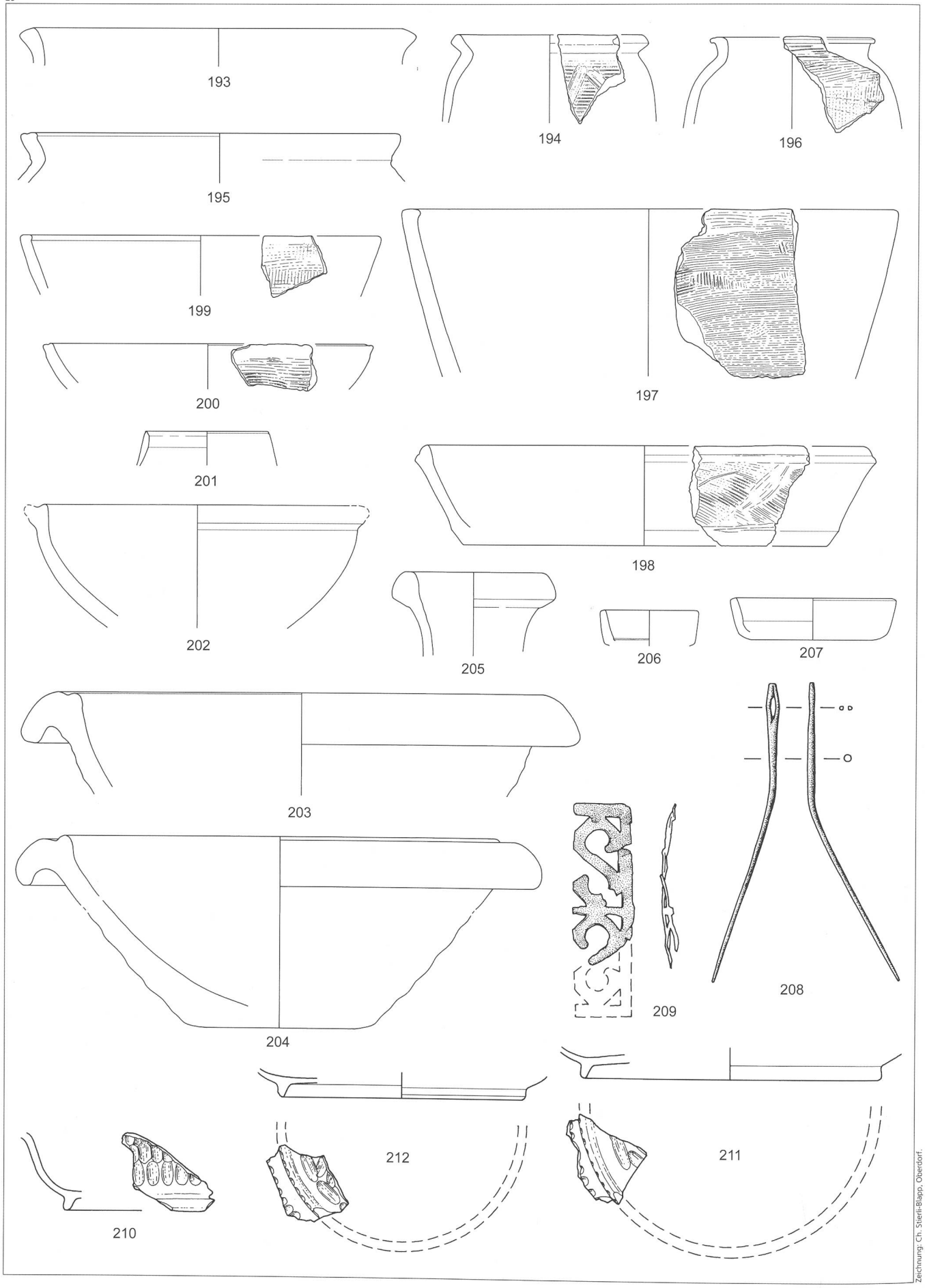
Zeichnung: Ch. Sterli-Blapp, Oberdorf.

28



Zeichnung: Ch. Sterli-Blapp, Oberdorf.

29



Zeichnung: Ch. Stierli-Blapp, Oberdorf.

entspricht wohl einer späten Produktion, wie sie für Augst im 2. Jahrhundert vermutet wird.
Die Glanztonware besteht neben Schüsseln, Tellern und Bechern vor allem aus Backtellern. Diese variantenreichen Teller und die Schüsseln mit ungegliedertem Horizontalrand sind aus rotem bis rotbraunem Ton und haben hellbraune Überzüge, teilweise zusätzlich mit Goldglimmerauftrag. Dazu wird auch die Randscherbe Nr. 149 gerechnet, die von einer Schale oder von einer Lampe stammt – dies wegen der Brandspuren am Rand. Der Becher Nr. 148 mit weit umgeschlagenem Rand ist aus beigem Ton und mit einem braun-schwarzen, metallisch glänzenden Überzug versehen. Ein vergleichbares Stück aus Laufen BL/Müschhag wird um die Mitte des 1. Jahrhunderts datiert.
Unter die in keltischer Tradition bemalte Keramik fällt lediglich die Tonne Nr. 150, die über dem bräunlichen Tongrund eine rotbraune Streifenbemalung aufweist. Ihre Form entspricht der «Nigratonne» in Laufen BL/Müschhag, die ins frühere 1. Jahrhundert gehört (Martin-Kilcher 1980, 35, Taf. 32,1).

Gebrauchskeramik

Helltonig ist der mutmassliche «Honigtopf» Nr. 151 mit nach aussen umgelegtem Rand. Ähnliche Ränder sind bekannt aus der Villa in Dietikon ZH (Ebnöther 1995, Taf. 26, 449/450) und aus Kaiseraugst (Schucany et al. 1999, Abb. 38,4), wo sie «um 200» beziehungsweise ins 3. Jahrhundert datiert werden. Zur helltonigen Gebrauchsware gehören im Weiteren der Becher Nr. 152 mit profiliertem Wulstrand, der Krug Nr. 153 und der Deckel Nr. 154 mit profiliertem Rand und Goldglimmerauftrag.
Der grautonige Topf Nr. 155 besitzt einen ausgelegten Wulstrand. Nr. 156 hat einen kurzen Steilrand. Der über den Rand hinaus vorspringende Widderkopf weist ihn als sogenannten Schlangentopf aus der Zeit um 100 aus (Schmid 1991). Gut einen Drittel der grautonigen Ware stellen die Schüsseln mit 15 Exemplaren und beinahe die Hälfte die variantenreichen Becher. Die meisten Schüsselformen aus dem 1./2. Jahrhundert kennen wir schon aus den älteren Schichten: Kragenrandschüsseln, Schüsseln mit eingebogenem, verdicktem Rand sowie Knickwandschüsseln mit nach aussen verdicktem Rand. Unter den Bechern treten wieder die bekannten Schulter- und Steilrandbecher auf. Dazu gesellt sich ein Becher oder eine Tonne mit verdicktem Horizontalrand (Nr. 172). Erstmals nachgewiesen ist die Becherform Niederbieber 33. Darunter befindet sich ein Faltenbecher, dessen Auftreten frühestens im späten 2. Jahrhundert zu erwarten ist (Nr. 173). Die Wandscherbe Nr. 174 trägt ein Graffito.
Die scheibengedrehte Grobkeramik macht gegenüber der variantenreicheren handgefertigten Ware lediglich etwa 10 Prozent aus. Zur ersten Gruppe gehören die Deckel Nrn. 175 und 176 mit aufgewölbtem Rand, das Dolium Nr. 177 mit Wulstrand, der grosse Kochtopf Nr. 178 mit verdicktem Schrägrand und die Kochschüssel Nr. 179 mit Deckelfalzrand. Sie fällt durch ihren groben Ton und den wuchtigen Rand aus dem Rahmen der sonst üblichen Schüsseln dieses Typs und dürfte eher zu den jüngeren Vertretern gehören. Eine Datierung ins 3. oder 4. Jahrhundert ist denkbar (mündlich R. Marti).
Die handgefertigten Kochtöpfe mit Horizontalrändern sind in der Nordwestschweiz vom 1. bis ins 3. Jahrhundert die typische Kochtopfform. Der Topf Nr. 196 mit abgesetztem Halsfeld, in der Qualität der sogenannten rauhwandigen Ware, ist wohl eine späte Variante des 3. oder beginnenden 4. Jahrhunderts (mündlich R. Marti). Die Kochtöpfe Nrn. 188–192 haben einen innen gekehlten Wulstrand in der Art eines Deckelfalzes. Sie sind ins spätere 2. und 3. Jahrhundert zu datieren (Martin-Kilcher 1980, 40 u. 45, Taf. 36,12). In dieselbe Zeit gehören auch die Kochtöpfe Nrn. 193–195 mit keulenartig verdickten, teilweise innen gekehlten Schrägrändern (Fünfschilling 2006, Taf. 144, 2942; Taf. 146, 1742 u. 1743). Die zylindrischen oder leicht gerundeten Kochnäpfe und Kochteller Nrn. 197–200 weisen flach abgestrichene, teils verdickte, teils gerillte oder flache Randleisten auf. Der Becher Nr. 201 mit nach innen abgeschrägtem Rand ist unverziert.
Die Dekors des Kochgeschirrs bestehen aus vertikal, horizontal oder schräg bis wellenartig angebrachtem Kammstrich, manchmal untereinander kombiniert. Es treten auch vertikale Strichbündel auf, und beim Topf Nr. 194 wurde über dem Horizontalkammstrich ein Zickzackband eingeritzt.
Reibschüsseln mit Randleiste und Kragenrand waren seit dem 1. Jahrhundert in Gebrauch, liefen aber bis ins 3. Jahrhundert weiter (Nrn. 202–204). Schliesslich liegen noch eine südgallische Weinamphore des Typs Gauloise 4 (Nr. 205) und zwei Schälchenlampen vor (Nrn. 206 u. 207). Auf ihre Bedeutung wurde schon in Phase 2 hingewiesen.

Weitere Kleinfunde

Nr. 180 ist ein handgefertigter Spinnwirtel aus Ton. Unter den Bronzefunden sind eine komplett erhaltene Nähnadel und ein durchbrochenes Zierbeschläg zu erwähnen (Abb. 19 u. Abb. 29, 208/209). Besonders wertvoll sind die mit Facettenschliff verzierten Glasgefässe – eine Schale und zwei Teller (Abb. 20 u. Abb. 29, 210–212). Auf ihre Bedeutung haben wir schon bei einem entsprechenden Glasfund aus Phase 2 hingewiesen. Aus der zweiten Planie stammen im Weiteren noch 64 Tubuli-, 19 Wandlehm- und 7 Ziegelschrotmörtelfragmente sowie 126 einfarbige, rot, grün oder weiss bemalte und drei polychrome Verputzstücke.
Gesamthaft betrachtet, decken die Funde die zweite Hälfte des 1. und sicher noch das ganze 2. Jahrhundert ab. Die Planierungsschicht 9 in Raum 6 bestand also hauptsächlich aus Abbruchmaterial der Phase 2. Zwei Becher der Form Niederbieber 33 und die Spätformen einiger Kochgefässe sprechen aber dafür, dass die Planierung selbst erst im 3. Jahrhundert stattfand. Falls Raum R1, in dessen Verfüllung die Münze des Trebonius Gallus zum Vorschein kam, im Zuge der zweiten Planierung aufgegeben wurde, dauerte Phase 2 gar bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts.

Seite 68:

Abb. 29
Funde aus der zweiten Planie vor Phase 3.
193–201 *handgeformte Grobkeramik,*
202–204 *Reibschüsseln,*
205 *Amphore,*
206/207 *Lampen. M 1:3.*
208/209 *Nähnadel und Beschläg aus Bronze,*
210–212 *Glasschalen mit Schliffdekor. M 1:2.*

Die römische Keramik – ein Überblick

Die Streufunde

Von den Streu- und Lesefunden wird nicht ganz ein Drittel vorgestellt. Sie vermitteln einen guten Überblick über das Fundmaterial aus der gesamten römischen Besiedlungszeit (Abb. 30–34 und Katalog).

Feinkeramik

Die Terra Sigillata stellt mit 56 Gefässen gut 16 Prozent der Feinkeramik. Die Teller sind durch die Formen Drag. 15/17, Drag. 18/31 und Drag. 32 vertreten. Eine kleine Sensation ist ein plattenartiges Tellerchen (Abb. 30, 230), dessen Form unter den üblichen Sigillaten-Gefässen keine Parallelen findet! Die Teller decken, wie die gesamte Sigillata, die Zeit vom 1. bis ins frühere 3. Jahrhundert ab. Gleich datieren die Schalen der Formen Drag. 33, Drag 27, Drag. 35/36, Hofheim 10 und Curle 15. Für das spätere 2. oder 3. Jahrhundert spricht die Schale Nr. 235, die sich durch den Stempel des Januarius als mittelgallische Ware ausweist. In die gleiche Zeit gehören die Schale Nr. 237 sowie vier Schüsseln der Form Curle 11 (Nrn. 238–240). Von den sonst weit verbreiteten Schüsseln der Form Drag. 37 liegen nur sieben Exemplare vor (Nrn. 241–244). Darunter befinden sich vermutlich auch zwei Schüsseln aus Rheinzabern, deren Dekore in den Umkreis des Töpfers Januarius II. verweisen, der im späteren 2. und in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts arbeitete (Nrn. 241 u. 242). In dieselbe Zeit gehören die Schüsseln Nrn. 245 und 246 der Form Drag. 38, der schliffverzierte Becher Nr. 247 und die Reibschüssel Nr. 248 der Form Drag. 43 oder 45.

Unter den 5 Prozent TS-Imitationen befindet sich eine breite Palette von Schalen, Tellern und Schüsseln aus dem 1.–3. Jahrhundert (Nrn. 249–261). Die beiden Kopien der Form Drag. 44 sind vor dem 3. Jahrhundert nicht denkbar (Nrn. 253 u. 254). Graue bis schwarze, geglättete oder überzogene Oberflächen überwiegen.

Der zur Dünnwandkeramik aus dem 1. Jahrhundert gehörende, grün glasierte Becher Nr. 262 ist wieder eine Besonderheit und in Villen eigentlich nicht zu erwarten!

Gut 52 Prozent der Keramikfunde stellt die ausschliesslich mit roten bis braunen Überzügen versehene Glanztonkeramik. Die fünfzehn Becher stehen zahlenmässig an erster Stelle. Ihnen folgen die Schüsseln mit zehn und die Teller mit fünf Exemplaren. Schliesslich sind noch fünf Deckel und ein Krug zu erwähnen. Russspuren an einzelnen Schüsseln und Tellern weisen sie als Kochgeschirr, Backteller und Kochschüsseln aus, diese meist mit zusätzlichem Glimmerauftrag. Neben Keramik des 1. und 2. Jahrhunderts sind der Becher Nr. 265 mit Oculédekor, die Becher Nrn. 266 und 268 mit Barbotinedekor sowie die Becher Nrn. 269 und 270 der Formen Niederbieber 33 zu erwähnen. Letztere sind ins 3. oder gar ins 4. Jahrhundert zu datieren. Ins 3. Jahrhundert dürften auch die Schüsseln Nrn. 273–275 mit Wandknick und Ansätzen zu Deckelfalzrändern zu setzen sein (mündlich R. Marti).

Nur drei Gefässe, darunter die Tonne Nr. 278, sind bemalt.

Gebrauchskeramik

Die helltonige Gebrauchskeramik ist mit 61 Fragmenten oder 18 Prozent vertreten. Die Hälfte der Schüsseln weist Russspuren von der Verwendung als Kochgefässe auf. Schüsseln mit einem variantenreich ausgeformten Horizontalrand waren nicht nur als helltonige Ware, sondern auch als Glanztonware seit dem frühen 2. Jahrhundert sehr beliebt. Als Kochgefässe verwendet, wurde ihnen, wie den Backtellern, Glimmer beigefügt. Interessant ist der Honigtopf Nr. 285 aus dem 3. Jahrhundert. Er trägt auf dem Bauch einen Graffito, der als «TPVII» gelesen wird.

Zur grautonigen Gebrauchskeramik zählen 55 Gefässe oder 17 Prozent. Unter den 28 Schüsseln befinden sich zwölf Knickwandschüsseln mit nach aussen verdicktem Rand aus dem späten 1. und frühen 2. Jahrhundert sowie elf Schüsseln mit Kragenrand und Randleiste. Die kugelige Schüssel Nr. 302 mit nach innen gebogenem, verdicktem Rand ist ein Einzelstück und findet ihresgleichen im 3. Jahrhundert. Ähnlich sind auch die beiden Becher Nrn. 287 und 288 der Formen Niederbieber 33c und 34 zu datieren. Sämtliche grautonigen Gefässe sind aussen entweder flächig oder in Streifen geglättet oder poliert. Bei einigen liegt eine echte Terra-Nigra-Glättung vor (Nr. 287). Der Teller Nr. 303 vertritt die Gattung der pompejanisch-roten Platten.

Mit 19 Kochgefässen und Deckeln entspricht die auf der Töpferscheibe gefertigte Grobkeramik nicht ganz einem Drittel der von Hand geformten. Es liegen die bekannten Kochtopfformen mit horizontalem Rand, mit und ohne Halsfeld sowie mit verdicktem Schrägrand vor. Zu den Vertretern des 3. oder 4. Jahrhunderts gehören der Kochtopf Nr. 307 und die Kochschüssel Nr. 310, beide mit Deckelfalzrändern, und möglicherweise auch der Becher Nr. 308 mit einziehendem Oberteil. Einzelstücke sind die Kochplatte Nr. 309 mit aufgesetzten Füsschen und der Kochtopf Nr. 305 mit über dem Horizontalkammstrich eingestochenen Punkten und einem Zickzackband.

Die von Hand gefertigte Grobkeramik wurde in der Randzone meist auf der Scheibe nachgedreht. Nachgewiesen sind vor allem jüngere Kochtopf- und Kochnapfformen mit Schrägrändern und Deckelfalzrändern sowie Becher mit einziehenden Oberteilen aus dem späteren 2. bis zum 4. Jahrhundert. Ihre Kammstrichdekors sind vielfältig: vertikal, horizontal, wellenbandartig und verschiedene Muster kombiniert. Nr. 320 ist der Fuss eines Dreibeinkochtopfes. Ferner liegen fünf Reibschüsseln und Amphoren vor, darunter eine Ölamphore der Form Dressel 20 (Nr. 324). Unter den Glasfunden sind die Melonenperle Nr. 325 und die Bodenscherbe Nr. 326 eines Tellers oder einer Schale zu erwähnen.

Betrachten wir die Keramik zusammenfassend nach Gefässtypen und Tonqualität, fällt unter anderem auf, dass zum Auftragen der Speisen in allen Phasen Schalen, Schälchen und Teller aus Terra Sigillata oder

Seite 71:

Abb. 30
Streufunde:
225–243 *Terra Sigillata.*
M 1:3.

Folgende Doppelseiten:

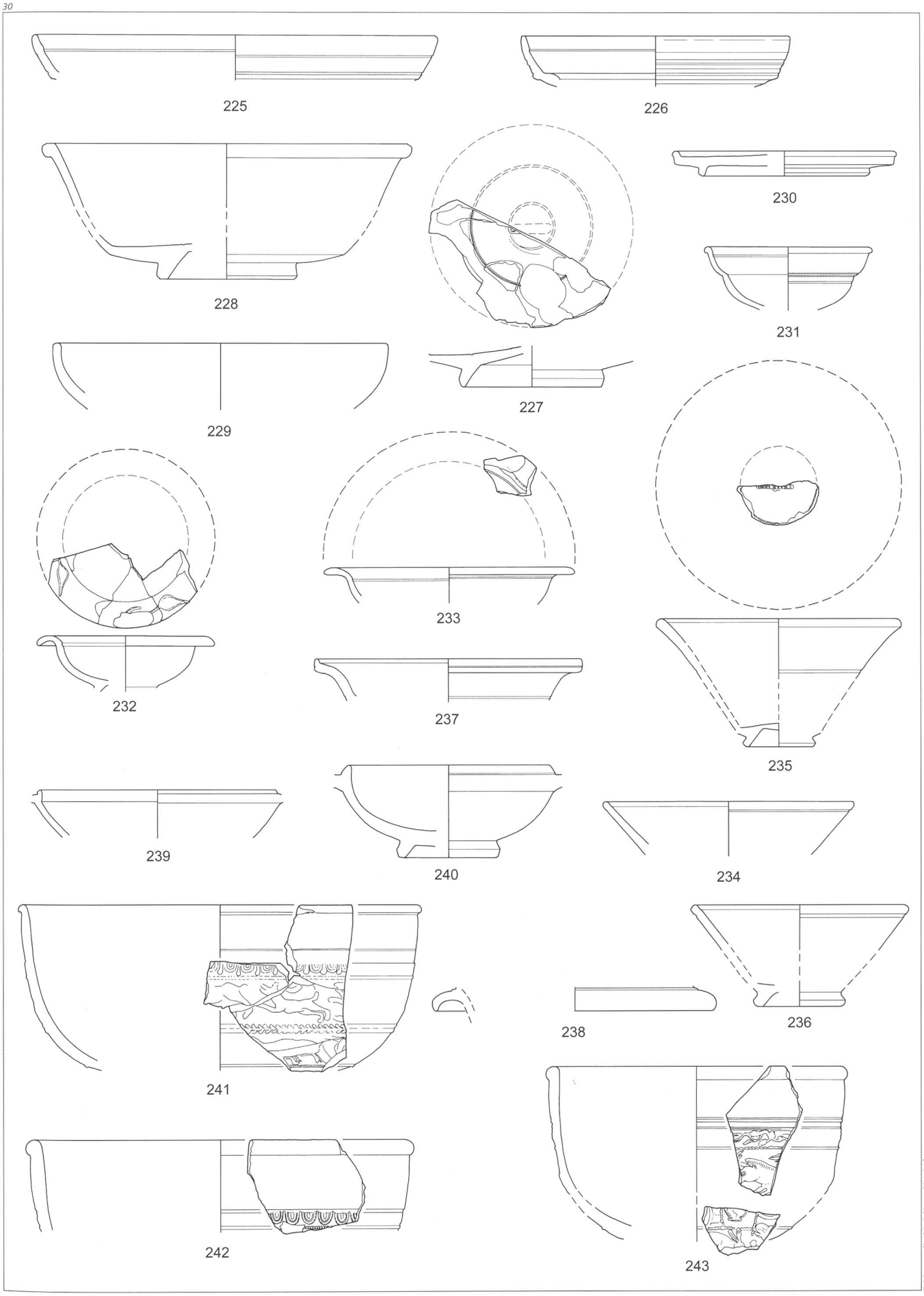
Abb. 31
Streufunde.
244–248 *Terra Sigillata,*
249–261 *TS-Imitation,*
262 *glasierte Dünnwandkeramik,*
263–267 *Glanztonkeramik.*
M 1:3.

Abb. 32
Streufunde.
268–277 *Glanztonkeramik,*
278 *bemalte Keramik,*
279–285 *helltonige Gebrauchskeramik.*
M 1:3.

Abb. 33
Streufunde.
286 *helltonige Gebrauchskeramik,*
287–302 *grautonige Gebrauchskeramik,*
303 *pompejanisch-rote Platte,*
304/305 *scheibengedrehte Grobkeramik.*
M 1:3.

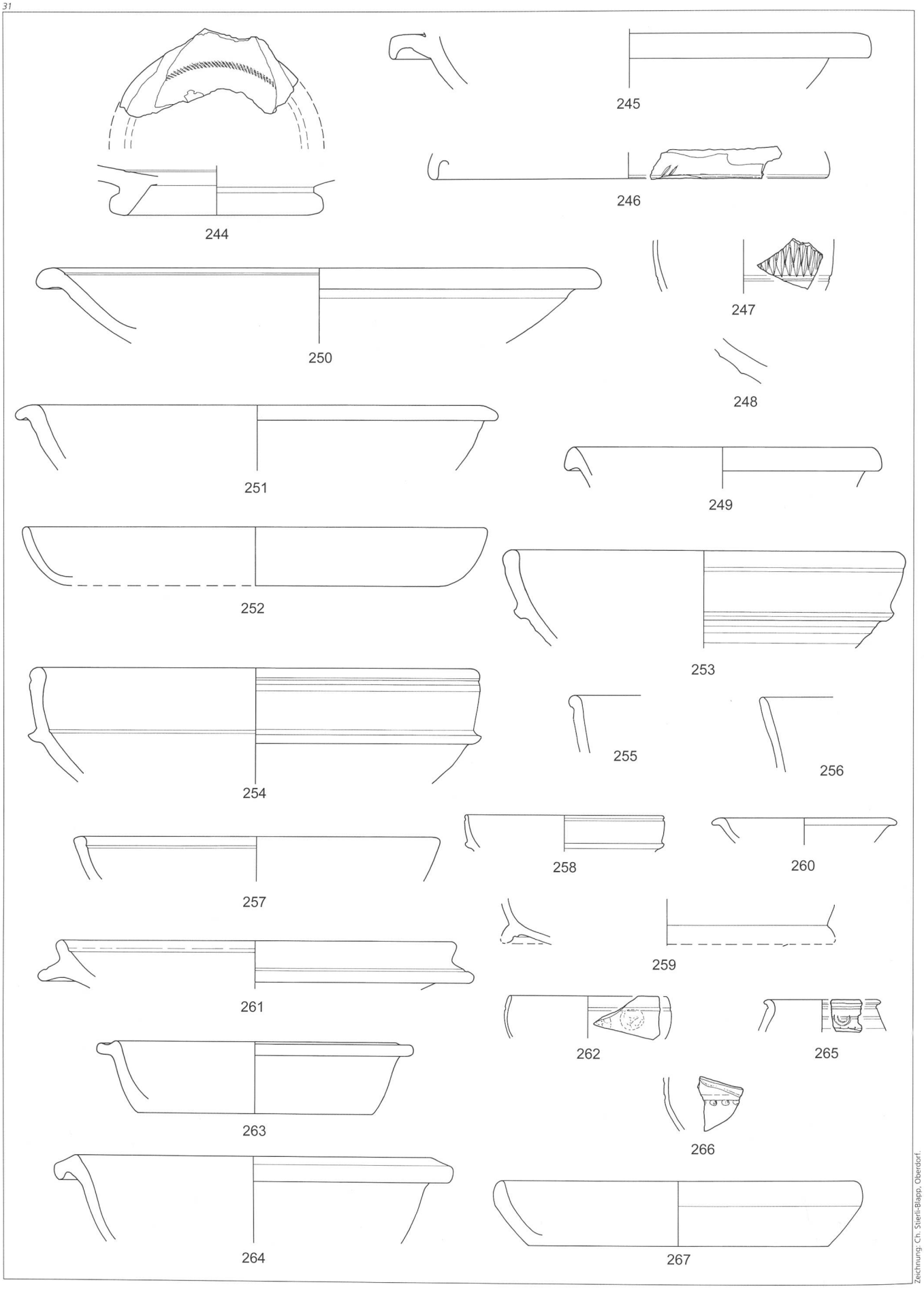
Abb. 34
Streufunde.
306–310 *scheibengedrehte Grobkeramik,*
311–323 *handgeformte Grobkeramik,*
324 *Amphore. M 1:3.*
325 *Melonenperle,*
326 *Teller/Schale aus Glas.*
M 1:2.

30



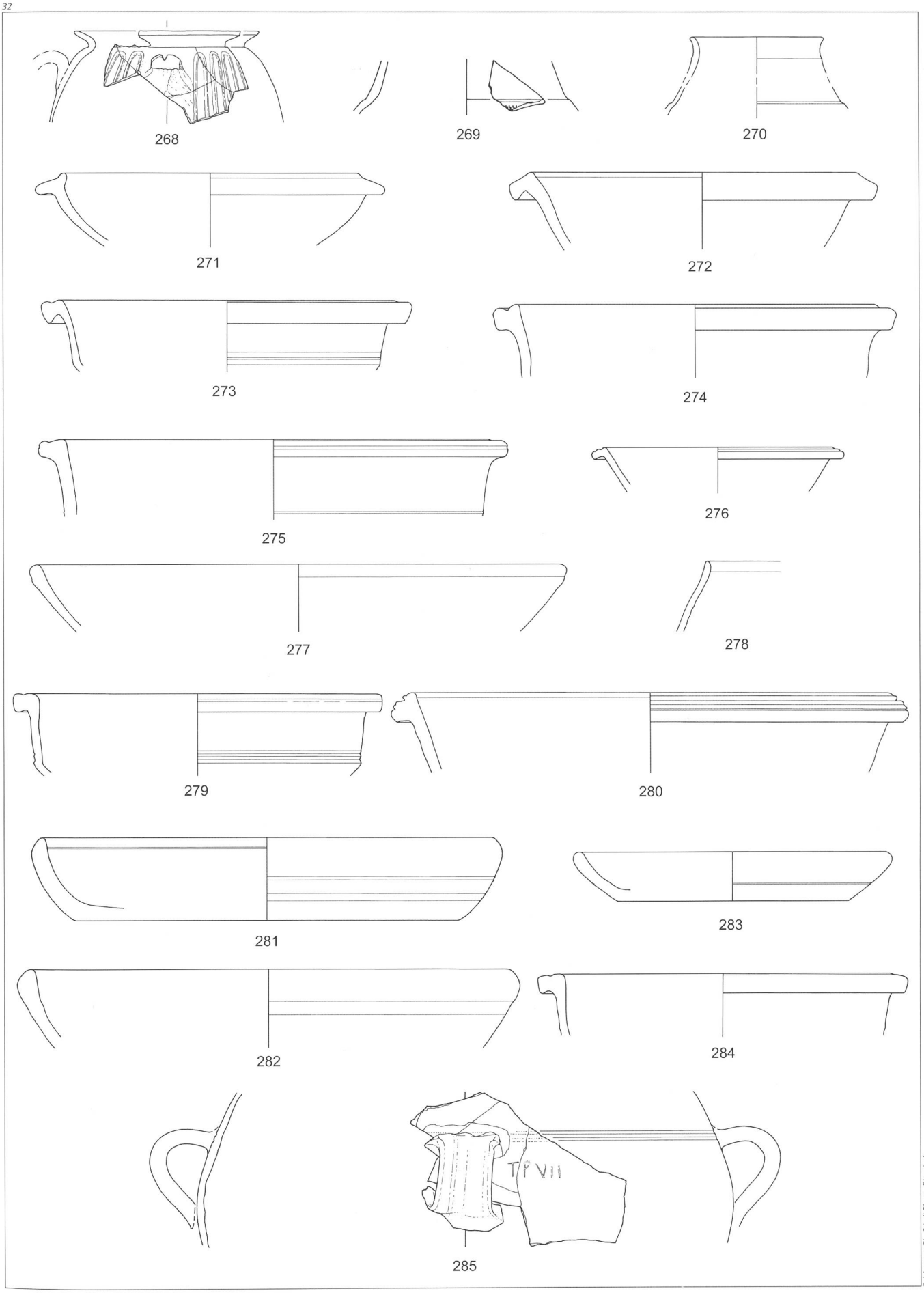
Zeichnung: Ch. Stierli-Blapp, Oberdorf.

31



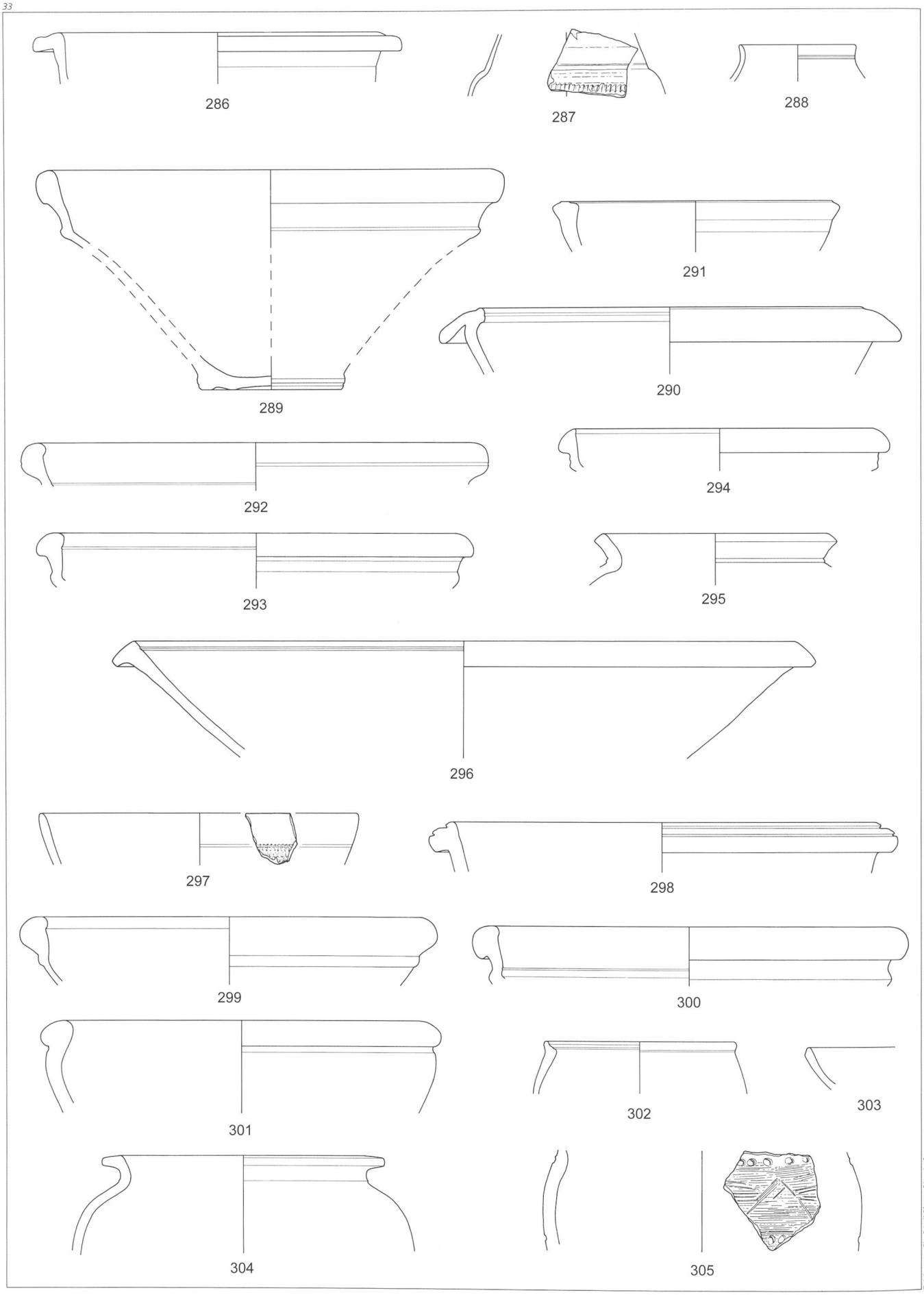
Zeichnung: Ch. Stierli-Blapp, Oberdorf.

32



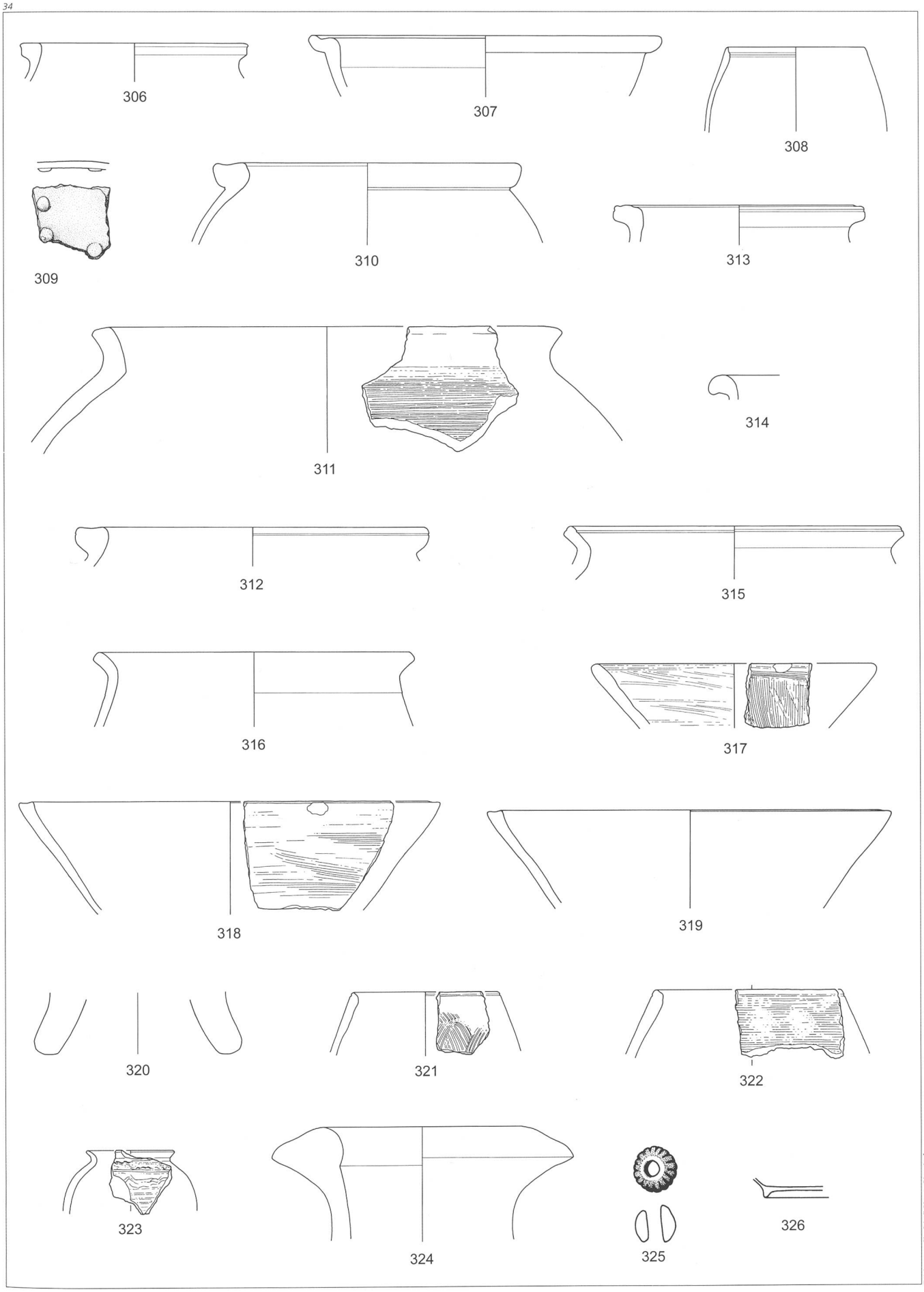
Zeichnung: Ch. Stierli-Blapp, Oberdorf.

33



Zeichnung: Ch. Stierli-Blapp, Oberdorf.

34



Zeichnung: Ch. Sterli-Blapp, Oberdorf.

Abb. 35
Die zum Gutshof von Rodersdorf gehörenden Fundstellen.

35

Der Gutshof von Rodersdorf

Fundstelle	*Fundbericht*
Kirche und Friedhof	ADSO 3, 1998, 83–86
Bahnhofstrasse 2	ADSO 6, 2001, 73/74 ADSO 10, 2005, 59–61 Gutzwiller 2007
Klein Büel	ADSO 6, 2001, 76/77 ADSO 7, 2002, 68–72
Engelscheune	ADSO 7, 2002, 68
Gartenweg	ADSO 8, 2003, 35
Mühlestrasse	ADSO 12, 2007, 64 ADSO 13, 2008, 88

TS-Imitation bevorzugt wurden. Bei den Schüsseln der Phase 2 machte der Anteil der Glanztonware sowie derjenige der Terra Sigillata und TS-Imitationen je ein Sechstel aus; die graue Gebrauchskeramik dominierte klar mit zwei Dritteln. Auch in Phase 3 stellte sie immer noch die doppelte Anzahl der TS-Schüsseln.

Die Krüge bestanden hauptsächlich aus helltoniger Ware. Die Becher hingegen, die in Phase 2 auch einen starken Glanztonanteil aufwiesen, gehörten mehrheitlich zur grautonigen Keramik. Die Kochkeramik war anfangs handgeformt. In Phase 2 tauchte etwa ein Drittel auf der Scheibe gedrehter Stücke auf. Ihr Anteil ging aber in Phase 3 zu Gunsten der handgeformten und überdrehten Ware wieder zurück.

Vergleicht man die prozentuale Verteilung der Gefässformen aus Rodersdorf mit etwa zeitgleichen Komplexen aus anderen Fundstellen, so zeichnen sich nicht nur über weitere Distanzen, sondern auch in unmittelbarer Umgebung starke Unterschiede ab. Verantwortlich dafür sind sicher die unterschiedlichen Untersuchungsmethoden, aber auch der Charakter der Fundstellen: War es eine Schenke, ein Refugium oder eine Villa? In der Villa selbst: Befinden wir uns im Herrenhaus oder in einem Ökonomietrakt?

Der römische Gutshof von Rodersdorf – Versuch einer Siedlungsgeschichte des Leimentals

Anfang und Ende des römischen Gutshofes von Rodersdorf

Wir kennen bislang nur einen kleinen Teil des Gutshofes, der zwischen dem heutigen Dorfzentrum, der Flur Klein Büel im Nordwesten und der Mühlestrasse im Westen lag. Die vorgelegten Befunde und Funde aus dem Herrenhaus erlauben aber eine etwas differenziertere Betrachtung der Siedlungsgeschichte.

Die ersten Vorbereitungen für den Bau des Herrenhauses an der Bahnhofstrasse begannen um die Mitte des 1. Jahrhunderts mit dem Roden des Areals. Davon ist nur wenig überliefert: ein Kiesweg, eine Brandgrube und Balkengräbchen eines Holzbaus. Spätestens ab 70 n. Chr. – in flavischer Zeit – entstanden über einer dicken Planie die ersten Steingebäude. Der langgestreckte Bau diente anfänglich wahrscheinlich als Kryptoportikus und wurde später in die drei Räume R1–R3 unterteilt. Daran angebaut wurde ein Westtrakt mit dem ummauerten Hofraum R4a / R4b. Nach dem Abbruch planierte man das Areal zum zweiten Mal gründlich. Danach entstand an derselben Stelle ein neues Gebäude mit dem mächtigen Eckpfeiler M11 in seiner Nordwestecke. Wann dies geschah, liess sich nicht eindeutig klären. Die Funde aus der zweiten Planie deuten auf das 3. Jahrhundert hin. Die Münze des Trebonianus Gallus aus dem Bauschutt über Raum R1 weist in die Zeit nach 250 n. Chr. An die Nordseite des Neubaus wurden noch die beiden Räume R6 und R7 angebaut. Letzterer war mit einem massiven Terrazzoboden versehen.

Machte eine Naturkatastrophe, beispielsweise ein Erdbeben, den Neubau nötig? War der Gutshof bei Alamanneneinfällen geplündert und zerstört worden? Oder bei den Kämpfen, die Kaiser Aurelian in den Jahren 270/275 gegen das sogenannte Gallische Sonderreich führte? Wir wissen es nicht! Wir wissen aber, dass in diesen Jahren die Koloniestadt Augusta Raurica stark verwüstet wurde. Die Streu- und Lesefunde bestätigen, dass die römische Besiedlung an der Bahnhofstrasse in Rodersdorf bis ans Ende des 3., wenn nicht sogar bis ins 4. Jahrhundert dauerte. Für ein Fortbestehen des Gutshofes bis in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts sprechen auch die konstantinischen Münzen, die im vorletzten Jahrhundert in Rodersdorf gefunden worden sind (Heierli 1905, 65).

Spuren aus gallo-römischer Zeit im solothurnischen Leimental

Gallo-römische Spuren sind aus jeder Leimentaler Gemeinde zwischen Basel und Burg BL überliefert. An dieser Stelle soll vor allem auf die römische Besiedlung der Solothurner Gemeinden Bättwil, Witterswil, Hofstetten-Flüh, Metzerlen-Mariastein und Rodersdorf eingegangen werden.

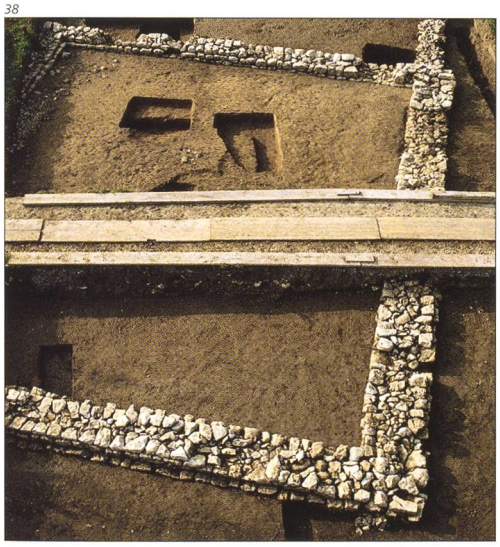
Seit Martin-Kilcher (1980, 113–130) die Fundstellen des hinteren Leimentals erfasste, wurden mehrere neue Fundstellen entdeckt. Trotzdem ist es noch verfrüht, die meist nur punktuell angegrabenen «Villen» oder «Gutshöfe» nach der Grösse gliedern zu wollen, wie dies etwa Schucany (1999) für den Raum Olten-Solothurn versucht hat. Lediglich bei der Villa von Rodersdorf zeichnet sich bei Berücksichtigung aller ihr zugerechneten Fundstellen (vgl. Abb. 35) ein Areal von etwa 360×500 Metern ab, was einer Fläche von 18 Hektaren entspricht. Allerdings ist kein einziges Stück der Umfassungsmauer bekannt. Nicht nur das riesige Areal, sondern auch die Ausstattung mit einem Tempel und einer Wassermühle auf dem Klein Büel sprechen für die bedeutende Stellung des Gutshofes (Abb. 36 u. 37). Im Klein Büel ist zudem eine Schmiede nachgewiesen, wo Werkzeuge und Geräte repariert, aber auch selbst hergestellt wurden.

Anhand der Funde aus dem kleinen Grabungsausschnitt an der Bahnhofstrasse 2 lässt sich sagen, dass die Villa zwischen der Mitte des 1. und dem 4. Jahrhundert bestand. In dieser Zeit erlebte das Herrenhaus mindestens einmal einen grundlegenden Umbau. Wir kennen Gebäudetrakte mit insge-

36

37

38



39

Abb. 36
Der gallo-römische Viereck-tempel auf dem Klein Büel in Rodersdorf mit Gräbern aus dem 6./7. Jahrhundert n. Chr.

Abb. 37
Der Mühlkanal der römischen Wassermühle auf dem Klein Büel in Rodersdorf.

Abb. 38
Nebengebäude der römischen Villa «Hutmatt» in Hofstetten.

Abb. 39
Römische Mauer unter der Dorfkirche St. Katharina in Witterswil (Pfeil).

samt sieben Räumen. Die Funktion der Räume liess sich nicht klären, da wir fast ausschliesslich die Fundamente der Mauern erfassten. Wandmalereireste sowie Tubulifragmente und Suspensuraplatten von einer Wand- und Bodenheizung entsprachen ebenfalls dem Status eines Herrenhauses. Dass der gesamte Rodersdorfer Bann in römischer Zeit begangen wurde, bezeugen mehrere Einzelfunde, die beim Bau einer Transitgasleitung 2000 zum Vorschein kamen (ADSO 6, 2001, 72/73, 76, 78).

Mauerwerk ist von zwei weiteren Gutshöfen in Hofstetten und in Witterswil bekannt. Von der Villa «Hutmatt» in Hofstetten kennen wir Teile der Umfassungsmauer sowie ein daran angebautes Gebäude mit zwei aus Leistenziegeln gefügten Feuerstellen (Abb. 38). Ein freistehender Rechteckbau gehörte möglicherweise zu einem kleinen Tempel. Sowohl die Ausdehnung der Villa als auch die Lage des Herrenhauses sind unbekannt. Die wenigen Funde lassen sich nur allgemein ins 1. bis 3. Jahrhundert datieren (mit Literatur: ADSO 2, 1997, 72, Anm. 1. Zuletzt: ADSO 11, 2006, 68). Zu diesem Gutshof gehörte wohl auch die 2003 auf der Flur «Vorhollen» teilweise freigelegte Schmiede, die neben dem üblichen Hammerschlag und den Schmiedeschlacken auch Keramik und zwei Fibeln aus dem 1. und 2. Jahrhundert lieferte (ADSO 9, 2004, 59–61).

Die zweite Villa lag im Dorfkern von Witterswil (Lehner 1985, 10/11. Zuletzt: ADSO 5, 2000, 83). Nachgewiesen sind lediglich ein Gebäude unter der Dorfkirche St. Katharina (Abb. 39) und einige bereits im 19. Jahrhundert festgestellte Mauern beim ehemaligen Restaurant Löwen an der Ettingerstrasse. Dazu kommen eine Handvoll Lesefunde aus dem Oberdorf, unter denen besonders der Henkel einer südspanischen Ölamphore Dressel 20 auffällt. Er trägt den Stempel eines Saenianes aus Hertas del Rio am Guadalquivir, der entweder der Töpfereibesitzer oder der Ölproduzent war. Die Amphore gelangte im späteren 1. Jahrhundert in die Villa. Eine vielleicht als Bohnerz-Abbaustelle zu deutende Fundstelle im Stockacker könnte ebenfalls zum Gutshof gehört haben (Gutzwiller 2006).

Am Alemannenweg in Hofstetten-Flüh sind eine Feuerstelle, eine mit Brandschutt verfüllte Grube sowie Funde aus dem 2. und 3. Jahrhundert die letzten Reste des Ökonomieteils einer römischen Villa (ADSO 10, 2004, 55–59). Völlig unklar ist hingegen die Lage eines anhand von Lesefunden vermuteten Gutshofes in Metzerlen (ADSO 6, 2001, 69).

Abb. 40
Lesefunde vom Eggfeld in Bättwil.

40

Schliesslich sind die beinahe alljährlich auf der Egg in Bättwil aufgesammelten Funde aus dem 1. und 2. Jahrhundert zu erwähnen (zuletzt: ADSO 7, 2002, 56). Die bloss knapp 10×10 Meter grosse Fundzone deutet auf ein einzelnes Haus hin. Neben der Interpretation als kleiner Bauernhof sind auch Deutungen als Schenke, kleine Herberge oder Pferdewechselstation möglich.

Vermutlich lag das Haus auf der Egg an der Strasse, auf der die Leimentaler Gutsherren ihre landwirtschaftlichen Produkte zu den Märkten nach Augusta Raurica führten. Diese führte westwärts über Flüh bis nach Rodersdorf, wo sie in die Strasse zwischen Basel und der Ajoie mündete (Allemann 2007, 10/11, Variante Süd). In Flüh zweigte eine nach Hofstetten, Metzerlen und über den Chall/Kall – *callis* bedeutet auf Lateinisch Bergpfad – ins Laufental führende Route ab.

Über die Strasse durch das Leimental kamen unter anderem die in der Ajoie produzierten, hart gebrannten, dunklen Knickwandschüsseln in den Gutshof von Rodersdorf. Aber auch der Warenhandel mit dem damals noch kleinen Vicus bei Basel wickelte sich darauf ab.

Über Oltingue bestand zudem ein Anschluss an die bedeutende Fernstrasse, die vom Rhônetal her über Mandeure durch die Burgunderpforte an den Rhein bei Kembs führte. Sie war bis in flavische Zeit, als der Oberrhein noch die Grenze zu Germanien bildete, eine wichtige Aufmarsch- und Nachschubroute für die am Rhein stationierten römischen Truppen. Sie spielte auch eine wichtige Rolle für den *cursus publicus*, das von Kaiser Augustus eingeführte staatliche, etwa mit unserer Post vergleichbare Beförderungssystem für Nachrichten und Güter. Auf diesem Weg gelangten wahrscheinlich Olivenöl aus Spanien und das aus Südgallien importierte, feine Tafelgeschirr auf die Märkte in unserer Gegend.

Die römischen Villen, die entlang des Vorblauen in regelmässigen Abständen von 1,5 bis 2 Kilometern lagen, besassen untereinander sicher auch direkte Verbindungswege (Martin-Kilcher 1980, Allemann 2007). Das westliche Hinterland von Augusta Raurica war durch ein engmaschiges Netz zu Lande und auch zu Wasser mit der Hauptstadt, mit dem Jura und dem elsässisch-oberrheinischen Gebiet verbunden. Hier erlebten die römischen Gutshöfe ab dem späteren 1. Jahrhundert, weit weg von der Reichsgrenze im Norden, wo Kriege ausgetragen wurden, eine beinahe 200-jährige friedliche Blütezeit.

Die Schichten in den Profilen

1 Anstehender, gelblich-brauner, teils siltiger, teils fetter Lehm mit einzelnen Eisen- und Manganausscheidungen.
2 Grauer, teils sandiger Lehm mit Holzkohle, Kalkkies, Sandsteinstückchen, Ziegelstücken und Keramikfragmenten; fleckenweise brandgerötet; Rodungshorizont Phase 1.
3 Verdichtete Kies- und Sandbahn; Wegbett, Phase 1.
4 Rot und grau gebrannter Lehm mit Holzkohle und Ziegelsplittern; verfüllte Brandgrube, Phase 1.
5 Hell- bis graubrauner, siltiger Lehm mit stark schwankenden Kalk- und Sandsteinanteilen; erste Planierung.
6 Sand- und Kalkbruchsteine mit stellenweise hartgestampftem, weissem und gelbem Mörtelbelag; Bauhorizont und Mörtelboden der Phase 2, Raum R4.
7 Siltig-sandiger Lehm mit Baukeramik und Mörtelresten vermischt; zweite Planierung über Schicht 6, Raum R5.
8 Gelber, siltiger Lehm mit Kalkbruch- und Sandsteinen; Mauerschutt, zweite Planierung über Schicht 6, Raum R7.
9 Gelblicher, humoser Silt mit Sand, Kalkbruchsteinen und Mörtelresten; Mauerschutt, zweite Planierung über Schicht 6, Raum R6.
10 Gelbbrauner, siltiger Lehm mit kleinen Kalkbruchsteinen; zweite Planierung über Schicht 6.
11 Graubrauner, siltiger Lehm mit Kalkkies, Holzkohle, Kalkbruch- und Sandsteinen; verfüllte Mauerausbruchgrube M15.
12 Kompakte Lage von Ziegelschrotmörtel; Boden von Raum R7, Phase 3.
13 Stark humöse, nachrömische Schutt- und Planierungsschichten.
14 Nachrömische Gruben, teils frühmittelalterliche Gräber.
15 Gelblicher bis graubrauner, mit Holzkohle und Mörtel durchmischter gestampfter Lehm; Bauhorizont von Raum R1.
16 Sandig-lehmige Schicht, farblich durchmischt, dunkelgrau bis gelblich, mit viel Holzkohle, Mörtel und rot gebrannten Lehmstücken sowie grossen Ziegelstücken; Brandschicht mit Ziegeln.
17 Zweilagiger Wandverputz: innen rosa Ziegelschrotmörtel, aussen hellgrau.
18 Verfüllter, mittelalterlicher Keller, M14.
19 Beiger Lehm mit Mörtel, Wandverputzstücken und vielen kleineren Sandstein- und Kalkbruchsteinen: Bauhorizont Raum R5, Phase 3.
20 Unklare Schichtverhältnisse.
21 Humusdecke: Gartenerde.

Katalog

Die Bestimmung und Datierung der Funde basiert hauptsächlich auf den Publikationen von Fünfschilling (2006), Furger/Deschler-Erb (1992), Martin-Kilcher (1980) und Schucany et al. (1999). Für mündliche Hinweise danke ich auch R. Marti, Archäologie Baselland, Liestal.

Phase 1 (Abb. 6)

1 RS TS Schälchen Drag. 24, südgallisch. Inv.-Nr. 108/7/68.1.
2 RS TS Teller Drag. 15/17, südgallisch. Inv.-Nr. 108/7/79.1.
3 BS TS-Imitation Schale mit Standring, Ton orange-grau, Überzug aussen matt-grau. Inv.-Nr. 108/7/68.3.
4 RS Schüssel Drack 21, Ton orange, Kern grau, Überzug aussen braunorange. Inv.-Nr. 108/7/68.2.
5 3 RS, 2 WS Schüssel mit Kragenrand, Ausguss, Ton orangerot, Kern braunrot, Überzug innen und auf Kragen Goldglimmer. Inv.-Nr. 108/7/63.1.
6 2 RS Schulterbecher/-topf, Ton grau, Oberfläche tongrundig, aussen Glimmerreste. Inv.-Nr. 108/7/68.4.
7 RS Schulterbecher oder -topf. Ton grau, einzelne sehr grobe, quarzitische Magerungskörner, Oberfläche rotbraun, Hals aussen bis Rand, innen Goldglimmerüberzug, Pech am Innenrand. Inv.-Nr. 108/7/79.2.
8 RS pompejanisch-rote Platte, Ton rotbraun mit weissem Glimmer, Oberfläche innen rot, aussen rote Streifenbemalung. Inv.-Nr. 108/7/76.1.
9 RS Kochtopf mit schwach gerilltem Horizontalrand, handgeformt, Ton braun-grau, homogen mit fossilem Kalk und quarzitisch gemagert, Oberfläche handgeglättet. Inv.-Nr. 108/7/82.1.
10 RS, 10 WS Kochtopf mit nach innen facettiertem Rand, handgeformt, Ton braun-grau, kalkfrei, feinsandig-glim-

merig, Kern grau, Oberfläche innen handgeglättet, aussen kräftiger Kammstrich. Inv.-Nrn. 108/7/63.2; 108/7/89.4 u. 108/7/89.5.
11 RS Teller mit eingewülstetem Rand, handgeformt, Ton dunkelgrau, feinsandig, Oberfläche handgeglättet, innen Speisekruste. Inv.-Nr. 108/7/68.5.

Phase 1 und darüber liegende erste Planieschicht 5 (Abb. 7)

12 WS TS Schälchen Drag. 33. Südgallisch. Inv.-Nr. 108/7/96.1.
13 4 WS Schüssel Drack 20/21, Ton beige mit rötlichem Kern, Überzug aussen dunkelgrau. Inv.-Nrn. 108/7/89.1 u. 108/7/89.2.
14 RS Glanztonschüssel mit gekehltem Horizontalrand, Ton beige-orange, Überzug an Rand und innen hellbraun. Inv.-Nr. 108/7/52.5.
15 BS Krug oder Schüssel, Ton rotbraun-grau, Oberfläche braun. Inv.-Nr. 108/7/52.3.
16 BS Krug oder Schüssel, Ton rotbraun-grau, Oberfläche braun. Inv.-Nr. 108/7/52.4.
17 RS Kochschüssel mit Kragenrand, Ton braunrot, Kern grau, Oberfläche geglättet, Goldglimmer, Schmauchspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/52.2.
18 RS Steilrandbecher oder -topf, Ton rotbraun, Oberfläche grau angewittert. Inv.-Nr. 108/7/52.7.
19 3 Henkelfragmente vierstabig Krug, Ton rotbraun, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/52.8.
20 2 RS, 2 WS Schüssel mit einziehendem Oberteil und nach aussen verdicktem Rand? Ton hellgrau, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nrn. 108/7/87.1 u. 108/7/89.3.
21 RS (Gurt-?)Becher, Ton grau, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/87.2.
22 RS Flasche oder Krug, Ton dunkelgrau, aussen orange. Inv.-Nr. 108/7/52.6.
23 Henkelfragment Ölamphore Dressel 20, Ton grau-beige mit braunrotem Mantel, kristallin gemagert. Inv.-Nr. 108/7/52.1.

Phase 2 (Abb. 14–18)

Terra Sigillata (Abb. 14)
24 BS Schälchen Drag. 22/23?, südgallisch. Inv.-Nr. 108/7/54.33.
25 RS, WS, BS Schälchen Drag. 27, südgallisch. Inv.-Nrn. 108/7/41.17; 108/7/57.4 u. 108/7/57.5.
26 2 BS Schälchen Drag. 27? Stempelrest [RA], südgallisch. Inv.-Nrn. 108/7/43.1 u. 108/7/57.6.
27 RS, WS Schälchen Drag. 33, mittel-/ostgallisch? Inv.-Nr. 108/7/57.1.
28 3 RS, BS? Schälchen Drag. 35, südgallisch. Inv.-Nrn. 108/7/45.23, 108/7/57.2 u. 108/7/57.3.
29 2 BS Schälchen Drag. 35, südgallisch. Stempel PRIMI. Inv.-Nrn. 108/7/54.26 u. 108/7/55.1.
30 2 RS Schale Drag 36. Inv.-Nr. 108/7/41.14.
31 RS Schüssel Drag. 37. Inv.-Nr. 108/7/45.24.
32 RS Schälchen Hofheim 5, süd-/mittelgallisch? Inv.-Nr. 108/7/61.1.
33 BS Hofheim 9, Stempelrest. Inv.-Nr. 108/7/55.2.
34 RS Schüssel Hofheim 12, südgallisch? Inv.-Nr. 108/7/57.7.

TS-Imitation und engobierte Keramik einheimischer Form (Abb. 14)
35 2 RS Teller Drack 4B? Ton grau, Oberfläche graue Streifenglättung. Inv.-Nrn. 108/7/41.11 u. 108/7/45.21.
36 RS Schale Drack 14A, Ton hellgrau, Oberfläche graue bis schwarze Glättung. Inv.-Nr. 108/7/54.9.
37 2 RS Schale Drack 14A, Ton bräunlich-beige, Überzug schwarz, z.T. glänzend, aussen Streifenglättung. Inv.-Nrn. 108/7/57.31 u. 108/7/101.1.
38 2 RS Schälchen Drack 15A, Ton hellgrau, aussen beige, Überzug schwarz glänzend auf Rand und Innenwand. Inv.-Nrn. 108/7/45.20 u. 108/7/54.21.
39 2 RS Schälchen Drack 15A, Ton hellorange, Überzug hellrotbraun fleckig. Inv.-Nrn. 108/7/58.2 u. 108/7/58.3.
40 RS Schälchen Drack 15A, Ton grau, Oberfläche geglättet. Inv.-Nr. 108/7/45.22.
41 RS Schüssel Drack 19, Ton hellgrau, Überzug schwarz, z. T. glänzend. Inv.-Nr. 108/7/57.35.
42 RS Schüssel Drack 20, Ton rotbraun, Überzug schwarz glänzend. Inv.-Nr. 108/7/41.15.
43 RS Schüssel Drack 20 , Ton grau, aussen hellgrau, Überzug innen schwarz, z. T. glänzend. Inv.-Nr. 108/7/57.36.
44 RS Schüssel Drack 20 , Ton rotbraun, Überzug schwarz glänzend. Inv.-Nr. 108/7/45.25.
45 RS Schüssel Drack 21, Ton bräunlich-beige und grau (verbrannt), Oberfläche aussen braun geglättet, innen tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/54.22.
46 RS Schüssel Drack 21, Ton bräunlich-orange, Überzug hellrotbraun. Inv.-Nr. 108/7/57.8.

Dünnwandkeramik (Abb. 15)
47 2 WS, 2 BS Becher, Lyon? Ton bräunlich beige, Überzug braun, Barbotinedekor. Inv.-Nrn. 108/7/57.13; 108/7/57.14 u. 108/7/54.10.

Glanztonkeramik (Abb. 15)
48 RS Schale mit Deckelfalz, Ton grau, aussen hellbraun, Überzug Goldglimmerauftrag. Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/57.43.
49 4 RS Schüssel mit Kragenrand, Ton rotbraun, Überzug Goldglimmer auf Kragenrand. Inv.-Nr. 108/7/45.5.
50 3 RS, 6 WS, Schüssel mit Kragenrand, Ton rotbraun, Überzug rotbraun. Inv.-Nr. 108/7/45.4.
51 2 RS Knickwandschüssel mit nach aussen verdicktem Rand, Ton rotbraun, Überzug dunkelgrau, matt. Inv.-Nr. 108/7/57.12.
52 4 RS, 2 WS Knickwandschüssel mit nach aussen verdicktem Rand, Ton rotbraun, Kern grau, Überzug dunkelgrau, matt. Inv.-Nrn. 108/7/41.7 u. 108/7/45.9.
53 RS Schüssel mit einwärts gebogenem, gegen aussen hammerartig verdicktem Rand, Ton hellbraun, Überzug schwarz, matt. Inv.-Nr. 108/7/54.24.
54 RS Schüssel mit Horizontalrand, Ton rotbraun, Oberfläche aussen tongrundig, Überzug Rand und Innenwand Goldglimmer, Russspuren. Inv.-Nr. 108/7/41.13.
55 RS tonnenartiger Becher mit Wulstrand, Ton hellgrau, Kern dunkelgrau, Überzug schwarz glänzend. Inv.-Nr. 108/7/54.31.
56 2 RS Schulterbecher oder -topf, Ton rotbraun, Überzug schwarz, matt. Inv.-Nr. 108/7/57.15.
57 RS, WS Deckel mit Knauf, Ton bräunlich-beige, Überzug rotbraun, matt. Inv.-Nrn. 108/7/32.1 u. 108/7/57.18.
58 RS Deckel mit Rille, Ton hellbraun, einzelne Kalkkörner, Überzug Goldglimmer, Brandspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/57.25.
59 RS, 3 BS Henkelfragment einhenkeliger Krug, Ton hellbraun, Überzug rotbraun, matt. Inv.-Nrn. 108/7/45.16; 108/7/45.17 u. 108/7/54.18.

Helltonige Gebrauchskeramik (Abb. 15)
60 RS Schale mit gerilltem Rand, Ton beige, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/57.37.
61 RS, Henkel, BS einhenkeliger Krug mit trichterförmigem Rand, Ton braunbeige, fein, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nrn. 108/7/57.26 u. 108/7/57.27.
62 2 RS, Henkelansatz einhenkeliger Krug mit leicht unterschnittenem Wulstrand, Ton beige, fein, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/57.28.
63 4 RS, 3 WS Dolium mit gerilltem Horizontalrand, Ton braun, Kern grau, Oberfläche braun, geglättet. Inv.-Nrn. 108/7/57.30 u. 108/7/48.1.
64 RS Teller oder Volutenlampe mit einwärts gebogenem, stark gerilltem Horizontalrand, Ton bräunlich beige, Kern rotbraun, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/45.27.
65 2 RS Deckel, Ton braun, Oberfläche tongrundig, Schmauchspuren. Inv.-Nr. 108/7/41.12.

Grautonige Gebrauchskeramik (Abb. 15/16)
66 RS Topf mit verdicktem, ausgelegtem Schrägrand, Ton grau, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/54.32.
67 RS Topf mit leicht gerilltem Horizontalrand, Ton grau, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/55.4.
68 2 RS Schüssel mit Kragenrand, Ton bräunlichgrau, Kern grau, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nrn. 108/7/18.1 u. 108/7/41.4.
69 4 RS, 2 WS Schüssel mit Kragenrand, Ton grau, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nrn. 108/7/41.5 u. 108/7/54.4.
70 RS Schüssel mit Wulstrand, wohl Augster Osttorware, Ton grau, Kern rot und dunkelgrau, Oberfläche grau. Inv.-Nr. 108/7/45.8.
71 RS Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem, schnabelartig ausgezogenem Rand, Augster Osttorware? Ton grau, Oberfläche dunkelgrau. Inv.-Nr. 108/7/55.3.
72 RS Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem, schnabelartig ausgezogenem Rand, Augster Osttorware? Ton grau, Oberfläche dunkelgrau. Inv.-Nr. 108/7/45.6.
73 4 RS Schüssel oder Dolium mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand, Augster Osttorware? Ton grau, Kern dunkelgrau, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nrn. 108/7/28.1; 108/7/45.7 u. 108/7/57.9
74 RS Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem Horizontalrand, Augster Osttorware? Ton grau, Oberfläche geglättet. Inv.-Nr. 108/7/57.33.
75 RS Knickwandschüssel mit nach aussen verdicktem Rand, Ton beige, Oberfläche tongrundig geglättet. Inv.-Nr. 108/7/54.5.

76 RS Knickwandschüssel mit nach aussen verdicktem Rand, Ton bräunlichgrau, Oberfläche dunkelgrau-schwarze, streifige TN-Glättung. Inv.-Nr. 108/7/54.6.
77 2 RS Knickwandschüssel mit nach aussen verdicktem, innen leicht gekehltem Rand, Ton hellgrau, Oberfläche tongrundig geglättet. Inv.-Nr. 108/7/57.10.
78 2 RS, 2 WS Knickwandschüssel mit gerillter Wandung und nach aussen verdicktem Rand, Ton beige-grau, Oberfläche dunkelgrau-schwarze, streifige TN-Glättung. Inv.-Nr. 108/7/57.11.
79 RS Knickwandschüssel mit gerillter Wandung und nach aussen verdicktem Rand, Ton beige-grau, Oberfläche dunkelgrau, geglättet. Inv.-Nr. 108/7/41.6.
80 RS Teller mit verdicktem Rand und Knickwand, Ton rötlich-beige, Oberfläche grau, Rand und aussen streifengeglättet. Inv.-Nr. 108/7/61.3.
81 RS, WS Schulterbecher, Ton grau, Oberfläche tongrundig, Randzone geglättet. Inv.-Nr. 108/7/54.7.
82 RS Schulterbecher oder -topf, Ton grau, Oberfläche tongrundig, aussen geglättet. Inv.-Nr. 108/7/45.10.
83 2 RS Schulterbecher oder -topf, Ton grau, kalkhaltig, Oberfläche tongrundig, Rand und Aussenseite geglättet, Riefenbündel auf Hals. Inv.-Nr. 108/7/57.16.
84 RS Steilrandbecher/-tonne, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau-schwarz, aussen Streifenglättung. Inv.-Nr. 108/7/57.17.
85 2 RS Steilrandbecher/-tonne, Ton beige-hellgrau, Oberfläche tongrundig, aussen beige-graue Streifenglättung. Inv.-Nr. 108/7/54.8.
86 WS Faltenbecher, Ton grau, Oberfläche tongrundig. Zickzack-Rädchendekor. Inv.-Nr. 108/7/41.19.
87 RS einhenkeliger Krug, Ton grau, Kern rotbraun, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/54.19.

Scheibengedrehte Grobkeramik (Abb. 16)
88 RS Kochtopf oder Dolium mit Wulstrand und innerer Randrille, Ton grau, Kern bräunlich, stark kristallin, Oberfläche geglättet. Inv.-Nr. 108/7/45.11.
89 RS Kochtopf oder Flasche/Tonne mit verdicktem, ausgelegtem Rand, Ton grau, aussen braun, quarzitisch, Oberfläche dunkelgrau, Halsabsatz, Rille. Inv.-Nr. 108/7/54.15.
90 RS Kochtopf oder Flasche/Tonne mit verdicktem, ausgelegtem Rand, Ton grau, aussen braun, quarzitisch, Oberfläche dunkelgrau, Rillenband am Hals. Inv.-Nr. 108/7/45.13.
91 Knauf und WS Deckel, Ton hellgrau, quarzitisch gemagert, Oberfläche dunkelgrau. Inv.-Nr. 108/7/57.21.

Handgeformte Grobkeramik (Abb. 16/17)
92 3 RS Deckel, Ton braun-grau, kalkhaltig, fossiler Kalk. Inv.-Nr. 108/7/57.22.
93 RS Kochtopf mit ausgezogenem Horizontalrand, Ton rotbraun-dunkelgrau, stark kalkhaltig, Oberfläche Rand und Aussenseite überdreht, feiner Horizontalkammstrich, Russspuren. Inv.-Nr. 108/7/54.12.
94 RS Kochtopf mit ausgezogenem Horizontalrand, Ton grau, kalkhaltig, aussen beige-braun, Oberfläche braun, Randzone überdreht, vertikaler Kammstrich mit geritzten X-Motiven? Inv.-Nr. 108/7/45.12.
95 RS, WS Kochtopf mit leicht gerilltem, ausgezogenem Horizontalrand, Ton dunkelgrau, quarzitisch gemagert, aussen rotbraun, Oberfläche Randzone überdreht, Horizontalkammstrich, Russspuren. Inv.-Nr. 108/7/57.19.
96 RS, WS Kochtopf mit leicht gerilltem, ausgezogenem Horizontalrand, Ton braun-dunkelgrau, fossiler Kalk, Oberfläche Randzone überdreht, Russspuren. Inv.-Nr. 108/7/57.23.
97 RS, WS Kochtopf mit gerilltem Horizontalrand, Ton rotbraun-grau, stark kalkhaltig, Oberfläche Rand und Aussenseite überdreht, Rillen auf der Schulter, Russspuren. Inv.-Nr. 108/7/61.2.
98 2 RS, WS Kochtopf mit gerilltem Horizontalrand, Ton grau, stark kalkhaltig, aussen braun, Oberfläche Rand und Aussenseite überdreht, Rillen auf der Schulter, Russspuren. Inv.-Nr. 108/7/54.11.
99 RS Kochtopf mit gerilltem Horizontalrand, Ton rotbraun-grau, kalkhaltig, quarzitisch, Oberfläche Rand und Aussenseite überdreht, feiner, wellenartiger Horizontalkammstrich auf Schulter, Russspuren. Inv.-Nr. 108/7/57.20.
100 RS Kochtopf mit stark ausgebogenem und ausgezogenem, gerilltem Horizontalrand und abgesetztem Halsfeld, Ton braun-grau, kalkhaltig, fossiler Kalk, Oberfläche Rand und Aussenseite überdreht. Inv.-Nr. 108/7/54.14.
101 RS Kochtopf mit verdicktem Schrägrand, Ton grau, schwach kalkhaltig, quarzitische Magerung, Oberfläche Rand und Aussenseite überdreht, Russspuren. Inv.-Nr. 108/7/54.13.
102 RS, 2 WS Kochtopf mit kurzem Schrägrand, Ton grau, stark kalkhaltig, Oberfläche Rand und Aussenseite überdreht, feiner horizontaler Kammstrich, im Schulterbereich X-Dekor, Russspuren. Inv.-Nr. 108/7/41.8.
103 RS Kochtopf mit aussen gekehltem Schrägrand, Ton rotbraun-grau, kalkhaltig, quarzitisch, Oberfläche Randzone überdreht, Horizontalkammstrich, tief geritzter Zickzack auf Schulter, Russspuren. Inv.-Nr. 108/7/41.9.
104 3 RS Kochtopf mit aussen verdicktem, gekehltem Wulstrand, Ton rotbraun-grau, quarzitisch, Oberfläche mindestens Randzone überdreht, Russspuren. Inv.-Nrn. 108/7/41.18; 108/7/45.18 u. 108/7/54.20.
105 RS Kochschüssel oder Dreibeinnapf mit leicht gekehltem Rand, Ton braun-grau, quarzitisch, Oberfläche überdreht, aussen Horizontalkammstrich mit vertikalen Kammbüscheln. Inv.-Nr. 108/7/45.19.
106 RS Kochschüssel oder Dreibeinnapf mit steilem Schrägrand, Ton braun-grau, quarzitisch, Oberfläche überdreht, aussen und auf der Randinnenseite Horizontalkammstrich. Inv.-Nr. 108/7/57.29.
107 2 RS, WS Kochschüssel mit gekehltem Horizontalrand (Deckelfalz), Ton braun, grob, quarzitisch, sehr hart gebrannt, Oberfläche Randzone überdreht, Russspuren. Inv.-Nrn. 108/7/54.23 u. 108/7/57.32.

Reibschüsseln (Abb. 17)
108 RS Reibschüssel mit Kragenrand und Randleiste, Ton hellbeige, hart, Oberfläche geglättet. Inv.-Nr. 108/7/45.15.
109 2 RS Reibschüssel mit Kragenrand und Randleiste, Ton bräunlich-beige, Oberfläche Randzone und innen geglättet, Goldglimmerauftrag, aussen tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/57.34.

Amphoren (Abb. 17)
110 3 RS Weinamphore Gauloise 4, Ton braunbeige, Kern rotbraun, grob, hart, Oberfläche beigebraun. Inv.-Nrn. 108/7/54.17 u. 108/7/58.1.

Lampen (Abb.18)
111 RS Schälchenlampe mit eingekniffener Schnauze (Loeschke Typus 12), scheibengedreht, Ton braun-grau, grobkeramisch, Brandspuren. Inv.-Nr. 108/7/41.10.
112 RS Schälchenlampe mit Henkelansatz (Loeschke Typus 12?), handgeformt? Ton rotbraun, Kern grau, Überzug braun. Inv.-Nr. 108/7/57.24.
113 2 RS Schälchenlampe mit eingekniffener Schnauze (Loeschke Typus 12), scheibengedreht, Ton rotbraun, Kern grau, Oberfläche aussen tongrundig, innen brauner Überzug? Brandspuren. Inv.-Nr. 108/7/45.14.
114 RS Schälchenlampe mit eingekniffener Schnauze?, scheibengedreht, Ton rotbraun, Kern grau, Überzug braun, Brandspuren. Inv.-Nr. 108/7/54.16.

Bronzefunde (Abb. 18)
115 Ohrlöffel, im Mittelteil verdickter Schaft. Inv.-Nr. 108/7/41.1
116 Ohrlöffel, im Mittelteil verdickter Schaft. Inv.-Nr. 108/7/41.2.
117 Nähnadelfragment. Inv.-Nr. 108/7/45.1.
118 Spachtelfragment. Inv.-Nr. 108/7/41.3.
119 Beschläg- oder Tüllenfragment mit 2 Löchern. Inv.-Nr. 108/7/45.3.
120 Spiegel- oder sonstiger Griff. Inv.-Nr. 108/7/45.2.

Beinfunde (Abb. 18)
121 Nähnadelfragment. Inv.-Nr. 108/7/54.2.

Glasfunde (Abb. 18)
122 3 RS Teller, entfärbtes, schwach grünliches Glas, leicht irisierend, Schliffdekor auf Rand und Aussenseite. Inv.-Nrn. 108/7/21.10; 108/7/38.3 u. 108/7/57.39
123 15 WS, 2 BS Vierkantflasche, türkisfarbiges Glas, leicht irisierend. Inv.-Nrn. 108/7/41.16; 108/7/45.26; 108/7/54.27 u. 108/7/57.38.

Münze (Bestimmung: S. Frey-Kupper)
124 Imitation eines sog. Minerva-Asses des Claudius, unbestimmte Prägestätte (41–54 n. Chr.).
Vs.: [ ]AES A[ ]V[ ] ? ; Kopf des Claudius n. r.
Rs.: [S] C ; Minerva n. r., in r. Hand Speer, in l. Hand Schild. RIC I², S. 128, Nr. 100.
AE 5,88 g; 22,1–25,6 mm; 345°; A 4/4; K 2/2.
Bem.: unregelmässiger Schrötling.
Inv.-Nr. 108/7/54.1. SFI-Code 2479-7.1: 1.

Funde aus der zweiten Planie vor Phase 3 (Abb. 26–29)

Terra Sigillata (Abb. 26)

125 2 RS Teller Drag. 18/31, ostgallisch. Inv.-Nrn. 108/7/22.1 u. 108/7/23.1.
126 RS Saucenschale Drag. 27, mittel-/ostgallisch? Inv.-Nr. 108/7/32.2.
127 WS, BS Saucenschale Drag. 27, mittel-/ostgallisch? unlesbarer Stempelrest. Inv.-Nr. 108/7/32.4.
128 RS Saucenschale Drag. 33/Hofheim 10, südgallisch? Inv.-Nr. 108/7/32.3.
129 2 RS Saucenschale Drag. 33, mittel-/ostgallisch? Inv.-Nrn. 108/7/34.1 u. 108/7/48.2.
130 3 RS Saucenschale Drag. 35, mittel-/ostgallisch? Inv.-Nr. 108/7/48.3.
131 2 RS, 2 WS Schale Drag. 36, mittel-/ostgallisch? Inv.-Nr. 108/7/32.6.
132 2 RS, 2 WS, BS Schüssel Drag. 37, mittel-/ostgallisch? Inv.-Nrn. 108/7/21.1; 108/7/28.3 u. 108/7/32.7.
133 RS Schüssel Hofheim 12, südgallisch. Inv.-Nr. 108/7/28.2.
134 2 RS Schüssel Curle 11, südgallisch? Inv.-Nrn. 108/7/23.2 u. 108/7/32.5.

TS-Imitation und engobierte Keramik einheimischer Form (Abb. 26)

135 RS Schale Drack 14A? Ton bräunlich-beige, Oberfläche streifige TN-Glättung. Inv.-Nr. 108/7/48.4.
136 RS Schale Drack 14A? Ton hellgrau, Oberfläche innen graue bis schwarze, streifige Glättung. Inv.-Nr. 108/7/50.1.
137 RS Schale Drack 14A, Innenrille, Ton hellgrau, aussen beige, Überzug schwarz. Inv.-Nr. 108/7/28.4.
138 RS Schale Drack 14A? Innenrille, Ton rotbraun, Oberfläche braun-schwarz fleckig poliert. Inv.-Nr. 108/7/48.5.
139 RS Schale Drack 15A, Ton grau, Oberfläche fleckige, schwarze Glättung. Inv.-Nr. 108/7/48.6.
140 RS Schale Drack 18B, Ton rotbraun, Oberfläche schwarz, innen glänzend, aussen matt. Inv.-Nr. 108/7/48.7.

Glanztonkeramik (Abb. 27)

141 2 RS Schüssel mit Horizontalrand, Ton braun-orange, Überzug hellbraun mit Goldglimmer. Inv.-Nrn. 108/7/28.12 u.108/7/32.12.
142 2 WS Teller? Ton rotbraun, Überzug schwarz mit Streifenglättung, Zickzackmuster. Inv.-Nr. 108/7/48.8.
143 RS, WS Backteller mit Kragenrand (Deckelfalz), Ton braun-orange, Überzug hellbraun mit Goldglimmer, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/28.11.
144 RS, WS Backteller, Ton rotbraun, rel. grob, quarzitisch, Bohnerzkügelchen, Überzug hellbraun mit Goldglimmer, Riefen, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/28.10.
145 RS, WS Backteller? mit einziehendem Rand und Innenrille, Überzug hellbraun mit Goldglimmer. Inv.-Nrn. 108/7/28.8 u 108/7/28.9.
146 RS Backteller mit einziehendem Rand, Aussenrille, Ton braunorange, Überzug hellbraun, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/23.3.
147 RS Backteller? breite Aussenrille, Ton hellbraun, mehlig, Überzug rot-hellbraun, abgeplatzt. Inv.-Nr. 108/7/21.3.
148 RS, 2 WS, BS Becher mit stark umgelegtem Rand, Ton bräunlich beige, Überzug braun-schwarz, metallisch glänzend. Inv.-Nrn. 108/7/28.14; 108/7/28.15; 108/7/28.16 u. 108/7/34.7.
149 RS eiförmiger Becher oder Lampe mit schwach gekehltem Horizontalrand, Ton rotbraun, Überzug hellbraun mit Goldglimmer innen und auf Kragenrand, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/32.11.

Bemalte Keramik (Abb. 27)

150 RS Tonne oder Flasche mit eingebogenem Wulstrand, Ton bräunlich-beige, mehlig, kalkhaltig, Oberfläche fleischocker, rotbraune Streifenbemalung. Inv.-Nr. 108/7/50.2.

Helltonige Gebrauchskeramik (Abb. 27)

151 2 RS, 3 WS Topf mit nach aussen umgelegtem Rand (Honigtopf), Ton braun-orange, Oberfläche tongrundig, Rille auf Schulter. Inv.-Nr. 108/7/28.18.
152 RS Becher mit profiliertem Wulstrand, Ton hellbraun, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/48.9.
153 RS einhenkeliger Krug, Ton bräunlich-beige, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/28.20.
154 RS Deckel, Ton rotbraun, Oberfläche tongrundig mit einem Streifen Goldglimmer am Rand. Inv.-Nr. 108/7/21.4.

Grautonige Gebrauchskeramik (Abb. 27/28)

155 RS Topf mit verdicktem, ausgelegtem Schrägrand, Ton grau, Oberfläche tongrundig, Randrille. Inv.-Nr. 108/7/28.7.
156 RS Schlangentopf, Ton rotbraun-beige, Oberfläche schwarz, Schlange mit Widderkopf. Inv.-Nr. 108/7/48.11.
157 RS Schüssel mit Kragenrand, Ton bräunlichgrau, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/38.1.
158 RS, WS Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand, Ton grau, Kern braun und dunkelgrau, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/21.2.
159 RS Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem, schnabelartig ausgezogenem Rand, Ton grau, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/32.10.
160 RS Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem, schnabelartig ausgezogenem Rand, Ton grau, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/34.5.
161 RS Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem Horizontalrand, Ton grau, Kern rotbraun, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/34.4.
162 WS Schüssel mit einwärts gebogenem Rand, Ton hellgrau, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/28.23.
163 2 RS Tonne mit ausgelegtem, verdicktem Horizontalrand, Ton grau, Oberfläche tongrundig geglättet. Inv.-Nrn. 108/7/32.9 u.108/7/34.14.
164 RS Knickwandschüssel mit nach aussen verdicktem, innen leicht gekehltem Rand, Ton grau, Oberfläche tongrundig geglättet. Inv.-Nr. 108/7/28.6.
165 RS Knickwandschüssel mit nach aussen verdicktem Rand, Ton hellgrau, Oberfläche dunkelgrau geglättet. Inv.-Nr. 108/7/34.2.
166 RS Knickwandschüssel mit nach aussen verdicktem Rand, Ton hellgrau, Oberfläche dunkelgrau geglättet. Inv.-Nr. 108/7/34.3.
167 2 RS, WS Knickwandschüssel mit gerillter Wandung und nach aussen verdicktem Rand, Ton beige-dunkelgrau, Oberfläche dunkelgrau-schwarze, streifige TN-Glättung, sek. Brandspuren. Inv.-Nr. 108/7/32.8.
168 2 RS Schulterbecher oder -topf mit Trichterrand, Ton hellgrau, Oberfläche schwarze TN-Glättung. Inv.-Nr. 108/7/34.8.
169 RS Schulterbecher oder -topf mit Wulstrand, Ton grau, Kern beige, Oberfläche schwarze TN-Glättung. Inv.-Nr. 108/7/34.9.
170 RS Schulterbecher oder -topf mit Wulstrand, Ton hellgrau, feine Glimmerflitterchen, Oberfläche schwarze TN-Glättung. Inv.-Nr. 108/7/32.15.
171 RS Steilrandbecher oder -topf, Ton hellgrau-beige, Oberfläche schwarze TN-Glättung. Inv.-Nr. 108/7/28.17.
172 3 RS Becher mit verdicktem Horizontalrand, Ton graubraun, Oberfläche schwarze Glättung. Inv.-Nr. 108/7/34.10-12.
173 WS Faltenbecher Niederbieber 33, Ton dunkelgrau, Oberfläche braun-grau geglättet. Inv.-Nr. 108/7/28.13.
174 WS mit Grafitto «CL»? Ton beige, Oberfläche graue matte TN-Glättung. Inv.-Nr. 108/7/32.13.

Scheibengedrehte Grobkeramik (Abb. 28)

175 2 RS Deckel mit aufgebogenem Rand und Innenrille, Ton braun-grau, quarzitisch, glimmerhaltig, Oberfläche tongrundig, Russspuren. Inv.-Nr. 108/7/48.12.
176 2 RS Deckel mit aufgebogenem, etwas verdicktem Rand, Ton rotbraun, quarzitisch, Oberfläche tongrundig, Russspuren am Rand. Inv.-Nrn. 108/7/32.17 u.108/7/44.1.
177 RS Dolium mit ausgelegtem Wulstrand, Ton rotbraun, grob, quarzitisch, Oberfläche geglättet. Inv.-Nr. 108/7/28.19.
178 RS, WS Kochtopf mit verdicktem Schrägrand, Ton rotbraun-grau, stark feinsandig, Oberfläche grau, rauwandig, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/34.16.
179 2 RS Kochschüssel mit Horizontalrand mit Deckelfalz (evtl. nur überdrehter Rand), Ton rotbraun-grau, tongrundig, Randkerben, Russspuren am Rand. Inv.-Nrn. 108/7/43.2 u. 108/7/48.13.

Handgeformte Grobkeramik (Abb. 28/29)

180 Spinnwirtel, Oberfläche braun-grau, rauwandig. Inv.-Nr. 108/7/50.4.
181 RS Kochtopf mit schwach gekehltem Horizontalrand, Ton rotbraun-grau, fossiler Kalk und wenig Quarzit, Oberfläche rauwandig, Randzone überdreht, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/32.19.
182 RS Kochtopf mit schwach gekehltem Horizontalrand, Ton braun-grau, fossiler Kalk und wenig Quarzit, Oberfläche rauwandig, Randzone überdreht, Russspuren und Speisereste an Gefässoberteil und Rand. Inv.-Nr. 108/7/28.27.
183 RS Kochtopf mit ausgezogenem Horizontalrand und schwach abgesetztem Halsfeld, Ton braun-grau, fossiler Kalk, Oberfläche rauwandig, Randzone überdreht, Russspuren an Gefässoberteil und Rand. Inv.-Nr. 108/7/34.15.

184 2 RS, WS Kochtopf mit schwach gekehltem, ausgezogenem Horizontalrand und abgesetztem Halsfeld, Ton braun-grau, fossiler Kalk, Oberfläche rauwandig, Vertikalkammstrich, Randzone überdreht, Russspuren an Gefässoberteil und Rand. Inv.-Nr. 108/7/28.29.
185 RS Kochtopf mit gerilltem, ausgezogenem Horizontalrand und abgesetztem Halsfeld, Ton braun-grau, fossiler Kalk, Oberfläche rauwandig, Horizontalrillen auf Schulter, darunter Vertikalkammstrich, Randzone überdreht, Russspuren und Speisereste an Gefässoberteil und Rand. Inv.-Nr. 108/7/38.2.
186 RS Kochtopf mit gerilltem Horizontalrand, Ton braun-grau, Kalk und Quarzit, Oberfläche rauwandig, Randzone überdreht, Russspuren an Gefässoberteil und Rand, Speisereste. Inv.-Nr. 108/7/32.18.
187 RS, WS Kochtopf mit gerilltem Horizontalrand, Ton braun-grau, Kalk und Quarzit, Oberfläche rauwandig, Vertikalkammstrich, Randzone überdreht, Russspuren und Speisereste am Rand. Inv.-Nr. 108/7/50.5.
188 RS Kochtopf mit innen gekehltem Wulstrand, Ton beige-grau, Oberfläche rauwandig, Horizontalkammstrich, Russspuren. Inv.-Nr. 108/7/28.25.
189 3 RS Kochtopf mit innen gekehltem Wulstrand (Deckelfalz), Ton hellgrau, quarzitisch, Kern dunkelgrau, Oberfläche rauwandig, Randzone überdreht. Inv.-Nr. 108/7/28.24.
190 RS Kochtopf mit innen gekehltem Wulstrand (Deckelfalz), Ton grau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig, Randzone überdreht. Inv.-Nr. 108/7/28.26.
191 RS Kochtopf mit innen gekehltem Wulstrand (Deckelfalz), Ton dunkelgrau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig, Schrägkammstrich, Randzone überdreht, Russspuren und Speisereste am Rand. Inv.-Nr. 108/7/21.6.
192 RS Kochtopf mit innen gekehltem und mehrfach gestuftem Wulstrand (Deckelfalz), Ton grau, quarzitisch, Oberfläche bräunlich-grau, rauwandig, Schrägkammstrich, Randzone überdreht. Inv.-Nr. 108/7/21.7.
193 RS Kochtopf mit keulenartig verdicktem Schrägrand, Ton braun-grau, quarzitisch, Oberfläche braun, Russspuren am Rand, Randzone überdreht. Inv.-Nr. 108/7/48.14.
194 RS, WS Kochtopf mit keulenartig verdicktem, innen gekehltem Schrägrand, Ton braun-grau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig, Horizontalkammstrich mit geritztem Zickzackmotiv auf Schulter, Russspuren am Rand, Randzone überdreht. Inv.-Nrn. 108/7/32.20 u. 108/7/48.15.
195 RS Kochtopf mit keulenartig verdicktem Schrägrand, Randkehle, Ton dunkelgrau, stark quarzitisch, Oberfläche rauwandig, Randzone überdreht. Inv.-Nr. 108/7/28.28.
196 RS Kochtopf mit gerilltem Horizontalrand und abgesetztem Halsfeld, Ton beige, quarzitisch, Oberfläche rauwandig, Horizontal- und Vertikalkammstrich kombiniert, Rand überdreht. Inv.-Nr. 108/7/21.8.
197 2 RS Kochnapf mit gegen innen leicht verdicktem, horizontal abgestrichenem Rand, Ton dunkelgrau, stark quarzitisch, Oberfläche rauwandig mit Horizontal- und Wellenkammstrich, Randzone überdreht? Inv.-Nrn. 108/7/50.6 u. 108/7/50.7.
198 RS Kochnapf mit einbiegendem Rand und schwacher Randleiste, Ton braun-grau, Kern dunkelgrau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig mit Wellenkammstrich, Glättezone über Boden, Randzone überdreht. Inv.-Nr. 108/7/28.30.
199 RS Kochnapf mit eingewülstetem, flach abgestrichenem Rand, Ton braun-grau, Kalk und quarzitisch, Oberfläche rauwandig mit Horizontal- und Vertikalkammstrich kombiniert, Randzone überdreht. Inv.-Nr. 108/7/21.9.
200 RS Kochteller mit Randrille, Ton braun-grau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig mit Horizontal- und Wellenkammstrich, Randzone überdreht. Inv.-Nr. 108/7/28.32.
201 RS Becher mit nach innen abgestrichenem Rand, Ton grau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig, Randzone oder ganzer Becher überdreht? Inv.-Nr. 108/7/28.31.

Reibschüsseln (Abb. 29)
202 2 RS Reibschüssel mit Randleiste und Kragenrand, Ton bräunlich-beige, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nrn. 108/7/32.14 u. 108/7/34.6.
203 RS Reibschüssel mit Randleiste und Kragenrand, Ton weisslich-beige, grob, quarzitisch, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/32.16.
204 RS, BS Reibschüssel mit Randleiste und Kragenrand, Ton bräunlich-beige, grob, quarzitisch, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nrn. 108/7/34.13 u. 108/7/48.10.

Amphoren (Abb. 29)
205 RS Weinamphore, Typ Gauloise 4, Ton bräunlich-beige, grob, quarzitisch, Oberfläche tongrundig. Inv.-Nr. 108/7/50.3.

Lampen (Abb. 29)
206 RS Schälchenlampe, fleischocker, Überzug hellbraun. Inv.-Nr. 108/7/28.21.
207 RS Schälchenlampe, fleischocker, Überzug hellbraun, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/28.22.

Bronzefunde (Abb. 29)
208 Nähnadel mit Öhr. Inv.-Nr. 108/7/33.1.
209 Beschlägblech, Rankenmuster? Inv.-Nr. 108/7/37.1.

Glasfunde (Abb. 29)
210 BS Schale, entfärbtes, schwach grünliches Glas, leicht irisierend, Schliffdekor auf Aussenseite. Inv.-Nr. 108/7/48.16.
211 BS Schale, entfärbtes, mattes Glas, leicht irisierend, Schliffdekor auf Standring, Aussen- und Bodenseite. Inv.-Nr. 108/7/48.17.
212 BS Schale, entfärbtes, mattes Glas, leicht irisierend, Schliffdekor auf Standring, Aussen- und Bodenseite. Inv.-Nr. 108/7/28.33.

Holzkiste – Grube G11 (Abb. 22)

213 4 RS, 2 WS, Terra-Sigillata-Schüssel Drag. 30, ostgallisch? Inv.-Nrn. 108/7/39.2; 108/7/64.2; 108/7/69.6 u. 108/7/73.3.
214 RS Terra-Sigillata-Schale Drag. 51, Deckelfalz, mittel-/ostgallisch? Inv.-Nr. 108/7/73.2.

Lesefunde aus den Brandschuttschichten 16 und 13 in Raum R1 (Abb. 11)

Terra Sigillata
215 RS Teller Drag. 32, mittel-/ostgallisch? Inv.-Nr. 108/7/99.4.
216 WS Schüssel Drag. 38, mittel-/ostgallisch. Inv.-Nr. 108/7/99.2.

Glanztonkeramik
217 RS Schüssel mit gekehltem Horizontalrand (Deckelfalz) und Wandknick, Ton rötlich-braun, einzelne gröbere Magerungskörner, Bohnerz, Überzug hellbraun, sehr dünn mit Goldglimmer, Rillenband über Wandknick. Inv.-Nr. 108/7/99.10.
218 RS, 2 WS Becher mit Karniesrand, Ton fleischocker, hart, Überzug rot-dunkelbraun, matt-Seidenglanz, Fadenkreuzdekor à la barbotine. Inv.-Nrn. 108/7/99.7; 108/7/99.8 u. 108/7/99.11.
219 2 RS BS Backteller, Ton rotorange, glimmerhaltig, Überzug rot-braun, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/99.6.
220 RS Schale oder Deckel, Ton dunkelrotbraun, hart, einzelne gröbere Magerungskörner, Überzug braun, dünn, Riffeldekor. Inv.-Nr. 108/7/99.3.

Bemalte Keramik
221 WS Tonne oder Flasche, Ton rot-orange, Oberfläche weiss engobiert mit hell-rotbraunen Streifen. Inv.-Nr. 108/7/99.9.

Grautonige Gebrauchskeramik
222 RS Schale, Kannelure aussen unter dem Rand und innen; Ton grau, Oberfläche dunkelgraue-schwarze TN-Streifenglättung. Inv.-Nr. 108/7/99.5.

Reibschüsseln
223 4 RS, WS Reibschüssel mit Horizontalleiste und Kragenrand, Ton rötlich beige, einzelne grössere Magerungskörner, Oberfläche tongrundig, innen Quarzitkörner. Inv.-Nr. 108/7/99.1.

Münze (Bestimmung: S. Frey-Kupper).
224 Antoninian des Trebonianus Gallus, Roma, 251–253 n. Chr. Vs.: IMP CAE C VIB TREB GALLVS AVG ; drapierte Büste des Trebonianus Gallus n. r. mit Strahlenkranz. Rs.: PIETAS AVGG ; Pietas n. l. stehend, beide Hände erhoben, l. Altar. HCC III, S. 260, Nr. 16; RIC IV, III, S. 163, Nr. 41 Var. (anders als unser Stück ohne Altar). AR; 3,01 g; 19,3-21,8 mm; 180°; A 2/2; K 2/2. Fundzusammenhang: Schicht 16. Inv.-Nr. 108/7/100.1. SFI-Code 2479-7.1: 2.

Streufunde (Abb. 30–34)

Terra Sigillata (Abb. 30/31)

225 RS Teller Drag. 15/17, südgallisch. Inv.-Nr. 108/7/29.1.
226 RS Teller Drag. 15, südgallisch. Inv.-Nr. 108/7/6.1.
227 3 BS Teller Drag. 18/31, unlesbarer zentraler Stempelrest, südgallisch? Inv.-Nr. 108/7/29.2
228 RS, BS Teller Drag. 31, mittel/ostgallisch. Inv.-Nrn. 108/7/17.2 u. 108/7/123.4.
229 RS Teller Drag. 32, ostgallisch. Inv.-Nr. 108/7/29.3.
230 RS Teller oder kleine Platte, mittel-/ostgallisch. Inv.-Nr. 108/7/117.1.
231 RS Saucenschale Drag. 27, südgallisch. Inv.-Nr. 108/7/22.5.
232 3 RS Saucenschale Drag. 35, südgallisch. Inv.-Nrn. 108/7/22.7 u. 108/7/29.6.
233 RS Schale Drag 36, mittel-ostgallisch. Inv.-Nr. 108/7/29.7.
234 RS Schale Hofheim 10, südgallisch. Inv.-Nr. 108/7/29.5.
235 RS, BS Saucenschale Drag. 33, Lezoux. Inv.-Nrn. 108/7/22.4 u. 108/7/22.6.
236 RS, BS Saucenschale Drag. 33, südgallisch. Inv.-Nr. 108/7/116.1.
237 RS Schale Curle 15, mittel-/ostgallisch. Inv.-Nr. 108/7/115.1.
238 WS Schüssel Hofheim 12, mittel-/ostgallisch. Inv.-Nr. 108/7/8.2.
239 RS Schüssel Hofheim 12, mittel-/ostgallisch. Inv.-Nr. 108/7/115.6.
240 RS Schüssel Hofheim 12 oder Curle 11, mittel/ostgallisch. Inv.-Nr. 108/7/29.8.
241 RS, 3 WS Schüssel Drag. 37, ostgallisch oder Rheinland? Landschaft- oder Jagdmotiv. Inv.-Nr. 108/7/29.9.
242 RS Schüssel Drag. 37, ostgallisch? Eierstab ohne Beistrich, rechteckiger Perlstab. Inv.-Nr. 108/7/117.2.
243 RS, WS Schüssel Drag. 37, mittel-/ostgallisch, Jagdszene, Weinranke und Eber. Inv.-Nrn. 108/7/17.1 u. 108/7/17.16.
244 BS Schüssel Drag. 37? ostgallisch, zentrale Riffelmarke, Fingerabdruck. Inv.-Nr. 108/7/25.2.
245 WS Schüssel Drag. 38, mittel-/ostgallisch. Inv.-Nr. 108/7/25.1.
246 WS Schüssel Drag. 38, mittel-/ostgallisch. Inv.-Nr. 108/7/117.5.
247 WS Becher, ostgallisch, lanzettförmiger Glasschliffdekor. Inv.-Nr. 108/7/31.2.
248 WS Reibschüssel Drag. 43/45, mittel-/ostgallisch? Inv.-Nr. 108/7/115.3.

TS-Imitation und engobierte Keramik einheimischer Form (Abb. 31)

249 RS Schale Drack 7? Ton hellgrau-beige, Überzug grau mit Goldglimmerauftrag. Inv.-Nr. 108/7/22.8.
250 RS Schale Drack 14A? Ton hellgrau-beige, Überzug schwarz, matt-glänzend. Inv.-Nr. 108/7/29.11.
251 RS Schale Drack 14 A/B? Ton hellgrau-beige, Oberfläche graue Streifenglättung. Inv.-Nr. 108/7/29.12.
252 RS Teller Drack 18C, Ton hellgrau mit dunklen Einsprengungen, Oberfläche schwarz, innen matt, aussen poliert. Inv.-Nr. 108/7/29.13.
253 2 RS Schüssel Drag. 44-Imitation, Ton fleischocker, Überzug rot-braun, dünn. Inv.-Nr. 108/7/22.14.
254 RS Schüssel Drag. 44-Imitation, Ton hellorange, Überzug rotbraun-orange, sehr dünn, wohl abgerieben. Inv.-Nr. 108/7/22.15.
255 RS Teller Drack 4A, Ton gelblich-beige, Überzug dunkelbraun-schwarz, matt. Inv.-Nr. 108/7/25.3.
256 RS Schüssel Drack 20, Ton bräunlich-grau, mit feinen Glimmerflitterchen, Oberfläche graue TN-Glättung. Inv.-Nr. 108/7/66.1.
257 RS Schale Drack 3D, Ton braunorange, Überzug hellbraun mit Goldglimmer. Inv.-Nr. 108/7/25.13.
258 RS Schälchen Drack 11/12, Ton gelborange, mehlig, feine Glimmerflitterchen, Überzug braun, glänzend. Inv.-Nr. 108/7/93.1.
259 WS Schüssel Drack 11/12, Ton orange-beige, Überzug hell-dunkel-rotbraun, fleckig/streifig, Seidenglanz. Inv.-Nr. 108/7/15.1.
260 RS Schälchen Drack 15A, Ton hellgrau-beige, Oberfläche grau, geglättet. Inv.-Nr. 108/7/123.3.
261 RS Schüssel Drack 19A, Ton fleischocker, Überzug hell-dunkel-rotbraun, fleckig, matt, z.T. abgeblättert. Inv.-Nr. 108/7/10.5.

Glasierte Dünnwandkeramik (Abb. 31)

262 RS kugeliger Becher, mittelgallisch, Ton bräunlich-beige, sehr hart, gelb-moosgrüne Bleiglasur, Barbotinedekor. Inv.-Nr. 108/7/9.3.

Glanztonkeramik (Abb. 31/32)

263 RS Backteller mit Horizontalrand und Deckelfalz, Ton braun-orange, Überzug hellbraun mit Goldglimmer, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/22.9.
264 RS Schüssel mit gekehltem Horizontalrand und abgesetztem Halsfeld, Ton rot-orange-fleischocker, Überzug rotbraun, dünn. Inv.-Nr. 108/7/22.10.
265 RS Becher mit Karniesrand, Ton hellbraun-fleischocker, Überzug rot-dunkelbraun, metallisch glänzend, Décor oculé. Inv.-Nr. 108/7/29.14.
266 WS Becher, rot-orange, Überzug innen rot, aussen rotbraun, glänzend, Barbotinedekor. Inv.-Nr. 108/7/25.12.
267 RS Backteller, Ton grau, Überzug braun, matt, dünn mit wenig Glimmer. Inv.-Nr. 108/7/25.6.
268 RS, 4 WS eiförmiger Becher mit Trichterrand, Innenrille und Henkel, Ton gelblich-beige, hart, Überzug braungrau, metallisch glänzend, Barbotineauflagen «geschlitzte Fäden». Inv.-Nrn. 108/7/18.6 u. 108/7/26.4.
269 WS Hochhalsbecher Niederbieber 33, Ton beige-braun, hart, aussen Überzug dunkelbraun, innen beigebraun, tongrundig, Riffelbanddekor. Inv.-Nr. 108/7/116.4.
270 RS, WS Hochhalsbecher Niederbieber 33, Ton beige-grau-braun, hart, Überzug aussen dunkelbraun, Streifenglättung, schwach glänzend, innen beige-braun. Inv.-Nr. 108/7/107.1.
271 3 RS Schüssel mit Kragenrand und Randleiste, Ton rotbraun-orange, Überzug braun, dünn mit Goldglimmer innen und Randzone, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/93.2.
272 RS Schüssel mit Kragenrand ohne Randleiste, Innenrille, Ton rotbraun-orange, Überzug rot-dunkelbraun, dünn. Inv.-Nr. 108/7/17.15.
273 RS Schüssel mit Wandknick und gekehltem Horizontalrand (Deckelfalzrand), Ton fleischocker, Überzug braun, durchsichtig. Inv.-Nr. 108/7/11.1.
274 RS Kochschüssel mit gerilltem Horizontalrand (Deckelfalzrand), Ton rot-orange, Überzug hellbraun, dünn, matt, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/90.1.
275 RS Kochschüssel mit Wandknick und gerilltem Horizontalrand (Deckelfalzrand), Ton rotbraun, einige gröbere Körner, Überzug fleischocker-hellbraun, dünn, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/17.17.
276 RS Kochschüssel mit Horizontal- bis Kragenrand, Ton rotbraun-orange, Überzug rotbraun mit Goldglimmer. Inv.-Nr. 108/7/124.3.
277 RS Teller mit verdicktem Rand, Aussenkehle, Ton rotbraun-orange, Überzug rotbraun mit Goldglimmer, dünn. Inv.-Nr. 108/7/17.14.

Bemalte Keramik (Abb. 32)

278 RS Tonne oder Flasche mit einziehendem Oberteil, gerundeter Randabschluss, Ton gelb-orange, Kern grau, Oberfläche innen tongrundig, aussen und Randzone rotbraun. Inv.-Nr. 108/7/4.2.

Helltonige Gebrauchskeramik (Abb. 32/33)

279 RS Kochschüssel mit gerilltem Horizontalrand und mit Rillen betontem Wandknick, Ton hellbraun, feine Glimmerflitterchen, Kern grau, Oberfläche tongrundig, geglättet, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/22.11.
280 3 RS, 2 BS Schüssel mit mehrfach gerilltem, ausgelegtem Wulstrand, Ton hellorange, Oberfläche tongrundig oder ganz feiner Überzug. Inv.-Nr. 108/7/22.18.
281 RS Backteller mit gewölbter Wand, Ton rot-orange, fein quarzitisch, einzelne grobe Kiesel, Oberfläche dünner, brauner Auftrag mit wenig Goldglimmer. Inv.-Nr. 108/7/22.22.
282 RS Backteller mit gewölbter Wand und verdicktem Rand, Ton braun, fein quarzitisch, Oberfläche dünner, brauner Auftrag mit wenig Glimmer. Inv.-Nr. 108/7/22.21.
283 RS Backteller mit gewölbter Wand, Ton rot-orange, fein quarzitisch, einzelne grobe Kiesel, Oberfläche dünner, brauner Auftrag mit wenig Glimmer, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/29.23.
284 RS Kochschüssel mit Horizontalrand (Deckelfalz), Ton rot-orange, Kern grau, Oberfläche tongrundig, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/31.10.
285 5 WS, Henkelfragment Honigtopf, Ton braun-orange, Oberfläche tongrundig, aussen und am Henkel Spuren weisser Engobe, Grafitto «TP VII». Inv.-Nr. 108/31.3.
286 RS Schüssel mit gekehltem Horizontalrand (Deckelfalzrand), Ton braun-orange, einzelne grobe Quarzitkörner, Überzug braun, dünn. Inv.-Nr. 108/7/5.1.

Grautonige Gebrauchskeramik (Abb. 33)

287 WS Becher Niederbieber 33c, oberrheinische TN? Ton hellgrau-braun, Oberfläche aussen matte, schwarze TN-Glättung, Kerbband mit länglich-ovalen Falten. Inv.-Nr. 108/7/19.2.
288 RS Becher, Ton bräunlich-beige, Oberfläche aussen glänzende, schwarze TN-Glättung. Inv.-Nr. 108/7/43.3.

289 RS, BS Knickwandschüssel mit nach aussen verdicktem Rand und schwach ausgebildetem Bodenring, Ton beige, Oberfläche dunkelgraue TN-Glättung. Inv.-Nrn. 108/7/44.2 u. 108/7/44.4.
290 RS Schüssel mit Kragenrand und Randleiste, Ton grau, Oberfläche tongrundig, graue Glättung. Inv.-Nr. 108/7/29.17.
291 RS Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem, gerilltem Rand, Ton beige, Oberfläche graue Streifenglättung. Inv.-Nr. 108/7/29.18.
292 RS Schüssel mit Knickwand?, nach aussen verdickter Rand mit Rille, innen Randwulst, Ton hellgrau, Oberfläche graue Streifenglättung. Inv.-Nr. 108/7/29.21.
293 RS Knickwandschüssel mit nach aussen verdicktem Rand, Ton rotbraun, Oberfläche bräunlich-graue Streifenglättung. Inv.-Nr. 108/7/29.20.
294 RS Knickwandschüssel mit nach aussen verdicktem Rand, Ton grau, Oberfläche bräunlich-graue Glättung. Inv.-Nr. 108/7/29.22.
295 RS Topf mit stark umgebogenem, nach aussen abgestrichenem Schrägrand, Ton grau-beige, Oberfläche tongrundig, geglättet. Inv.-Nr. 108/7/31.6.
296 2 RS Schüssel mit hängendem Horizontalrand, Ton grau, Kern rotbraun, Oberfläche aussen tongrundig, innen dunkelgraue Streifenglättung. Inv.-Nrn. 108/7/117.3 u. 108/7/29.28.
297 RS Schale mit gerundetem Randabschluss, Drack 18A? Ton gelblich-grünlich-beige, Oberfläche grau-schwarze TN-Glättung, Riffelband oder Glasschliffimitation. Inv.-Nr. 108/7/25.5.
298 RS Schüssel mit kurzem, verdicktem Kragenrand und Randleiste, Ton grau, Oberfläche tongrundig oder dunkelbrauner, glimmerhaltiger Überzug. Inv.-Nr. 108/7/26.3.
299 RS Knickwandschüssel mit nach aussen verdicktem Rand, Innenkehle, Ton bräunlich-hellgrau, Oberfläche aussen graue Streifenglättung. Inv.-Nr. 108/7/17.9.
300 RS Knickwandschüssel mit nach aussen verdicktem Rand, Innenkehle, Ton hellgrau-beige, Oberfläche aussen graue Streifenglättung. Inv.-Nr. 108/7/17.10.
301 RS kugelige Schüssel mit einziehendem, verdicktem Rand, Aussenkehle, Ton grau-beige, Oberfläche tongrundig, geglättet. Inv.-Nr. 108/7/120.1.
302 2 RS Becher oder Topf mit kurzem, gekehltem Schrägrand, Ton grau, einzelne gröbere Kalk- und Quarzitkörner, Oberfläche tongrundig, Scheibenglättung, in Schulterzone Schrägriffelung. Inv.-Nrn. 108/7/17.13 u. 108/7/18.8.

Pompejanisch-rote Platten (Abb. 33)
303 RS Teller, mittelgallisch? Ton bräunlich-beige, stark glimmerhaltig, Oberfläche aussen tongrundig, Russspuren, innen und Rand roter Auftrag. Inv.-Nr. 108/7/26.2.

Scheibengedrehte Grobkeramik (Abb. 33/34)
304 RS Kochtopf mit schwach gerilltem Horizontalrand, Ton grau, quarzitisch, Oberfläche dunkelgrau, scheibengeglättet, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/20.3.
305 WS Kochtopf, Ton braun-grau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig, Horizontalkammstrich mit Kerbreihen und Dreieckmuster in Stichellinientechnik, Rädchen? Inv.-Nr. 108/7/43.4.
306 RS Topf mit Horizontalrand, Randkehle, Ton rotbraun, quarzitisch, Oberfläche dunkelgrau-schwarz. Inv.-Nr. 108/7/29.27.
307 RS Kochschüssel mit Deckelfalzrand, Ton grau-beige, stark quarzitisch, rauwandig. Inv.-Nr. 108/7/22.17.
308 RS Becher mit einziehendem Oberteil und nach innen abgestrichenem Rand, Ton grau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig mit feinen, horizontalen Drehrillen. Inv.-Nr. 108/7/22.13.
309 BS Kochplatte mit Füssen, Ton stark quarzitisch, Oberfläche rauwandig. Inv.-Nr. 108/7/22.16.
310 RS Kochtopf mit verdicktem Horizontalrand (Deckelfalz), ähnlich Form Niederbieber 89, Ton grau, kalkfrei, quarzitisch, Oberfläche dunkelgrau, scheibengeglättet, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/17.8.

Handgeformte Grobkeramik (Abb. 34)
311 RS grosser Topf oder Dolium mit nach aussen abgestrichenem Schrägrand, Ton grau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig, Randzone überdreht, darunter Horizontalrillen. Inv.-Nr. 108/7/20.2.
312 RS Kochtopf mit verdicktem, gekehltem Horizontalrand, Aussenrille, Ton grau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig, Randzone überdreht. Inv.-Nr. 108/7/20.10.
313 RS Kochtopf mit gerilltem Horizontalrand, Randkehle, Ton hellbraun, Oberfläche braun, Randzone überdreht. Inv.-Nr. 108/7/22.20.
314 RS Kochtopf mit Wulstrand, Ton rötlichbraun, Kern grau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig, Randzone überdreht, Russspuren am Rand. Inv.-Nr. 108/7/29.16.
315 RS Kochtopf mit leicht verdicktem Schrägrand, Randkehle, Ton rotbraun, Kern grau, quarzitisch, Oberfläche grau-braun, Russspuren am Rand, Randzone überdreht. Inv.-Nr. 108/7/29.15.
316 RS, WS Kochtopf mit Schrägrand, Ton grau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig, Russspuren am Rand, Randzone überdreht. Inv.-Nr. 108/7/22.19.
317 RS konischer Kochnapf mit gerundetem Steilrand, Ton grau-braun, quarzitisch, Oberfläche rauwandig mit Vertikal- und Horizontalkammstrich, Randzone überdreht. Inv.-Nr. 108/7/31.7.
318 RS konischer Kochnapf mit gekehltem Rand, Ton rotbraun, quarzitisch, Oberfläche rauwandig mit horizontal-welligem Kammstrich, Randzone überdreht. Inv.-Nr. 108/7/17.6.
319 RS leicht geschweifter, konischer Kochnapf mit gekehltem Rand, Ton rotbraun-grau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig mit Horizontalkammstrich, Randzone überdreht. Inv.-Nr. 108/7/18.3.
320 Bein von Dreibeinnapf, Ton dunkelgrau, stark quarzitisch, Oberfläche rauwandig. Inv.-Nr. 108/7/17.11.
321 RS, WS Becher/Topf mit einziehendem Oberteil, Randkehle, aussen Randrille, Ton braun-grau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig, Randzone überdreht, Wellenkammstrich. Inv.-Nrn. 108/7/123.1 u. 108/7/124.1.
322 RS Becher/Topf mit einziehendem Oberteil, Randkehle, aussen Randrille, Ton braun-grau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig, Randzone überdreht, Horizontalkammstrich. Inv.-Nr. 108/7/124.2.
323 RS Becher oder Topf mit Schrägrand, Ton braun-grau, quarzitisch, Oberfläche rauwandig, Horizontal- und Wellenkammstrich. Inv.-Nr. 108/7/115.4.

Amphoren (Abb. 34)
324 RS Ölamphore, Dressel 20, Ton hellbraun, Kern rotbraun-grau, Oberfläche beiger Überzug. Inv.-Nr. 108/7/17.4.

Glasfunde (Abb. 34)
325 Melonenperle, türkisfarbiges, opakes Glas. Inv.-Nr. 108/7/4.5.
326 BS Teller/Schale, entfärbtes, schwach irisierendes Glas. Inv.-Nr. 108/7/123.5.

Literatur

Allemann, M. (2007) Höhlenrömer? – Die römerzeitliche Umgebung des Abri St-Joseph in Lutter (Haut-Rhin, F). Unpublizierte Seminararbeit Universität Basel.

Demarez, J.D. / Thierrin-Michael, G. / Galetti, G. (1999) Une production de céramique gallo-romaine en Ajoie (Suisse, canton du Jura). In: SFECAG Actes du congrès de Fribourg 1999. Marseille, 165–173.

Ebnöther, Ch. (1995) Der römische Gutshof in Dietikon. Zürich/Egg.

Fünfschilling, S. (2006) Das Quartier «Kurzenbettli» im Süden von Augusta Raurica. Forschungen in Augst 35. Augst.

Furger, A.R. / Deschler-Erb, S. (1992) Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Forschungen in Augst 15. Augst.

Gerlach, G. (2001) Zu Tisch bei den Römern. Sonderheft Archäologie in Deutschland.

Gutzwiller, P. (2006) Spuren einer römischen Bohnerz-Abbaustelle im Stockacker bei Witterswil? ADSO 11, 54/55.

Gutzwiller, P. (2007) Mittelalterliche Befunde und Funde aus dem römischen Gutshof an der Bahnhofstrasse in Rodersdorf. ADSO 12, 35–47.

Heierli, J. (1905) Die archäologische Karte des Kantons Solothurn. Solothurn.

Lehner, H.-J. (1985) Die archäologischen Abklärungen in der Pfarrkirche St. Katharina zu Witterswil SO: Anlass, Vorgehen und Ergebnisse. ASO 4, 7–32.

Martin-Kilcher, S. (1980) Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschhag. Bern.

Rütti, B. (1991) Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 13. Augst.

Schmid, D. (1991) Die römischen Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 11. Augst.

Schucany, C. / Martin-Kilcher, S. / Berger, L. / Paunier, D., Hrsg. (1999) Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua 31. Basel.

Schucany, C. (1999) Solothurn und Olten – Zwei Kleinstädte und ihr Hinterland in römischer Zeit. AS 23, Heft 2, 88–95.